542-24-04 • April 2024
www.strandgut.de

Strandgut

für Frankfurt und Rhein-Main

DAS KULTURMAGAZIN

>> Film
»Ein Glücksfall«
von Woody Allen
ab 11. April im Kino

>> Theater
»Pfädra in Flammen«
am Kammerspiel
Frankfurt

>> Ausstellungen
»Wälder«
Romantik-Museum
Senckenberg
Sinclai-Haus

>> Literatur
Sybille Ruge
»9mm Cut«

DFF – DEUTSCHES FILMINSTITUT & FILMMUSEUM
KINOPROGRAMM APRIL 2024

MARION COTILLARD

02	DI	20:30	**DE ROUILLE ET D'OS** **Der Geschmack von Rost und Knochen** FR/BE/SG 2012 Jacques Audiard OmU (Wdh. Sa, 06.04., 20:30 Uhr)
03	MI	20:30	**MIDNIGHT IN PARIS** ES/GB/FR 2011 Woody Allen OF (Wdh. Do, 11.04., 18:00 Uhr)
04	DO	18:00	**DEUX JOURS, UNE NUIT** **Zwei Tage, eine Nacht** BE/FR/IT 2014 Jean-Pierre und Luc Dardenne OmU (Wdh. Di, 09.04., 20:30 Uhr)
07	SO	17:30	**LA MÔME** **La Vie en Rose** FR/GB/CZ 2007 Olivier Dahan OmU (Wdh. Sa 27.04., 20:00 Uhr)
12	FR	20:30	**INCEPTION** US/GB 2010 Christopher Nolan OmU (Wdh. Di 16.04. 20:30 Uhr)
24	MI	18:00	**JEUX D'ENFANTS** **Liebe mich, wenn du dich traust** FR/BE 2003 Yann Samuell OmU (Wdh. So, 28.04., 20:30 Uhr)
26	FR	20:30	**ANNETTE** FR/DE/BE/JP/MX/CH 2021 Leos Carax OmU
30	DI	20:00	**INNOCENCE** FR/BE/GB/JP 2004 Lucile Hadžihalilović OmeU

NIKLAUS SCHILLING

02	DI	18:00	**DIE VERTREIBUNG AUS DEM PARADIES** BRD 1977 Niklaus Schilling Mit Einführung
03	MI	18:00	**DER WILLI-BUSCH-REPORT** BRD 1979 Niklaus Schilling
09	DI	18:00	**DER WESTEN LEUCHTET!** BRD 1982 Niklaus Schilling
16	DI	18:00	**DEUTSCHFIEBER** DE 1992 Niklaus Schilling
23	DI	18:00	**RHEINGOLD** BRD 1978 Niklaus Schilling Mit Einführung

THE CULTURE – HIP-HOP IM FILM

05	FR	18:00	**DO THE RIGHT THING** US 1989 Spike Lee OmU (Wdh. So, 07.04., 20:30 Uhr)
10	MI	20:30	**JUICE** **Juice – City War** US/GB 1992 Ernest R. Dickerson OF (Wdh. Fr, 12.04., 18:00 Uhr)
23	DI	20:30	**SET IT OFF** US 1997 F. Gary Gray OmfU (Wdh. Fr, 26.04., 18:00 Uhr)

KULTKINO

13	SA	19:30	**MAD MAX** AU 1979 George Miller OF
		21:30	**MAD MAX 2** AU 1981 George Miller OF
14	SO	18:00	**MAD MAX 3** AU 1985 George Miller OF
		20:30	**MAD MAX: FURY ROAD** AU 2015 George Miller OF

LICHTSPIELPLATZ

06	SA	18:00	**TONARI NO TOTORO** **Mein Nachbar Totoro** JP 1988 Hayao Miyazaki OmU (Wdh. Mi, 10.04., 18:00 Uhr)
13	SA	17:30	**OTONA NO MIRU EHON – UMARETE WA MITA KEREDOMO** **Ich wurde geboren, aber...** JP 1932 Yasujirō Ozu OmeU
24	DI	20:00	**YI YI** TW/JP 2000 Edward Yang OmU

STREAMINGANGEBOT
AUF DFF KINO+
DFF.CINEMALOVERS.DE

Gesamtes Programm
WWW.DFF.FILM

DFF DEUTSCHES FILMINSTITUT FILMMUSEUM

© Andreas Etter

»Johann Holtrop« am Staatstheater Mainz: Das System der Verachtung

Was für ein Schmock! Laut und breitbeinig im weißgestreiften hellblauen Anzug strotzt diese Figur ganz auf Präsenz getrimmt vor Ego: »Johann Holtrop«, allseits gehypter Supermanager der Nullerjahre. Henner Mommsen lässt diesen Titelhelden aus Rainald Goetz` für die Bühne adaptiertem Roman von 2012 groß aufleben im Mainzer Staatstheater. Die Regisseurin Friederike Heller serviert uns das Stück als sarkastisches Männerballett mit lediglich vier weiteren Schauspielern, die sich permanent umziehen nicht zuletzt für sämtliche Frauenrollen. Im Zentrum der inklusive Pause zweistündigen Inszenierung steht aber die auf dem Prinzip gegenseitiger Verachtung basierende gnadenlose Konkurrenz um Macht als »Abriss der Gesellschaft«, wie der Untertitel nicht nur im Rückblick behauptet. Was für ein Bild, als Mommsens Holtrup einem Aladin aus der Flasche ähnelnd, den im Bürostuhl kauernden langjährigen Vorstandskollegen die fristlose Entlassung mitteilt und diesen mit dem Tritt auf das Sitzverstellungspedal fast in den Boden schrumpfen lässt. Ein hochinteressanter großer, aber auch groß gespielter Abend, der in Anlehnung an den Aufstieg und Fall des einstigen Bertelsmann-Managers Thomas Middelhoff – offensichtlich auch für den zur Premiere anwesenden Autor, der sich zum Schlussapplaus auf der Bühne mit allen verbeugte.

Termine: 2., 3., 11., 19. April, 19.30 Uhr; 21. April, 18 Uhr
www.staatstheater-mainz.com

FILM
»Ein Glücksfall« von Woody Allen 4
Lichter 2024 5
abgedreht 5
»La chimera« von Alice Rohrwacher 6
24. goEast 7
»Alle hassen Johan« von Hallvor Witzø 8

TANZ
Tanzmainz: »Força« 11
Gallus-Theater: Drei Abende Tanz im April 11
Staatstheater Darmstadt: »Daddy Shot my rabbit« 12
Landungsbrücken: »Touch« 12
DFDC: Choreografien von Kristin Helgebostad und Sergiu Matis 12

THEATER
Staatstheater Darmstadt: »Auslöschung. Ein Zerfall« 13
Kammerspiel Frankfurt: »Phädra in Flammen« 14
Ensemble 9. November: »Rimbaud« 15
English Theatre: »Sylvia« 16
Kellertheater: »Das Spinnennetz« 16
Volksbühne: »Reich und glücklich in zehn Tagen« 17
Schauspiel Frankfurt: »Don Carlos« 18
Theaterperipherie: »Tür zu!« 19
Staatstheater Mainz: »Jupiter brüllt – Der lange Weg zum Glücksplanet« 20
Freies Schauspiel: »Das dreißigste Jahr« 20

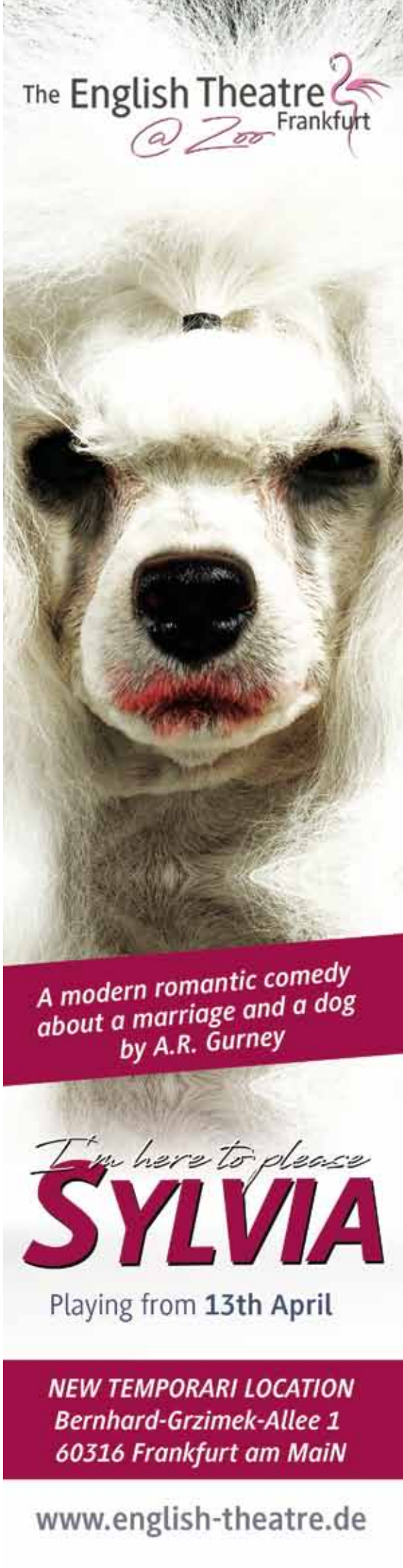
AUSSTELLUNGEN
Jüdisches Museum: Architektur des Überlebens 21
Wälder. Von der Romantik in die Zukunft 22
Schirn: »The Culture« 24
»Chris Killip. A Retrospective« 25
Liebieghaus: Medusa 25

LITERATUR
Sybille Ruge: »9mm Cut« 26
Bert Schmidt »Sohrab Shahid Saless« 28
Frankfurt liest ein Buch 28
Jan Koneffke: »Im Schatten zweier Sommer« 29

FAMILIE
Junges Schauspiel im HMF: »Und du bist raus« 30
Gallus Theater: »Das Herz eines Boxers« 31
Theaterhaus: »sWingin'« 31

Klassik-Highlights 32
Musik 33
Gastro-Tipp: Restaurante Galicia 38
Impressum 39

Weitere Kritiken, Ankündigungen und Termine finden Sie unter www.strandgut.de



© 2023 Gravier Productions Inc., Foto: Thierry Valletoux

Woody Allen à la française

»Ein Glücksfall« heißt sein neuer Film

Er zählt zu den produktivsten Regisseuren und Drehbuchautoren der Filmgeschichte und liebt es noch immer, das Kinopublikum zu überraschen. Sein 50. Film spielt nicht in New York, der Stadt, die er idealisiert hat wie kaum ein anderer, sondern in Paris und ist komplett auf Französisch gedreht, obwohl der Regisseur der Sprache nicht mächtig ist. Es ist nicht die einzige Überraschung in Woody Allens »Ein Glücksfall«.

Mit Schauplatz und Sprache hat der mittlerweile in Hollywood Geächtete auch die Dialoglastigkeit des französischen Kinos übernommen. So glaubt man zunächst, in einem Eric-Rohmer-Film zu sitzen. Denn vom Start an wird in jeder Szene geredet, und nicht nur das – es wird klar, dass die Protagonisten sich selbst etwas vormachen. Auch hierin ähnelt Allen dem französischen Meister.

Mit kinogeübtem Blick ist nämlich bald zu erkennen, dass Fanny (Lou de Laâge) und Jean (Melvil Poupaud) keineswegs ein ideales Paar sind. Man muss sich nur Fannys Mimik und Gestig anschauen, wenn sie mit ihrem Gatten Jean oder wenn sie mit ihrem alten New Yorker Bekannten Alain (Niels Schneider) zusammen ist. Am Anfang des Films begegnet sie Alain zufällig auf der Straße, und wie sie von den vergangenen Zeiten sprechen, das zeugt von einem Verständnis, das Fanny offenbar nicht in ihrer Ehe findet.

Alain ist ein Schriftsteller vor einer möglichen Karriere, ein gut gekleideter Bohemien, der in einer schmucken Dachwohnung lebt. Die Anziehungskraft, die er besitzt, vermisst die Kunstinteressierte bei ihrem reichen Ehemann . Der bietet ihr zwar ein sorgenfreies Leben, doch sie fühlt sich wie eine Trophäe, die der Geschäftsmann seinen Freunden vorweisen kann. Fannys Mutter Camille (Valérie Lemercier) ist eine große Befürworterin der zweiten Ehe ihrer Tochter. Sie weiß Jeans Vorzüge zu schätzen und ist froh, dass ihre Tochter nach dem ersten Versuch mit einem Junkie einen seriösen, zuverlässigen Mann gefunden hat, der sie liebt. Und deshalb tut sie alles, ihrer unzufrieden werdenden Tochter gut zuzureden, während deren heimliche Verabredungen mit Alain immer häufiger werden. Es kommt zum Unvermeidlichen, und Jean wird so misstrauisch, dass er einen Detektiv engagiert.

Man hätte es ja ahnen können, ist aber dennoch überrascht, wenn der Film seine Tonlage von der romantischen zur kriminalistischen Komödie wechselt (und dabei weniger Dialog benötigt). Schließlich hat Allen bewiesen, dass er auch in diesem Fach zu Hause ist.

Spätestens bei diesem Übergang erkennt man die Besonderheit von »Coup de chance«, so der Originaltitel. Es ist eben nicht der französische Aufguss eines bekannten Allen-Films mit der gewohnten, klassischen Jazz-Musik, sondern ein Unikat – mit einer grandiosen, von Vittorio Storaro elegant geführten Kamera und Herbie Hancocks modernerem »Cantaloup Island« auf der Tonspur.

Als Alain verschwunden ist, klammert sich Fanny erneut an Jean, und ihre Mutter bekommt Zweifel. Allen erweist sich wieder einmal als großer Erzähler mit seiner ironisch-psychologischen Sicht des Lebens. Sein Publikum soll auch diesmal geläutert aus dem Kino kommen. Denn am Ende scheint er sich für die abgrundtiefe Bosheit seines Meisterwerks »Match Point« ein wenig zu entschuldigen.

Claus Wecker

Ein Glücksfall (Coup de chance)
von Woody Allen, F/USA/GB 2023, 93 Min.
mit Lou de Laâge, Valérie Lemercier, Melvil Poupaud, Niels Schneider, Guillaume de Tonquédec, Anna Laik, Venedig 2023
Tragikomödie
Start: 11.04.2024

»Cuckoo«
© NEON

Lichter 2024

vom 16.–21. April in Frankfurt

Die 17. Ausgabe dieses Frankfurter Filmfestes vereint auch in diesem Jahr ein regionales mit einem internationalen Filmprogramm. Zwölf von Hessen Film & Medien geförderte Langfilme und sechs Kurzfilme sind angekündigt. »Shahid« von Narges Kalhor wird am 16. April der Eröffnungsfilm im CineStar Metropolis sein.

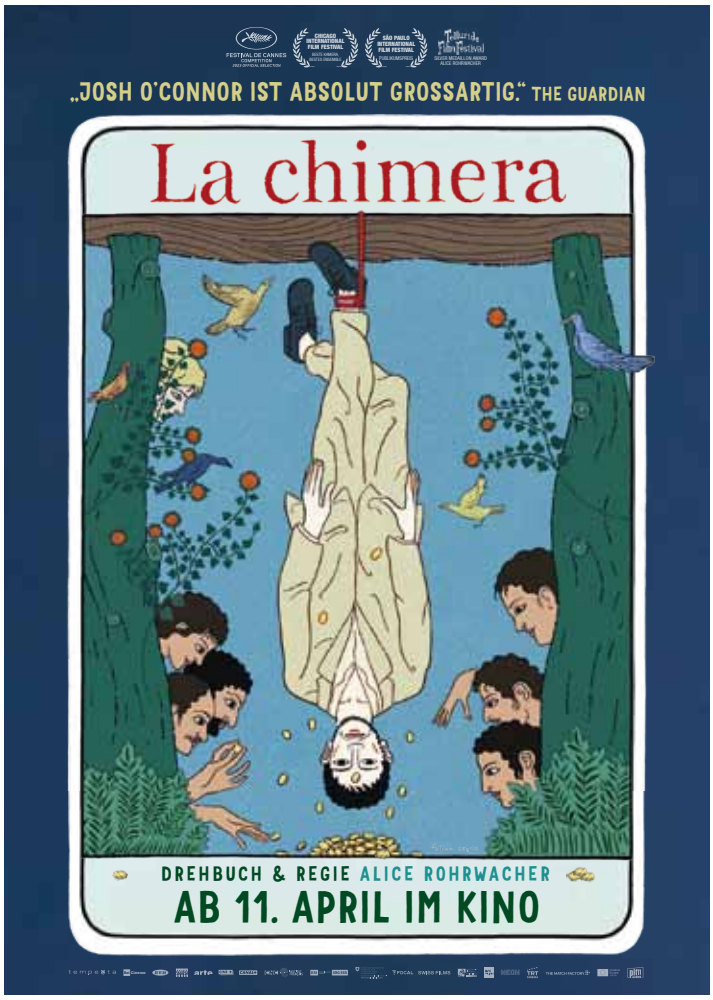
Der Horrorfilm »Cuckoo« von Tilman Singer mit »Euphoria«-Star Hunter Schafer und Dan Stevens in den Hauptrollen dürfte die zahlreichen Genrefans interessieren. Für die jüngeren Zuschauer gibt es den auf Schloss Braunfels und in Büdingen gedrehten Abenteuerfilm »Max und die wilde 7 – Die Geisteroma« von Winfried Oelsner.
Von der diesjährigen Berlinale stammen »Ellbogen« von Aslı Özarslan, »Ihre ergebenste Fräulein« von Eva C. Heldmann und der oben genannte »Shahid« von Narges Kalhor. Vom Festival Max Ophüls Preis 2024 kommt »Gotteskinder« von Frauke Lodders über die Probleme Jugendlicher in einer evangelikalen Gemeinde.
Anna Schoeppe, die Geschäftsführerin der Hessen Film & Medien, zeigt sich vom Programm angetan: »Achtzehn geförderte Produktionen (...) sprechen nicht nur für die positive Entwicklung des hessischen Filmstandorts, sondern zeigen gleichzeitig auch eine riesige Bandbreite hessischen Filmschaffens: Die Beiträge beschäftigen sich mit gesellschafts-politischen und hochaktuellen Themen wie Flucht, Glauben und Erinnerungskultur und bedienen sich zugleich Elementen eines breiten künstlerischen Spektrums.«
Generell gilt für alle Festivals, dass den Filmen, die im regulären Kinoprogramm keine Chance haben, hier die verdiente Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dazu gehören geförderte Abschlussfilme der hessischen Hochschulen oder Dokumentarfilme, die in Hessen als künstlerische Ausdrucksform traditionell stark vertreten sind. Außerdem kommt auch der im Kino stiefmütterlich behandelte Kurzfilm mit drei Programmen zu seinem Recht, auf einer mehr oder weniger großen Leinwand gezeigt zu werden. Die teilnehmenden Kinos sind über das Stadtgebiet verstreut.
Vom 17. bis 19. April diskutiert am Rande des Filmfestes der Kongress »Zukunft deutscher Film« Perspektiven der deutschen und europäischen Film- und Kinokultur.

Das gesamte Programm mit den betreffenden Kinos unter https://lichter-filmfest.de/programm/programm-2024

abgedreht

Berger Kino
Das geschlossene Berger Kino ist am 9. März von einer »queerfeministischen Gruppe« besetzt worden. Am Tag darauf wurde ein Film über die Terroranschläge der Roten Zora gezeigt.

Bert Schmidt
Seine Film-Karriere startete er als Co-Organisator in den Anfängen des Kommunalen Kinos. Später drehte er mit Dieter Reifarth, der den Kinobetrieb damals leitete, mehrere Kurzfilme und wurde ein Könner des Filmschnitts.Jetzt ist Bert im Alter von 74 Jahren verstorben.



La chimera
von Alice Rohrwacher, I/F/CH 2023, 130 Min., mit Josh O`Connor, Carol Duarte, Vincenzo Nemolato, Isabella Rossellini, Alba Rohrwacher, Lou Roy-Lecollinet
Drama, Start: 11.04.2024

Wem gehört die Geschichte Italiens?

»La chimera« von Alice Rohrwacher

Wer Alice Rohrwacher-Filme kennt, weiß, was man – zunächst – zu erwarten hat: Eine magisch-realistische Reise in ein ländliches Italien, wo sich das Alte und das Neue, das Archaische und das Industrielle drastisch begegnen, ein halbfremdes Italien mit halbfremden Menschen, die mit aller Kraft versuchen, hier Heimat zu finden und es doch nicht ganz schaffen. So, wie umgekehrt halbmoderne Menschen versuchen, im Heute anzukommen, und es noch weniger schaffen, ein andersschönes Italien, jenseits aller Klischees von »Bella Italia«, genauer gesagt »Etrurien« (das Land der Etrusker), das Teile der Toskana, Umbriens und Latiums umfasst, weitab von touristischen Hochburgen und Zentren von Konsum und Kultur zu finden. Hier ist Alice Rohrwacher aufgewachsen, und hier findet sie traumwandlerisch die Landschaften und Architekturen für ihre Familien-Geschichten, die zugleich sehr intim, gewiss auch autobiographisch, sehr mythisch und sehr poetisch sind. Hier kann selbst das Meer sehr hässlich sein und eine heruntergekommene Villa oder ein Bretterverschlag grundtief poetisch.

Es beginnt alles mit einer, nun ja, Heimkehr. Der Engländer Arthur kehrt in das Dorf zurück, in der er einer Bande von Grabräubern, die im Erdreich nach etruskischen Schätzen suchen, um sie einer kriminellen Kunsthändlerin zu verkaufen, mit seiner Gabe dient, »Leere zu erspüren«. Da ist die alte Matriarchin Flora, zauberhaft von Isabella Rossellini verkörpert, mit ihren zänkischen Töchtern und einer Schülerin oder doch Dienerin namens Italia. Eine der Töchter war Benjamina, die wahrscheinlich tot ist. Es sind schuldhafte Dinge geschehen, vor dieser halbfremden Heimkehr. Nach anfänglichem Widerwillen nimmt Arthur die Suche nach den Schätzen im Erdreich wieder auf. Man wird von Carabinieri verfolgt, von der Kunstverbrecherin mit Namen Spartaco betrogen (gespielt von der Schwester der Filmemacherin, Alba Rohrwacher), Flora soll ihr Haus verlassen, Arthur eine neue Geliebte finden, ein alter Bahnhof wird besetzt, und es wird auf einem Friedhof am Strand gesungen, bevor die Gier nach den verborgenen Schätzen wieder alles überschwemmt. Aber noch zwischen diesen Geschehnissen passiert so viel, manches davon bleibt rätselhaft und offen, dass man kaum mitkommt. Jede Einstellung hat drei Bedeutungen, mindestens. Lange Zeit wähnen wir uns in vertrautem Rohrwacher-Terrain. Schließlich ist »La Chimera« der Abschluss einer Filmtrilogie, in der es um das Leben von prekären Familien- und Arbeitsverhältnissen in Etrurien geht, und ums Vertriebenwerden aus diesem harten Paradies der Kindheit. Die irdenen, gesättigten Farben, die vielen Assoziationen und Zitate, der Blick des Staunens, die kargen Landschaften, in denen man gerade so für das Überleben sorgen kann, und wo doch immer wieder eine unerwartete Lebensfreude durchbricht. Mit jeder Bewegung wechselt das Elend zur Magie und umgekehrt. Ein Kino, das mit sehr viel eigener Kunst das Erbe von Fellini, Pasolini und Visconti vermittelt. Und auch in »La chimera« gibt es ganz direkte Bezüge zum italienischen Mythen-Film; Rohrwacher scheut nicht einmal vor direkten Zitaten zurück. Doch nach etwa einer Stunde, als Arthurs Heimkehr schon eine Rückkehr in eine endlose Schleife von Alltag, Ritus und Traum scheint, da ändert Alice Rohrwacher den Ton ihres Filmes. Die Episoden werden autonomer, die Farbpalette wird vielfältiger, hier zum Verblassen, dort ins Grelle tendierend, die Verfremdungen werden drastischer, zwischen Slapstick und Surrealismus, Gesellschaftssatire und Mythen-Dekonstruktion scheint sich der Film ein wenig in seine Bestandteile aufzulösen, jedes für sich faszinierend, jedes aufgeladen mit Nebenbedeutungen und Hintergründen, doch entfernt von der poetischen Geschlossenheit der Vorgänger-Filme. Deutlicher als zuvor geht es auch um Geschlechterrollen und Politik, deutlicher als zuvor zielt der magische Realismus auch in die Welt von heute. Die Schauplätze werden vielfältiger, Arthur und seine Bande verlassen ihr angestammtes Terrain und statten Spartaco und ihren mondänen Kunst-Kunden einen Besuch auf einem Schweizer See ab. Der letzte große Fund ist ein Kopf, der einem weiblichen Körper fehlt. Die Zusammenführung zu einer ganzen Statue wird von Arthur verweigert; alles muss Fragment bleiben. Doch am Ende wird, Ariadne sei Dank, der rote Faden wieder gefunden. In der Unterwelt der versunkenen Welt der Etrusker, bei denen die Frauen das Sagen hatten, wo sonst?

Für manche Bewunderer von Alice Rohrwacher cineastischer Mytho-Poetik mag »La chimera« ein klein wenig enttäuschend sein. Es ist, als würde die Filmemacherin sich selbst und ihrem Publikum signalisieren, es sich nur nicht zu gemütlich im Rohrwacher-Terrain zu machen. So bricht sie ihr Erzählformat auf, ohne ihre Wurzeln zu verleugnen, und der Film erscheint selbst eine Schimäre, eine Gestaltwandlung, ein Hybrid. Das »Land der Wunder«, wo man »Glücklich wie Lazarus« sein kann (um die Titel der beiden ersten Filme der Trilogie zu zitieren, die ironisch genug den Widerspruch zwischen der Härte und der Schönheit aufnehmen), es war immer im Zustand von Zerfall und Verlust gesehen. Wenn Arthur schließlich in der etruskischen Unterwelt sein verlorenes Glück und sein Ende findet, ist der Abschied vielleicht wirklich vollzogen. »La chimera« ist der erste international produzierte Film von Alice Rohrwacher. Es ist ein Film der Wandlung und der Wendung. Was dabei hilft, ist eine Beimengung von Humor und Selbstironie.

Eine poetische Landschaft mit ganz eigenen Menschen, aber auch eine Endzeitwelt; so viel Vergangenheit, so wenig Zukunft. Jeder Alice Rohrwacher-Film endet mit einem Abschied, so oder so. Die melancholische Schönheit ihrer Filme drohte, darüber hinweg zu täuschen, dass sie stets auch eine politische Haltung einnehmen. Hier nun steht nicht nur die politische Frage nach dem Besitz der Altertümer und ihrer finanziellen Werte, sondern auch die Frage nach dem Besitz der Vergangenheit im Raum. Wem gehört das Land? Und wem gehört die Kunst? Wem gehört die Geschichte? Diese Fragen sind, ebenso wie die nach der Geschlechterordnung, drängend aktuell im Italien der »Fratelli« und der »Lega«, die gerade dabei sind, die Geschichte des Landes nach ihrer propagandistischen Agenda umzuschreiben.

In der Welt der großen Vereinfachungen ist »La Chimera« eine Feier von Vielschichtigkeit, Reichtum der Bildsprachen und der Verwandlungskunst. Schon allein dafür muss man ihn einfach lieben. Und mit Spannung den nächsten Rohrwacher-Film erwarten, um zu erfahren, wohin die Reise dieser Künstlerin nun gehen wird.

Georg Seeßlen

»Daybreak«
© Artalba Film

24. goEast

24. bis 30. April 2024 in Wiesbaden

Die 24. Ausgabe eröffnet mit »Crossing« (S, DK, F, TK, Georgien 2024) des Regisseurs Levan Akin, der mit »Als wir tanzten« 2019 international reüssierte. In dem georgisch-türkischen Roadmovie forscht die pensionierte Lia aus Georgien mit dem Jugendlichen Achi nach ihrer verschwundener Nichte Tekla. Die Suche führt sie zu einer jungen Anwältin für Trans-Rechte in Istanbul und offenbart in den Hinterhöfen und auf den Straßen der funkelnden Stadt ein verborgenes Netz der Solidarität.

In diesem Jahr stehen Albanien und Kosovo im Mittelpunkt. Die beiden Länder verbindet eine eng miteinander verwobene Geschichte. Seit etwa einem Jahrzehnt fallen Filme aus dem Kosovo regelmäßig bei internationalen Filmfestspielen auf. Dabei sind die Möglichkeiten, die dort produzierten Filme zu finanzieren, beschränkt, und die Filmschaffenden haben Probleme, Visa zu bekommen, weil der Staat nicht universell anerkannt wird.
Das Festival zeigt eine Auswahl identitätsstiftender, albanischsprachiger Filme aus den Archiven des Kosovo und Albaniens wie »I dashur armik/Mein Freund der Feind« (Albanien/F/D 2004) von Gjergj Xhuvani, »Era dhe Lisi« (Jugoslawien 1979) und den dokumentarischen Kurzfilm »117« (Jugoslawien 1976) von Besim Sahatciu sowie »The Guardian« (Kosovo 2010) von Antoneta Kastrati.
Unter den neueren Filmen sind »Drums of Resistance« (Kosovo 2016) von Mathieu Jouffre über die Unterdrückung albanischer durch serbische Kosovaren, als Jugoslawien auseinanderfiel, »Daybreak« (Albanien 2017) von Gentian Koçi über die alleinstehende Mutter eines einjährigen Sohnes und »Another Day« (Albanien 2023) von Eneos Carka über zwei Brüder, die erfolgreich als Akrobat und Pantomime durch Italien ziehen.
Vertreter der Filmzentren beider Länder, die das Programm zusammengestellt haben, werden an einer Diskussion mit den dortigen und deutschen Filmschaffenden über Filmerbe, -produktion und internationale Zusammenarbeit teilnehmen.
Zudem sind die Yugoretten nach einer erfolgreichen ersten Ausgabe im Jahr 2022 zurück. Das Balkan-Künstlernetzwerk wird – diesmal unter der Leitung des Trios Borjana Gaković, Mateja Meded und Boris Hadžija – für eine zweite Runde an Performances, Filmvorführungen, Networking-Events und Diskussionen sorgen. Hauptanliegen des Netzwerks ist es, die ex-jugoslawische Familie über ethnische Grenzen hinweg zusammenzubringen.

Bereits zum 5. Mal vergibt go East den mit 2.500 Euro dotierten RheinMain Kurzfilmpreis, gefördert vom Kulturfonds Frankfurt RheinMain. Eine dreiköpfige regionale Festivaljury entscheidet über den Gewinnerfilm. Anknüpfend an das letztjährige Symposiumsthema stehen Filmschaffende aus dem postsowjetischen Raum im Mittelpunkt.

Diesmal ist das Symposium dem Thema »Die anderen Queers – Filmbilder von Europas Peripherie« gewidmet. Es zielt auch darauf ab, dass sich die Diskussion über queere Filmgeschichte immer noch unverhältnismäßig stark auf westliche Filmbilder konzentriert.

cw

www.filmfestival-goeast.de

TANZ IN DEN MAI
HAFEN 2

Spaß am Zündeln

»Alle hassen Johan« von Hallvor Witzø

In Actionfilmen wird so manches in die Luft gesprengt. Aber in einem Arthouse-Film? Wenn, dann müsste er aus dem Norden Europas stammen, könnte man vermuten. Und tatsächlich kommt dieses Spielfilmdebüt von Halvar Witzø aus Norwegen. Bei den Nordischen Filmtagen in Lübeck und dem Europäischen Filmfestival Göttingen, beide Ende 2022 und im nördlichen Teil Deutschlands, hat die originelle Lebensgeschichte eines Dynamit-Begeisterten sogar einen Publikumspreis gewonnen.

Auf der norwegischen Insel Frøya wird Johan Grande im Jahr 1943 geboren. Im Zweiten Weltkrieg ist das Land vom deutschen Militär besetzt, dem Johans Eltern (Paul-Ottar Hagen und Ine F. Jansen) das Leben so schwer wie nur irgend möglich machen. Um dessen Vormarsch oder Nachschub zu stoppen, sprengen sie auf eigene Faust Brücken in die Luft. Dass sie dabei auch dem organisierten norwegischen Widerstand in die Quere kommen und eine Brücke zu viel sprengen, stört sie nicht sonderlich, macht sie aber endgültig zu unbeliebten Außenseitern im Dorf.

Schon dieser Einstieg adelt »Alle hassen Johan« auf besondere Weise. Denn burlesk vom Zweiten Weltkrieg zu erzählen, ist heutzutage ungewöhnlich. Widerstandskämpferinnen, die Spaß am In-die-Luft-Sprengen hatten, habe ich vor sehr vielen Jahren in Louis Malles »Viva Maria!« gesehen (da waren es Brigitte Bardot und Jeanne Moreau, und es ging um Irland).

Man kann also sagen, dass Johan erblich belastet ist. Schon in jungen Jahren kann er das Zündeln nicht lassen, auch nicht, als seine Eltern bei einer Sprengung ums Leben kommen. Die Freude an Explosionen, die wir aus dem Chemie-Unterricht kennen, lebt in ihm ungehemmt weiter. So hat Johan auch die Außenseiterrolle seiner Eltern übernommen. Im ländlichen Norwegen kenne jeder jeden, es gebe uralte Konflikte, »die über Generationen hinweg vererbt werden, und bei denen niemand mehr weiß, wie alles begann«, heißt es in den Anmerkungen des Regisseurs, der selbst in diesem Milieu aufgewachsen ist.

Im Film erzählt uns Johan sein Leben bis ins Jahr 1993 in vier Kapiteln. Seine Kindheit und Jugend verbringt er bei Onkel (Trond-Ove Skrødal) und Tante (Ingunn Beate Øyen). »Keiner mochte uns«, sagt er. Dennoch schenkt ihm die kleine Solvor den ersten Kuss seines Lebens. Auch sie lässt sich fürs Zündeln begeistern und landet durch eine Unüberlegtheit im Rollstuhl. Fortan ist Johans Leben schwer belastet. Er wird in den USA ein erfolgreicher Sprengmeister und kehrt als vermögender Hühne zurück.

Drei Darsteller und ein Baby benötigt der Film für die Figur, doch Pål Sverre Hagen, dieser Hüne von einem Norweger, der den Rückkehrer mimt, bleibt einem im Gedächtnis. Eigentlich scheint er so gut zu den den rauen Fjorden passen. Aber bei den Dörflern ist er unbeliebter als zuvor. Sie denken an seine Eltern, denen man abspricht, dass sie Widerstandskämpfer waren, und an das Schicksal der entstellten Solvor, die er noch immer zu lieben glaubt und die ihn mittlerweile hasst (oder doch nicht?). Jedenfalls geht ein Speed-Dating hinterm Vorhang krachend schief – zur Freude der anderen. Nur mit der Vietnamesin Pey (Vee Vimolmal) kann der geächtete Einzelgänger ein kurzes Glück genießen. Und ohne sein treues Pferd Ella wäre er längst gestorben, gesteht er.

Eine Menge Stimmungen hat Drehbuchautor Erlend Lo in seinen Protagonisten gepackt. Naive Unbekümmertheit wechselt mit Nachdenklichkeit, Optimismus mit Traurigkeit. Regisseur Hagen stellt tragische neben schwarzhumorige Momente. Und die großartige Natur, die so abweisend sein kann wie die Menschen, die in ihr leben, bildet den Hintergrund in diesem ungewöhnlichen Film.

Claus Wecker

Alle hassen Johan (Alle hater Johan)
Komödie von Hallvar Witzø, N 2022, 93 Min.
mit Pål Sverre Hagen, Ingrid Bolsø Berdal, John Brungot, Paul-Ottar Hagen, Trond-Ove Skrødal, Ingunn Beate Øyen
Start: 04.04.2024

>> 04.04.2024

Monkey Man

von Dev Patel, US/CDN/IND 2024, 113 Min., mit Dev Patel, Sharlto Copley, Sobhita Dhulipala, Sikandar Kher, Brahim Chab, Pitobash. Actionfilm

Grundlage ist der Mythos von Hanuman, einer Gottheit, die Stärke und Mut verkörpert. Dev Patel (»Lion – Der lange Weg nach Hause«, »Slumdog Millionär«), der zum ersten Mal auch Regie führt, spielt die Rolle von Kid, einem einfachen jungen Mann, der seinen kärglichen Lebensunterhalt in einem illegalen Kampfclub verdient: Dort wird er, sein Gesicht hinter einer Gorilla-Maske verborgen, Nacht für Nacht von bekannteren Gegnern in blutigen Duellen für Geld zusammengeschlagen. Nach Jahren der unterdrückten Wut bietet sich Kid schließlich eine Gelegenheit, die finstere Machtelite der Stadt zu infiltrieren ...

https://upig.de

Immaculate

von Michael Mohan, I/USA 2024, 89 Min., mit Sydney Sweeney, Simona Tabasco, Álvaro Morte, Benedetta Porcaroli, Giampero Hudica, Giorgio Colangeli. Horrorfilm

Die fromme Novizin Cecilia (Sydney Sweeney) verlässt ihre Heimat in den USA, um in ein abgelegenes Kloster inmitten der malerischen Landschaft Italiens einzutreten. Doch der herzliche Empfang durch die Ordensschwestern und Pater Tedeschi (Álvaro Morte) trügt: Schon bald entwickelt sich ihr Aufenthalt zu einem Albtraum, als ihr klar wird, dass der Ort ein düsteres Geheimnis birgt.

www.capelight.de

Morgen ist auch noch ein Tag

von Paola Cortellesi, I 2023, 118 Min., mit Paola Cortellesi, Valerio Mastandrea, Romana Maggiora Vergano, Emanuela Fanelli, Giorgio Colangeli. Komödie

Rom, 1946 nach der Befreiung vom Faschismus. Delia (Paola Cortellesi) ist die Frau von Ivano (Valerio Mastandrea) und Mutter dreier Kinder. Sie bessert die Haushaltskasse mit kleinen Hilfsarbeiten auf, um die Familie über Wasser zu halten. Ivano hingegen fühlt sich berechtigt, alle daran zu erinnern, wer der Ernährer ist. Nicht nur mit Worten. Körperliche und psychische Gewalt gehören für Delia zum Alltag. Bis ein mysteriöser Brief eintrifft, der ihr den Mut gibt, alles über den Haufen zu werfen ...

http://tobis.de/film

Union – Die besten aller Tage

von Annekatrin Hendel, D 2024, 120 Min. Dokumentarfilm

»Scheiße, wir steigen auf!«, hieß es 2019 noch auf einem Banner im Stadion des damaligen Zweitligisten 1. FC Union Berlin an der Alten Försterei. Vier Bundesliga-Jahre später qualifiziert sich der Traditionsverein für die Champions League und vollbringt damit etwas, das ihm kaum jemand zugetraut hätte. Bei all der Euphorie über den Erfolg steigt aber auch der Druck, sportlich und wirtschaftlich leistungsstark zu bleiben. Dass es der Fußball-Underdog aus Köpenick dennoch schafft, sich seinen Zauber zu bewahren, liegt vor allem an den Menschen hinter den Kulissen und den treuen Fans.

www.weltkino.de

Omen

von Baloji, CGO/B/NL/F 2023, 92 Min., mit Marc Zinga, Yves-Marina Gnahoua, Marcel Otete Kabeya, Eliane Umuhire, Lucie Debay. Drama

Koffi ist besessen. Das glaubt zumindest seine Familie, die ihn deshalb Zabolo, Zeichen des Teufels, nennt. Er kehrt nach vielen Jahren erstmals an seinen Geburtsort im Kongo zurück. Koffi will sich den Segen einzig seine Schwester Tshala steht dem kollektiven Aberglauben kritisch gegenüber. Koffi will die Gründe für seine Ächtung verstehen und stößt dabei auf ein Familiengeheimnis. Zudem scheint Paco, ein Junge aus einer Straßengang, mit ihm verbunden zu sein ...

www.grandfilm.de

Fitness California – Wie man die extra Meile geht

von Nadine Zacharias, D 2023, 104 Min. Dokumentarfilm

Der nostalgische Kraftraum »Fitness California« in Freiburg« ist eines der wenigen Relikte des kalifornischen Fitness Booms der 1980er Jahre. Drei Ringeridole aus der Zeit, als der Deutsche Ringsport blühte, gründeten mit ihrem Karriereende Anfang der 80er in Schwarzenegger-Manier das Fitness Studio. Bis heute leben die Mitsiebziger für den Sport und betreuen täglich gut gelaunt und mit großem sozialem Engagement ihr buntes Klientel.

www.filmweltverleih.de

Andrea lässt sich scheiden

von Josef Hader, A 2024, 93 Min., mit Birgit Minichmayr, Josef Hader, Thomas Schubert, Robert Stadlober, Branko Samarovski. Komödie

Andrea, eine Polizistin in der niederösterreichischen Provinz, möchte ihre unglückliche Ehe beenden und in St. Pölten eine neue Stelle als Kriminalinspektorin beginnen. Als ihr nach einer Geburtstagsfeier der Ehemann betrunken vors Auto läuft, begeht sie im Schock Fahrerflucht. Doch Franz, ein Religionslehrer und trockener Alkoholiker, hält sich für den Täter und wird auch im Dorf dafür gehalten. Während Franz wieder zu trinken beginnt und seinem Untergang entgegen taumelt, versucht Andrea, ihre Spuren zu verwischen.

www.majestic.de

Godzilla x Kong: Das neue Imperium

von Adam Wingard , USA 2024, 115 Min., mit Rebecca Hall, Dan Stevens, Fala Chen, Rachel House, Brian Tyree Henry, Kaylee Hottle. Actionfilm

Ein neues Abenteuer nach dem explosiven Showdown in »Godzilla vs. Kong«: Der allmächtige Kong und der furchteinflößende Godzilla treten gegen eine gewaltige, unbekannte Bedrohung an, die in unserer Welt verborgen liegt – und die ihre gesamte Existenz infrage stellt. Der Film beschäftigt sich mit der Geschichte und den Ursprüngen der beiden Titanen sowie mit den Geheimnissen, die Skull Island birgt.

www.warnerbros.de

Ich Capitano

von Matteo Garrone, I/B/F 2023, 124 Min., mit Seydou Saar, Moustapha Fall, Issaka Sawadogo, Hichem Yacoubi, Doodou Sagna, Khady Sy. Drama

Die Teenager Seydou und Moussa leben im Senegal und wollen als Musiker in Europa groß rauskommen. Ihr Wunsch ist so groß, dass sie eines Tages alle Warnungen in den Wind schlagen und sich auf den Weg nach Italien machen. Doch Doch die Wüste, die libyschen Gefängnisse und auch die Überquerung des Meeres stellen sich als lebensgefährlich heraus. Die beiden Freunde müssen um ihr Überleben ... Matteo Garrone bekam den Silbernen Löwen für die »Beste Regie« in Venedig 2023.

www.x-verleih.de

Hundswut

von Daniel Alvarenga, D 2024, 124 Min., mit Markus Brandl, Christine Neubauer, Christian Tramitz, Heio von Stetten, Sepp Schauer. Drama, Thriller

In einem kleinen Dorf in Bayern werden 1932 vier Jugendliche bestialisch ermordet. Um die Dorfbewohner zu beruhigen, hält der Gemeinderat einen tollwütigen Wolf für den Täter. Als Werwolf gilt sodann Joseph Köhler, der als Einsiedler verschrien ist. Den in München gerade die Oberhand gewinnenenden Nazis möchte der Bürgermeister den Mordfall nicht melden. Dorfpfarrer Hias Lechner hat die rettende Idee, Joseph Köhler nach Kirchenrecht als Werwolf anzuklagens ...

www.der-filmverleih.de

>> 11.04.2024

Ein Traum von Revolution

von Petra Hoffmann, D 2024, 109 Min. Dokumentarfilm

Als vor knapp 45 Jahren die Revolution in Nicaragua siegt, übernimmt eine junge Generation die Regierung. Allein aus Westdeutschland kommen 15.000 »Brigadisten« zum Wiederaufbau des Landes: Liberale, Grüne, Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Linke und Kirchenvertreter ernten Kaffee und Baumwolle, bauen Schulen, Kindergärten und Krankenstationen. Was ist aus den Wünschen und Träumen der Revolutionäre und ihrer Unterstützer geworden?
https://dropoutcinema.org

Sieger sein

von Soleen Yusef, D 2024, 123 Min., mit Dileyla Agirman, Andreas Döhler, Sherine Ciara Merai, Tamira Bwibo, Yumin Hannah, Anisa Perk. Familienfilm

Mona musste mit ihrer kurdischen Familie aus Syrien fliehen. In Deutschland findet die Elfjährige ihre neue Schule im Berliner Bezirk Wedding seltsam: Dort herrscht Anarchie pur. Die Schüler:innen schikanieren Lehrer oder Mitschüler, sind zu allen unausstehlich und haben zu nichts Lust. Als ein Fußballturnier aller Berliner Schulen ansteht, bemerkt der engagierte Klassenlehrer Che Monas großes Talent für Fußball. Zum Siegen gehört aber Teamgeist.

www.dcmworld.com

ÜberLeben in Brandenburg

von Zoltan Paul, Ben von Grafenstein, D 2023, 82 Min. mit Zoltan Paul, Adele Neuhauser, Sabine Waibel, Joachim Paul Assböck. Komödie

Laszlo Kovac, Autorenfilmer, wird die Finanzierung für sein Filmprojekt abgesagt. Zu alt, weiß und Herzprobleme! Was nun? Soll er seiner erfolgreichen Frau weiter auf der Tasche liegen? In einer waschechten Lebenskrise findet er erstmal Trost in der faszinierenden Anziehungskraft einer »Wahnsinnsfrau« aus dem Nachbardorf. Als sich ein Rechtspopulist im 120 Seelendorf zum einzigen Bürgermeisterkandidat aufstellen lässt, lässt sich Laszlo als liberaler Gegenkandidat aufstellen ...

https://ucm.one/de

Zwischen uns der Fluss

von Michael Klier, D 2023, 94 Min., mit Kotti Yun, Lena Urzendowsky, Laura Tonke, Jeremias Meyer, Vu Dinh, Henriette Heinze. Drama

Alice (Lena Urzendowsky) wurde nach einer Umweltaktion des zivilen Ungehorsams beschuldigt und zum Sozialdienst verurteilt. Sie soll sich um Cam kümmern, die nach einem rassistischen Überfall traumatisiert ist. Als Cam sich gegen eine Verlängerung des Klinikaufenthalts entscheidet, nimmt Alice die verschlossene Frau mit in ihr gutbürgerliches Dresdner Villenviertel. In der geschützten Umgebung kann sie erwachen. Alice kümmert sich und ist zunehmend fasziniert. Doch das Verhältnis wandelt sich – Cam wird ihren eigenen Weg gehenr ...

http://realfictionfilme.de

White Bird

von Marc Forster, USA 2023, 121 Min., mit Helen Mirren, Gillian Anderson, Orlando Schwerdt, Ariella Glaser, Bryce Gheisar, Jo Stone-Fewings. Drama

New York, Gegenwart: Julian ist wegen Mobbings von seiner Schule verwiesen worden. Seine Großmutter Sara (Helen Mirren) beschließt, ihm die Geschichte ihrer eigenen Jugend zu erzählen. Sie wächst Anfang der 1940er Jahre in einem kleinen Ort in Frankreich auf. Mit der Besetzung des Landes durch die deutschen Truppen ändert sich das schlagartig. Deutsche Soldaten durchsuchen Saras Schule nach jüdischen Kindern. Dank der Hilfe ihres Mitschülers Julien gelingt Sara die Flucht. Sie darf sich in der Scheune von Juliens Eltern verstecken und überlebt ...

www.leoninedistribution.com

MAL.SEH'N KINO CAFE

EUROPA CINEMAS

Adlerflychtstr. 6 60318 Frankfurt
069-5970845 www.malsehnkino.de

April 2024

La Chimera

Do. 04. - Mi. 10.04.

Do. - Mi. 18.00	**OMEN AUGURE (OmU)** von Baloji, D/ F/ SA/ BE/ NL/ CO 2023, 95 Min.
Do. - Mi. 19.45	**ALLE HASSEN JOHAN (OmU)** von Hallvar Witzö, Norwegen 2022, 92 Min.
Do. - Mi. 21.30	**CLUB ZERO (OmU)** von Jessica Hausner, D/ F/ DK/ KAT/ GB/ A 2023, 110 Min.

Do. 11. - Mi. 17.04.

Do. - Di. 18.00	**IRDISCHE VERSE (OmU)** von Ali Asgari, Alireza Khatami, Iran 2023, 77 Min.
Do. - Di. 19.30	**LA CHIMERA (OmU)** von Alice Rohrwacher, IT/ CH/ F 2023, 133 Min.
Do. - Di. 22.00, Mi. 22.15	**ALLE HASSEN JOHAN (OmU)** von Hallvar Witzö, Norwegen 2022, 92 Min.

LICHTER FILMFEST

Mi. 17.04.	18:00 **FAVORITEN** Doku von Ruth Beckermann, A 2024, 118 Min.
	20:30 **VERBRANNTE ERDE** von Thomas Arslan, D 2024, 101 Min.
Do. 18.04.	18:00 **AFTER WORK** Doku von Weik Gandini, SV/ N/ IT 2023, 81 Min.
	19:45 **IVO** von Eva Trobisch, D 2024, 104 Min.
	22:00 **INTERNATIONALE KURZFILME** 87 Min.
Fr. 19.04.	17:30 **GOTTESKINDER** von Frauke Lodders, D 2024, 120 Min.
	20:00 **GOOD NEWS** von Hannes Schilling, D/ THAI 2024, 75 Min.
	22:00 **KIM'S VIDEO (OmeU)** Doku von David Redmon, Ashley Sabin
Sa. 20.04.	12:00 **IHRE ERGEBENSTE FRÄULEIN (OmeU)** von Eva Heldmann
	14:30 **VON DEM WAS BLEIBT** Doku von Johanna Groß, Daniel Hellwig
	17:00 **ECHO OF YOU (OmeU)** Doku von Zara Zerny, DK 2023, 76 Min.
	19:30 **ALIEN ISLAND (OmeU)** von Cristobal Valezuela Berrios, Chile
	21:30 **INTERNATIONAL SHORTS** 87 Min.
So. 21.04.	18:00 **MOUNTAINS (OmeU)** von Monica Sorelle, USA 2024, 95 Min.
	20:00 **HOLY MOTORS (OmU)** von Leos Carax, F/D/ BE 2012, 115 Min.

Mo. 22. - Mi. 24.04.

Mo. - Mi. 17.45	**ZWISCHEN UNS DER FLUSS** von Michael Klier, D 2023, 94 Min.
Do. - Di. 19.30	**AMSEL IM BROMBEERSTRAUCH (OmU)** von Elene Naveriani, Georgien/ CH 2023, 115 Min.
Mi. 24.04. 19.45	**VERFÜHRUNG: DIE GRAUSAME FRAU** von Elfi Mikesch, Monika Treut, D 1985, 84 Min.
Mo. - Mi. 21.45	**LA CHIMERA (OmU)** von Alice Rohrwacher, IT/ CH/ F 2023, 133 Min.

Mo. 25.04. - Mi. 01.05.

Do. - Di. 17.30	**LA CHIMERA (OmU)** von Alice Rohrwacher, IT/ CH/ F 2023, 133 Min.
Do. - Di. 20.00, Mi. 18.00	**AMSEL IM BROMBEERSTRAUCH (OmU)** von Elene Naveriani, Georgien/ CH 2023, 115 Min.
Mi. 01.05. 20.15	**EUREKA (OmU)** von Lisandro Alonso, ARG/ D/ F/ MEX/ P 2023, 147 Min.
Do. - Di. 22.15	**QUEER EXILE BERLIN (OmU)** Dokumentarfilm von Jochen Hick, D 2023, 104 Min.
	Sonntagsmatinee
	DENK MAL AM ORT - Film & Gespräch
Sa. 06.04. 13.00 Eintritt frei	**MEINEN FREUNDEN ZUM ABSCHIED**
So. 07., 14. + 21.04. 12.00	**FITNESS CALIFORNIA Lichter Preisträger 2023** Dokumentarfilm von Nadine Zacharias, D 2023, 108 Min.
So. 07. + 14.04. 14.00	**OPUS RYUICHI SAKAMOTO** Konzertdoku von Neo Sora, J 2023, 103 Min.
So. 21. + 28.04. 14.00 So. 21.04. auch 22.00	**IRDISCHE VERSE (OmU)** von Ali Asgari, Alireza Khatami, Iran 2023, 77 Min.
So. 28.04. 11.15	**EUREKA (OmU)** von Lisandro Alonso, ARG/ D/ F/ MEX/ P 2023, 147 Min.

Kinderkino - So. 16.00

So. 07.04.	**WOW! NACHRICHT AUS DEM ALL** Spielfilm, D 2023
So. 14.04.	**RAUS AUS DEM TEICH** Animation, USA 2023, 92 Min.
So. 21.04.	**NEUE GESCHICHTEN VOM PUMUCKL** D 2023, 75 M.
So. 28.04. 15.30!	**WONKA** Spielfilm, USA/GB 2023, 117 Min., FSK: ab 0

Nilas Traum im Garten Eden

von Sudabeh Mortezai , D 2023, 98 Min., Dokumentarfilm

Leyla und ihre sechsjährige Tochter Nila leben in der heiligen Stadt Mashhad im Iran. Nila ist das Ergebnis einer Zeitehe, die es einem Mann erlaubt, mit einer Frau die Ehe einzugehen, auch wenn er bereits verheiratet ist. Kinder aus einer solchen Beziehung sind zunächst rechtlich nicht existent. Solange der Vater das Kind nicht anerkennt, kann keine Geburtsurkunde ausgestellt werden, und Nila kann keine Schule besuchen. Der Dokumentarfilm schildert Leylas bürokratische Auseinandersetzungen, um Nilas Rechtsstatus zu klären.

www.littledream-entertainment.com

La Chimera

von Alice Rohrwacher, I/F/CH 2023, 130 Min., mit Josh O`Connor, Carol Duarte, Vincenzo Nemolato, Isabella Rossellini, Alba Rohrwacher, Lou Roy-Lecollinet. Drama

In ihrem neuesten Film taucht Alice Rohrwacher in die Welt toskanischer Grabräuber ein. Sie haben alle ihre eigene Chimäre - ein Trugbild, das sie erreichen möchten, aber nie finden. Für die Bande der Tombaroli, die Diebe antiker Grabbeigaben und archäologischer Kostbarkeiten, bedeutet die Chimäre die Erlösung von der Arbeit und der Traum von leichtem Reichtum. Für den Engländer Arthur (Josh O`Connor, »The Crown«) sieht sie wie Benjamina aus, die Frau, die er verloren hat ...

www.piffl-medien.de

Back to Black

von Sam Taylor-Johnson, GB 2023, 122 Min., mit Marisa Abela, Jack O`Connell, Eddie Marsan, Lesley Manville, Juliet Cowan , Bronson Webb. Biopic

London zu Beginn der 2000er Jahre: Die talentierte Sängerin und Musikerin Amy Winehouse (Marisa Abela, die auch selbst singt) findet in den Clubs von Camden ihre Bühne. Mit ihren Songs, ihrer außergewöhnlichen Stimme und ihrem einzigartigen Charisma begeistert sie das Publikum. Schnell werden Musikfans und Talent Scouts auf sie aufmerksam und ihr kometenhafter Aufstieg in den Pophimmel beginnt. Doch ihr Ruhm hat einen hohen Preis ...

www.studiocanal.de

Das erste Omen

von Arkasha Stevenson, USA/I 2024, 120 Min., mit Bill Nighy, Charles Dance, Ralph Ineson, Nell Tiger Free, Sonia Braga, Andrea Arcangeli. Horrorfilm

Die zeitlebens der Kirche verpflichtete Margaret (Nell Tiger Free) zieht von den USA nach Rom, wo allerdings im Vatikan finstere Mächte am Werk sind. Margaret zweifelt an ihrem bisher gefestigten Glauben. Doch die dunklen Mächte wollen das leibhaftige Böse auf diese Welt holen, und Margaret scheint zum Kampf berufen. Prequel zum Horror-Klassiker »Das Omen«.

www.disney.de

Irdische Verse

von Ali Asgari, Alireza Khatami, IR 2023, 77 Min. mit Bahram Ark, Arghaven Shabani, Servin Zabetian, Sadaf Asgari , Faezeh Rad, Hossein Soleymani. Drama

In wenigen Einstellungen schildert das in Cannes uraufgeführte Werk neun unfassbare Begegnungen mit einer allgegenwärtige Bürokratie und ihren Kontrolleuren. Es sind Strophen alltäglichen Irrsinns, der sich in Form absurder Alltagsregeln ins Leben der Menschen drängt. Mit scharfer Zunge und sarkastischem Witz erzählt das iranische Regie-Duo Alireza Khatami und Ali Asgari von neun Menschen, die zum Opfer der banalen Bosheit der Beamten werden.

www.neuevisionen.de

Ein Glücksfall

von Woody Allen, F/USA/GB 2023, 93 Min., mit Lou de Laâge, Valérie Lemercier, Melvil Poupaud, Niels Schneider, Guillaume de Tonquédec. Tragikomödie

Fanny und Jean scheinen das perfekte Ehepaar zu sein – beide haben Erfolg im Beruf, leben in einer prächtigen Wohnung in einem exklusiven Viertel von Paris und wirken noch genauso verliebt wie am ersten Tag. Doch als Fanny zufällig ihren ehemaligen Klassenkameraden Alain trifft, ist sie hin und weg. Bald darauf sehen sie sich wieder und kommen sich immer näher ...

www.weltkino.de

>> 18.04.2024

Evil Does Not Exist

von Ryusuke Hamaguchi, J 2023, 106 Min.,mit Hitoshi Omika, Ryo Nishikawa, Ryuji Kosa, Ayaka Shibutani, Hazuki Kikuchi, Hiroyuki Miura. Drama

Takumi und seine Tochter Hana führen ein bescheidenes Leben im Einklang mit der Natur im Dorf Mizubiki in der Nähe von Tokio. Ihr Frieden wird von einem Unternehmen aus Tokio gestört, das eine luxuriöse Camping-Anlage in unmittelbarer Nähe plant. Als das veröffentlicht wird, sind die schwerwiegenden Folgen für das ökologische Gleichgewicht der Region und das Leben der Dorfbewohner absehbar. Zwei Unternehmens-Vertreter sollen die Wogen in Mizubiki glätten. Doch der Konflikt wird tiefgreifende Auswirkungen haben ...

www.pandora.de

Es sind die kleinen Dinge

von Mélanie Auffret, F 2023, 89 Min., mit Michel Blanc, Julia Piaton, Lionel Abelanski, Marie Bunel, India Hair, Marie-Pierre Casey

Mit ihren Verpflichtungen als Lehrerin und Bürgermeisterin einer 400-Seelen-Gemeinde im Herzen der Bretagne ist Alice (Julia Piaton) voll ausgelastet. Hinzu kommt, dass der eigenwillige Émile (Michel Blanc) beschließt, mit 65 Jahren noch lesen und schreiben zu lernen, und sich in Alices Klasse setzt. Als ihre Schule vor der Schließung steht, sieht Alice das gesamte Dorfleben bedroht. Jetzt ist guter Rat teuer. Doch alles lässt sich abwenden, wenn Alice und die Dorfbewohner gemeinsam an einem Strang ziehen – und ein paar überaus pfiffige Einfälle haben ...

www.24-Bilder.de

Die Liebe in ungleichen Zeiten

von Amil Shivji, EAT/ZA/D/Q 2023, 90 Min., mit Gudrun Columbus Mwanyika, Ikhlas Gafur Vora, Siti Amina, Lukman Ali, Salim Ahmedy Issa, Rashid Hemed. Drama

Denge, ein rebellischer junger Mann, trifft eines Nachts auf Yasmin, eine junge indisch-sansibarische Frau, die mit einem viel älteren Mann zwangsvermählt wurde. Yasmin ist tief in den Unabhängigkeitskampf gegen die britische Herrschaft verstrickt. Sie fühlt sich zu seinen Idealen hingezogen, während er sich in ihrer Nähe frei fühlt. Denge landet durch seinen jugendlichen Leichtsinn hinter Gittern. Jetzt ist es an Yasmin, Teil des großen Kampfes zu werden und den zu befreien, den sie liebt.

www.jip-film.de

Amsel im Brombeerstrauch

von Elene Naveriani, GE/CH 2023, 110 Min., mit Eka Chavleishvili, Temiko Chinchinadze, Pikria Nikabadze, Anka Khurtsidze, Tamar Mdinaradze. Drama

Etero, die auf die 50 zugeht, betreibt einen kleinen Laden in einem georgischen Dorf. Stets zufrieden mit sich und ihrem ungebundenen Leben, hat sie aus Überzeugung nicht geheiratet, auch wenn man ihr im Dorf immer wieder mit Herablassung und Spot begegnet. Eines Tages weckt ein Unfall in ihr eine unbekannte Sehnsucht. Sie verliebt sich in einen Mann und muss sich plötzlich entscheiden, ob sie eine Beziehung eingeht oder an ihrer Unabhängigkeit festhält.

www.eksystent.com

Abigail

von Matt Bettinelli-Olpin, Tyler Gillett, USA/IRL 2024, ca100 Min., mit Kathryn Newton, Melissa Barrera , Dan Stevens, Giancarlo Esposito, Kevin Durand, Alisha Weir

Dieser Auftrag für die ambitionierten Verbrecher schien kinderleicht: Sie entführen Abigail, die zwölfjährige Tochter eines mächtigen Unterweltbosses, bewachen sie über Nacht in einem entlegenen Herrenhaus und streichen als Belohnung satte 50 Millionen Dollar Lösegeld ein. Doch wendet sich das Blatt, als ein Kidnapper nach dem anderen in den düsteren Gängen ihres Verstecks verschwindet. Mit wachsendem Entsetzen erkennen sie, dass es sich bei ihrer Geisel keineswegs um ein harmloses Mädchen handelt ...

www.upig.de

Bei uns heisst sie Hanka

von Grit Lemke , D 2024, 92 Min. Dokumentarfilm

Im ersten Kinofilm über, von und mit Sorben geht es in die Lausitz, auf einen Streifzug durch den östlichsten Rand Deutschlands. Jahrhundertelang entrechtet und schließlich als ethnische Minderheit offiziell anerkannt, suchen viele Sorbinnen und Sorben heute nach der eigenen und kollektiven Identität. Die Dokumentarfilmerin mit sorbischen Wurzeln begleitet sie vor der malerischen Naturkulisse der Lausitz.

www.neuevisionen.de

Civil War

von Alex Garland, USA/GB 2024, 109 Min., mit Kirsten Dunst, Wagner Moura, Cailee Spaeny, Stephen McKinley Henderson, Sonoya Mizuno. Actionfilm

In den USA tobt ein Bürgerkrieg, der das Land in zwei Lager spaltet. Auf der einen Seite des Landes, in Washington, D.C., hat der US-Präsident (Nick Offerman) seine dritte Amtszeit angetreten. Im Westen lehnen sich Texas, Kalifornien und 17 weitere Bundesstaaten gegen die Regierung auf. Obwohl die Zentralregierung rücksichtslos mit Luftangriffen auf die Aufstände reagiert, bewegen sich die westlichen Kräfte auf Washington zu. Sie wollen das Weiße Haus bis zum Unabhängigkeitstag am 4. Juli unter ihre Kontrolle bringen.

www.dcmworld.com

Can Creativity save the world?

von Hermann Vaske, D 2023, 80 Min. Dokumentarfilm

Dies ist der dritte Teil von Hermann Vaskes Reihe »Why Are We Creative« und »Why Are We Not Creative?« mit der Frage, ob die außergewöhnliche Macht der Kreativität und der Imagination helfen kann, uns vor der existentiellen Bedrohung zu schützen, der wir als Welt und Spezies gegenüberstehen. Die Antworten kamen von einigen ungewöhnlichen Menschen – Menschen, die allgemein als einige der kreativsten Köpfe der Welt angesehen werden.

www.wfilm.de

>> 25.04.2024

Spy x Family Code: White

von Kazuhiro Furuhashi , J 2023, 110 Min. Animationsfilm

Die erste Verfilmung der beliebten Fernsehserie bietet eine originelle, eigenständige Geschichte mit dem Geheimagenten Twilight, seiner tödlichen Attentäterin Yor und ihrer telepathischen Adoptivtochter Anya. Die Fernsehserie, die auf dem von Tatsuya Endo gezeichneten und mit dem Harvey- und Eisner-Award ausgezeichneten Manga basiert, feierte am 9. April 2022 ihr Debüt und wurde von Fans auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen.

www.sonypictures.de

Un silence

von Joachim Lafosse , F 2023, 99 Min., mit Daniel Auteuil , Emmanuelle Devos , Matthieu Galoux, Jeanne Cherhal, Louise Chevillotte, Nicolas Buysse. Drama

Seit fünf Jahren zieht sich der Prozess wegen Pädophilie und Mordes, in dem François Schaar (Auteuil) die Opfer als Anwalt vertritt. Der langwierige Prozess und der damit verbundene Medienrummel hat Spuren bei seiner Familie hinterlassen und eine Stille, über das Haus gelegt. Seine Frau Astrid (Emmanuelle Devos) wird entdeckt unterdessen ein grausames Familiengeheimnis, das 25 Jahre zurückliegt.

www.arsenalfilm.de

Sterben

von Matthias Glasner, D 2024, 177 Min., mit Corinna Harfouch, Lars Eidinger, Lilith Stangenberg, Anna Bederke, Ronald Zehrfeld, Robert Gwisdek. Drama

Die Familie Lunies ist schon lange keine mehr. Lissy Lunies (Corinna Harfouch), Mitte 70, ist im Stillen froh darüber, dass ihr dementer Mann langsam im Heim dahinsiechet. Doch Diabetes, Krebs, Nierenversagen und beginnende Blindheit limitieren auch ihr Leben. Ihr Sohn, der Dirigent Tom Lunies (Lars Eidinger), Anfang 40, arbeitet mit seinem depressiven besten Freund Bernard (Robert Gwisdek) an einer Komposition namens »Sterben«, und der Name wird zum Programm ...

www.wildbunch-germany.de

Eureka

von Lisandro Alonso, RA/D/F/MEX 2023, 146 Min. mit Alaina Clifford, Sadie Lapointe, Viggo Mortensen, Chiara Mastroianni, Adanilo Costa, Rafi Pitts. Drama

Sadie hat genug von dem trostlosen Alltag im Pine Ridge Reservat in South Dakota. Zwischen mies bezahlten Jobs, sich prügelnden Männern und alten schwarz-weiß Western im Fernsehen, die sie in keiner Form repräsentieren, fehlt ihr jegliche Perspektive. Sie beschließt, eine mystische Reise anzutreten: ein magischer Trank ihres Großvaters hilft ihr, sich von ihrem Körper zu befreien und durch Raum und Zeit zu fliegen. Lisandro Alonsos Film ist ein Trip durch die Jahrhunderte, zwischen Mexiko, Brasilien und den USA, zwischen Traum und Mythos, zwischen Western und postkolonialer Fabel.

www.grandfilm.de

Arthur der Große

von Simon Cellan Jones, USA 2024, ca100 Min., mit Mark Wahlberg, Nathalie Emmanuel, Simu Liu, Michael Landes , Paul Guilfoyle, Rob Collins. Abenteuerfilm

10 Tage, 435 Meilen, ein unvergessliches Abenteuer: Der Profi-Athlet Michael Light (Mark Wahlberg) hat die letzte Chance, bei den Adventure Racing World Championships in der Dominikanischen Republik einen großen Wettkampf zu gewinnen. Dort kommen er und seine Teamkollegen Leo (Simu Liu), Olivia (Nathalie Emmanuel) und Chik (Ali Suliman) an ihre Grenzen. Doch ein Straßenhund ändert alles: Gemeinsam mit ihrem neuen, auf den Namen Arthur getauften Gefährten werden Michael und sein Team vor überraschende Herausforderungen gestellt ... Basiert auf den wahren Erlebnissen des Schweden Mikael Lindnord im Jahr 2014.

www.leoninedistribution.com

The American Society of Magical Negroes

von Kobi Libii, USA/DK 2024, 104 Min., mit Justice Smith, David Alan Grier, An-Li Bogan, Gillian Vigman, James Welsh, Mia Ford. Fantasy-Komödie

Die American Society of Magical Negroes will eine Welt erschaffen, in der Schwarze nicht mehr tagtäglich bedroht werden. Deren Mitglieder haben offenbar magische Fähigkeiten und verfolgen mit ihren Technologien ungewöhnliche Absichten. So sollen zunächst die Leben der weißen Mitmenschen verbessert werden, um das Stresslevel herabzusenken. Agent Roger (David Alan Grier) will Aren (Justice Smith) unbedingt anwerben ...

https://upig.de

Challengers - Rivalen

von Luca Guadagnino, USA 2023, ca100 Min., mit Zendaya, Mike Faist, Josh O`Connor, Heidi Garza, Faith Fay, Jake Jensen. Drama

Am Ende ihrer erfolgreichen Tennis-Karriere baut Trainerin Tashi (Zendaya) ihren Ehemann Art (Mike Faist) zu einem berühmten Profi auf. Nach einem Karriereknick meldet Tashi ihn für ein vergleichsweise harmloses Challengers-Event an, bei dem er sich wieder mehr Selbstbewusstsein sichern soll. Doch als Gegner trifft er ausgerechnet auf Patrick (Josh O'Connor), seinen ehemalig besten Freund, aber auch Tashis Ex-Liebhaber ...

www.warnerbros.de

Berlin Utopiekadaver

von Johannes Blume, D 2024, 92 Min., Dokumentarfilm

Ein Taxifahrer fährt durch die Stadt Berlin und spricht über die Veränderungen und den Boom des Immobilienmarktes. Er selbst ist Punk, ein bekannter Linker. Die Stationen seiner Fahrt sind die wichtigsten Orte der linksautonomen Szene: Rigaer Straße, Liebigstraße, das Tuntenhaus, Potse, Drugstore, Syndikat, Meuterei und die Köpi. Junge Menschen wie das Kollektiv der Potse und vom Drugstore sehen ihr »selbstbestimmtes« Leben in Gefahr. Immer wieder ertönt eine laute Stimme aus dem Megafon und erklärt der Stadt der Reichen den Kampf.

www.filmgalerie451.de/de

© Andreas Etter

In feurigem Rot und fahlem Grün

Tanzmainz: Meisterliche Choreografien aus Portugal beim Doppelabend »Força«

Es ist ein Vulkan, es könnte aber auch die Pforte zur Hölle sein, die sich da nach der Pause unter einem dickwattierten Wolkenhimmel auf Bertil Brakemeiers Bühne im Großen Haus des Staatstheaters Mainz auftut und sofort einen veritablen Engel verschlingt. Aus dem brodelnden Feuerschlund spuckt es Müll – oder sind es die ausgespieenen Klamotten des Gefiederten? – und dann einen Pack unter feurigen Rhythmen zuckender roter Leiber, wie gehäutet ausschauende Menschen mit freigelegten Muskel- und Sehnensträngen (Kostüme: Lucia Vonrhein). »Forró« heißt der energetische Tanz (Musik: Mestre André), der das in permanent wechselnden Formationen forcierte Treiben befeuert und auch im Publikum niemanden in Ruhe lässt. Ist das noch Moderner Tanz? Auf jeden Fall ein mitreißender brasilianischer Karneval.

Dass es dabei nicht bleiben kann, liegt auf der Hand und ist nur in der Ausführung überraschend. »Pink Fraud«, rosa Schwindel, titelt der Beitrag des portugiesischen Choreografen Lander Patrick zum Doppelabend »Força« bei tanzmainz, den er zu nicht ganz gleichen Teilen mit seiner ehemaligen Lehrerin Tanja Carvalho bestreitet. Gerecht aufgeteilt haben die beiden sich aber das 22-köpfige Ensemble des Hauses.

Aufgedeckt oder ausgeheckt (?) wird der rosa Schwindel von einem Mann in einer mit leuchtenden Smartphones behängten Jacke, der röhrend Gehorsam heischend dem Vulkan entsteigt. Ein theatraler Sprung in die Moderne, der übrigens nur 17 Meter tiefer im Haus dieselbe phonetische Grundierung findet: Wie dort in »Jupiter brüllt« auf der U17-Bühne (s. S. 20) verweist die Richard-Strauß-Fanfare »Also sprach Zarathustra« im Schulterschluss mit dem Donauwalzer (Johann Strauß jr.) auf Stanley Kubricks »2001«. In eine Zukunft, die hier unschwer als grassierende Idiotisierung im Selfietaumel zum tänzerischen Ausdruck kommt. Und auf das Publikum übergreift! Wie? Dreimal dürfen Sie raten.

Tanja Carvalhos 50-minütiger Choreografie »Mysterious Heart« siedelt auf einem anderen Kontinent und schwelgt in rauschhaften Gefühlswelten. Nebel und Licht, mehr hat es erstmal nicht auf der Bühne. Dann setzen Trommeln ein und eine in den Raum tretende Tänzerin, es ist Amber Pansters, erstarrt für ein paar Sekunden zur Statue oder zum Standstill. Andere folgen. Von der bald ins Sphärisch-metallene umschlagenden Musik von Diogo Alvim getrieben, sammeln sich in gelben und grünen Rüschen-Kostümen die Tänzer*innen, um in immer neuen Anläufen tableaux vivants zu bilden, mal mit Schreien von Angst gepackt, mal jauchzend innig vereint. Sie stürzen solo, zu zweit, in Gruppen, auf Spitzen und in weiten, hohen Sprüngen heran. Auffällig sind die mit spitzen Metallhäubchen verlängerten Finger der Akteure. Ein Menuett, eine Singstimme (von Tanja Carvalho) klingt auf, um jäh unterbrochen zu werden. Maschinengewehrsalven dringen dumpf aus dem Nebel. Dann schauerliche gesichtslose Gestalten mit hüftlangen weißen Mähnen, die eine zarte Seele verfolgen: Gothic in fahlem Grün. Stimmungswechsel ohne Ende auf der Klaviatur der Gefühle. Lustig ist hier nichts, betörend aber alles.

Gisbert Gotthardt

Termine:
30. März, 19.30 Uhr; 7., April, 15 Uhr; 8. April, 19.30 Uhr
www.staatstheater-mainz.com

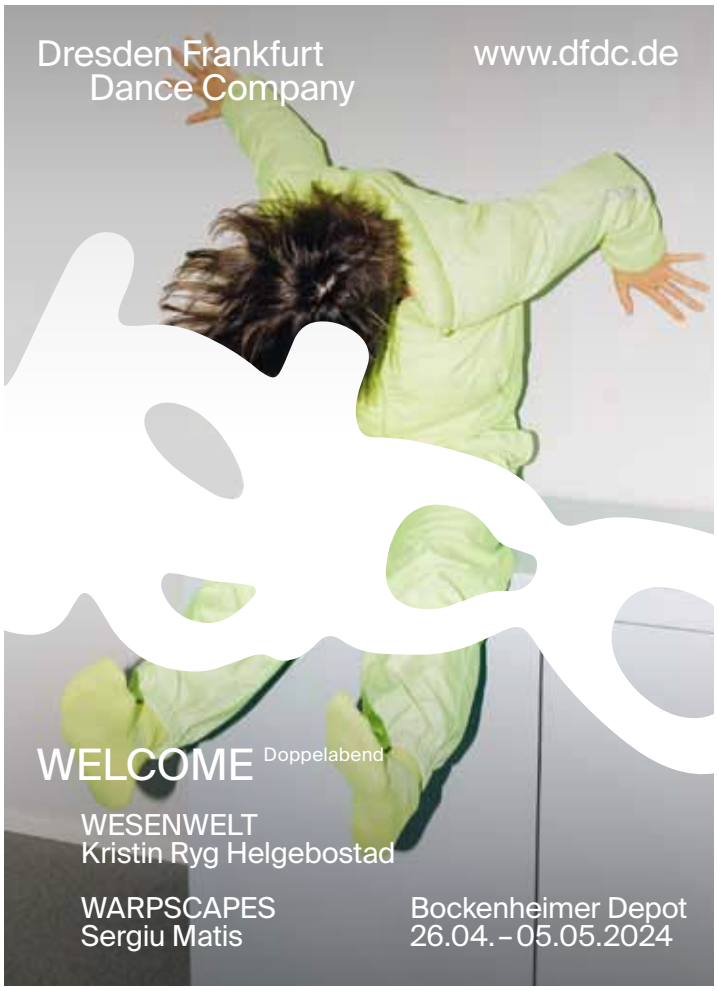
© Maciej Rusinek

Erst Swing, dann Kopf und Herz

Gallus-Theater: Drei Abende Tanz im April

Ein Workshop in Lindy Hop mit Tanzlehrer Marcus Weis steht beim vierten Abend AfterworKultur im Gallus Theater an. Nach dem Schnupperkurs und Warmtanzen von 18.30 Uhr an swingt das ganze Foyer des Hauses in Feierabendstimmung. Wels ist am meisten vom Spaß, den Lindy Hop bereitet: »Am besten zu zweit, aber auch gemeinsam mit der ganzen Zuschauermenge«.
Termin 9. April, 18.30 Uhr

Dem Verhältnis von Ratio und Emo, von Verstand und Gefühl gehen auf ganz unterschiedlichen Wegen zwei exklusiv für diesen »Durch Kopf und Herz«-Abend entwickelte Tanzchoreografien nach. Gemeinsam ist ihnen, dass sie im Rahmen des »24 Stunden x 24 Minuten«-Projekts von Raffaele Irace entstanden sind. Sie sind jeweils das Ergebnis einer im Beisein des Publikums über die Dauer eines Tages entwickelten 24-minütigen Kreation: die Arbeit von Vasna Aguilar und Gustavo Gomes im Gallus Theater und die von Francesca Raballo und Andrea Carozzi auf der Turiner Schwesterbühne »Café Müller«.
Termine: 19. und 20. April, 20 Uhr
www.gallustheater.de



© Graziella Diez

Puschel-Ohren und Gewehrsalven

Staatstheater Darmstadt präsentiert Chris Jägers »Daddy Shot my rabbit«

Nein, nein, da macht sich – trotz Hasenkostüm und Puschelohren – niemand lustig über verzweifelte Kinderseelen. Im Gegenteil. In seiner Choreografie »Daddy Shot my rabbit« thematisiert Chris Jäger mit seinem vierköpfigen Ensemble unseren Umgang mit mentaler Gesundheit. Demonstriert tänzerisch wie erlittene Schrecken und Traumata von den Betroffenen körperlich verarbeitet werden und sich immer wieder Ausdruck verschaffen in deren Verhalten.
Konfrontiert wird das Publikum mit vier mit Pelzen und Waffen ausgestatteten rastlos und nervös agierenden Figuren, die unfähig, einander nahe- und näherzukommen, gleichwohl darauf ausgerichtet sind, eine Gemeinschaft zu bilden, um zu überleben. Alle wollen, aber können einfach nicht. Warum sie sind, wie sie sind, das lässt der Choreograf absichtsvoll unbeantwortet. Vermittelt wird diese Problematik in einer sehr körperlichen Performance mit halsbrecherisch anmutenden Hebe- und Wurfszenen. Und durch eine Hasenfigur auf einem sich untergründig immer stärker wölbenden, zu bersten drohenden Boden. »Am Ende fließt Kunstblut und es fallen Schüsse, aber die Tänzerin mit den süßen, weißen, puscheligen Hasenohren überlebt, genau wie die anderen dieser seltsamen Gemeinschaft, die vielleicht eine Familie ist – Großmutter, Mutter, zwei Kinder. Vielleicht aber auch nicht«, so das Fachmagazin »Tanz« in einer Besprechung der Berliner Uraufführung im vergangenen September. Die Produktion ist auf Einladung des Hessischen Staatsballetts zu Gast.

Termine: 5., 6. April, 19.30 Uhr
www.staatstheater-darmstadt.de

© Rafael Hernandez

Begegnungen im Berührungsraum

Landungsbrücken: Lea Walde präsentiert ihre Stückentwicklung »Touch«

Für ihre neue Eigenproduktion in den Landungsbrücken – es ist die sechste der immer wieder neu besetzten Company im sechsten Jahr ihrer Karriere – geht die Tanzchoreografin Lea Walde einem buchstäblich berührenden Thema nach: der immer auch mit Angst verbundenen Sehnsucht nach Nähe und Berührung. Wie alle ihre Arbeiten, so ist auch die Stückentwicklung »Touch« interdisziplinär angelegt, an der Grenze zwischen Schauspiel und Tanz.
Die Protagonistin des Abends gehört zu den Menschen, die das Leben zu einer »berührungslosen« Person gemacht hat: Unfähig sich auf andere Menschen einzulassen, betritt sie »Berührungsräume«, um sich dort in Begegnungen mit anderen auseinanderzusetzen. »Ich will, dass da wo ich jetzt bin, dass jemand hier bei mir ist und mich anfasst. Im Raum mit mir ist und das riecht, was ich hier rieche. Die Temperatur spürt. Fühlt, was da an Material ist. Irgendwie will ich ja, dass mich jemand sieht und, dass mir jemand nahekommt.«, so heißt es in der Ankündigung. Also balgt, reibt, kugelt und fürchtet sie sich mit anderen Körpern, dominiert, pathologisiert, harmoniert immer auf der Suche nach Veränderung und Erfüllung. Mit Rebekka Bachmann tanzen Laura Klinkhammer, Patrick Rehse, Neda Taheri und Anne Tilly live begleitet von der frei improvisierenden Musikerin Ulrike Schwarz.

gt

Termine: 18., 19., 27., 28. April, 20 Uhr
www.landungsbruecken.org

© De-Da Productions

Glockenspiel und Landschaften

DFDC: Choreografien von Kristin Helgebostad und Sergiu Matis

Und schon wieder in dieser Eröffnungssaison heißt DFDC, die Dresden-Frankfurt-Dance-Company, ihr Frankfurter Publikum willkommen. Nach dem österlichen Ausflug in das Schauspielhaus kehrt das Ensemble mit einem weiteren Doppelabend in sein Domizil, das Bockenheimer Depot, zurück. Zwei neue Tanzkreationen – »Wesenwelt« und »Warpscapes« – stehen dort mit sehr unterschiedenen Choreografie-Handschriften zur Uraufführung an, resultierend aus Einladungen des Ensemble-Chefs Ioannis Mandafounis.
In »Wesenwelt« wird die norwegische Tanzchoreografin Kristin Ryg Helgebostad zusammen mit der Komponistin und Glokkenspielerin Laura Marie Rueslatten das DFDC-Ensemble in ein kollektives Musikinstrument verwandeln. Alle Tänzer*innen halten mindestens eine Glocke mit jeweils eigener Tonhöhe in den Händen, sodass jede Bewegung zu einem Ton, aber auch jeder Ton zu einer Bewegung führt und die Musik auch visuell erfahrbar macht. Zusammen agieren sie als ein kollektives Subjekt aus aufeinander angewiesenen Individuen. So verrät das gemeinsame Ganze auch eine Verletzlichkeit, der das Kollektiv ebenso ausgesetzt ist, wie alle seine Mitglieder.
Der rumänische Choreograf Sergiu Matis zielt mit seinem Verständnis von Tanz darauf, die Komplexität der Welt widerzuspiegeln. Seine Arbeit »Warpscapes« thematisiert einen als verzerrt (warped) zu erkennenden menschlichen Blick auf die Natur. Von der Landschaftsmalerei alter Tage ausgehend wird gezeigt, dass Natur für uns immer nur als Schauplatz von Riten, materielle Ware oder ideologisch aufgewertete Setzung fungiert. Auf der Bühne entstehen Landschaften, die die Tänzer*innen als nicht-nur-menschliche Geschöpfe bewohnen, die sie entwerfen und untersuchen, die sie betrachten und in denen sie verschwinden, um in ständigen Veränderungen der belebten Welt näherzukommen.

Termine: 26., 27. April und 1.–4. Mai, 20 Uhr; 28. April und 5. Mai, 16 Uhr
www.dfdc.de

© Nils Heck

Im Bodensatz der Erinnerung

Thomas Bernhards »Auslöschung. Ein Zerfall« am Staatstheater Darmstadt

Es gibt Bühnen, die sind vollgestellt, und es gibt solche, die sind leer. Auf manchen wird die Handlung bebildert, auf anderen der Text einer Deutung überführt. Wenn das geschieht, dann ist es gut.
Und so findet die Inszenierung von Thomas Bernhards »Auslöschung. Ein Zerfall“ am Staatstheater Darmstadt in einem einzigen (Bühnen-) Bild – neben weiteren sehr gelungenen Bildern – direkt zum Kern des über 600 Seiten langen Romans. Es zeigt den Protagonisten Franz-Josef Murau, wie er als Kind von seinem Vater mit dem Kopf immer wieder in eine Zinkwanne voller Wasser gedrückt wird – und selbst, als der Vater seine Strafe beendet hat, sie weiter an sich vollzieht. Quälend lang. Diese Szene kommt im Roman nicht vor. Aber in ihr konzentriert sich das Verhältnis des Kindes zu seinem Vater, zu seiner nazibraun eingefärbten Familiengeschichte.
Der Regisseur Felix Metzner, der auch die Bühnenfassung geschrieben hat, verknappt das Erzählte in Bildern, und er will gleichzeitig das Stilmittel des scheinbar endlosen, auch quälenden Wiederholens, das Bernhard zu einer unglaublichen, und auch unglaublich musikalischen Kunst erhöht hat, sichtbar machen.
»Auslöschung. Ein Zerfall«, geschrieben 1986, ist Bernhards letzter Roman, ist das monologistische selbstreflexive verstörende Fanal, eine Form des sprachlichen Exorzismus des Gelehrten Murau, Sohn einer reichen Landbesitzers-Familie, der seine Herkunft »auslöschen« muss, um überhaupt ein Mensch werden zu können.
Die Herkunft, Schloss Wolfsegg, ist ein unentwirrbares Geflecht aus nie überwundenem Nationalsozialismus, Katholizismus und gesellschaftspolitischen Anmaßungen, das ihn zu erwürgen droht. Bernhards zum Roman gewordene Teufelsaustreibung macht die tiefen Verletzungen spürbar, die sich durch grausame Erziehung, stumpfsinnige geistige Ignoranz und autoritäre Anpassung in Murau als Bodensatz der Erinnerung abgesetzt haben. Der entflieht im Gegensatz zu seinen Geschwistern dem Elternhaus. In seiner Wahlheimat Rom erhält er die Nachricht vom Unfalltod seiner Eltern und seines Bruders, er kehrt nach Wolfsegg zurück, muss zurückkehren, um sein Erbe anzutreten.
Der Roman ist formal in zwei Teile gefasst. Im ersten Teil erzählt Murau, noch in Rom, seinem einzigen Schüler Gambetti von seinem Leben, im zweiten ist er auf das Schloss zurückgekehrt, um an der Beerdigung teilzunehmen. Der innere Monolog wird dabei nie unterbrochen. Metzner und sein Dramaturg Oliver Brunner haben sich bei der Dramatisierung entschlossen, die Familie bis auf den Bruder in persona auftreten zu lassen, Gambetti lässt er Murau-Texte sprechen. Das ist gewagt, denn im Roman kann man sich nicht sicher sein, ob es einen Gambetti tatsächlich gibt oder er der Phantasie Muraus entspringt.
Die in Satzkaskaden schillernde, so kluge wie verzweifelte Anti-Österreich-Suada Thomas Bernhards – denn um nichts Anderes geht es ihm, die Familie und ihr politischer Herkunftsort – materialisiert sich auf der Bühne als Nebel, viel Nebel (Anneliese Neudecker), in undeutlichen Klangspuren (Felix Metzner) in halb geisterhaften Auftritten, besonders der in Dirndl gesteckten Schwestern, die synchron ganz grandios unter ihren Strumpfmasken agieren (Karin Klein, Alice von Lindenau). Auch die Eltern sind derart puppen- und also grauenhaft stilisiert. Dies sind überzeugende Ideen, dem Nazi-Höllenmilieu der Murau’schen Familienwelt direkt entsprungen. Daniel Scholz meistert den Murau schlichtweg fabelhaft, Gambetti (Sebastian Schulze) ist süffisant-arrogant, der »voll-endete« Murau?
Manche Szenen, z.B. die der Gärtner, hätte man sich ebenfalls derart expressionistisch zugespitzt gewünscht. Und man könnte die Inszenierung schon auch befragen, was damit gewonnen ist, die in die vielfältigsten auch widersprüchlichen Sprachgirlanden gekleideten Reflexionen, die noch einen wesentlich weiteren, auch politischen Erinnerungsraum öffnen, auf eine pure Handlungserzählung zu reduzieren. Dass die einzigartige Verdrossenheitskomik Bernhards dabei zu kurz kommt, ist schade. Die Inszenierung vorenthält dem Stück durch diese Reduktion etwas von der Bernhard’schen heiter-tragischen Überlebensstrategie.
»Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann«, schrieb Jean Paul, doch die reflektierende Erinnerung der Kindheit, die der Gelehrte Murau anlässlich des tödlichen Unfalls seiner Eltern vollzieht, offenbart den unverstellten Horror des Erlebten, und gleichzeitig das Erkennen eines dicht unter einer glattgezogenen Oberfläche lauernden nationalsozialistischen Gedankenguts. Das Exerzitium des Erinnerns bei Murau dient der Auslöschung der Erinnerungen, doch dann – folgt der Tod.

Susanne Asal

Termine: 13., 19. April, 19.30 Uhr
www.staatstheater-darmstadt.de

© Jessica Schäfer

Kitty, Elene, Stasia, Christine, Daria, Niza, Dina, Keto, Ira! Phädra?

»Phädra in Flammen« am Kammerspiel Frankfurt

Wenn die georgische Autorin Nino Haratischwili schreibt, dann hat sie ein Geschenk vor Augen. Sie schenkt ihrer Leserschaft eine gleißende Anzahl unverwechselbarer Frauenfiguren aus der Geschichte ihres Landes. Idealtypische Trägerinnen von gesellschaftlichen Prozessen, jedes Schicksal eine herausfordernde Identität. In ihren Romanen sind Frauen die Protagonistinnen, Dulderinnen: ja, aber wesentlich mehr noch die Gestalterinnen des Lebens. Die Geschichte aus feministischer Erfahrungs-Perspektive gleichsam anti-patriarchalisch erzählt – das gibt den Blick frei auf eine zweite, die vielleicht bedeutsamere politische Ebene? Frauen sind bei Haratischwili stets Rebellinnen gegen das System und legen Machtstrukturen bloß.
Auch die mythische Phädra ist das. Die Gattin des Theseus, Schwester der Ariadne, die sich unglücklich in ihren Stiefsohn Hippolytos verliebt, begeht Verrat an der gesellschaftlichen Ordnung. »Phädra in Flammen« nennt Nino Haratischwili ihre Überschreibung dieses mythischen Stoffes, und da sie Georgien dabei im Kopf hat, die Gewaltszenen bei einer Demonstration gegen die LGBTQ-Gemeinde in ihrer Heimat, streicht sie Hippolytos und erfindet Persea, die ihren erstgeborenen Sohn Demophon heiraten soll. Sie verliebt sich aber in Phädra. Die Liebe wird erwidert. Und damit geht die Tragödie ihren Gang. Aber welche genau?

Regisseur Max Lindemann hat sich dazu entschieden, den Stoff weder antikisch zu verorten noch in eine georgische Gegenwart zu transportieren. Er schwebt ziemlich unverankert zwischen den Zeiten, was ihn aus einem konkreten Rahmen herauslöst. Eine kreisrunde Spielfläche, von Vorhängen begrenzt, Lee Hazelwoods und Nancy Sinatras rätselhaft-dunkles – und ziemlich wunderbares – »Some velvet morning« als Einstieg.

Phädra sitzt in einem halb auf die Bühne gefahrenen (Flucht-?)Wagen, steigt aus, setzt sich auf einen Stuhl und beginnt mit der bitteren Bestandsaufnahme ihres Lebens. Sie hat es so satt. Alles. Ihren permanent fremdgehenden Ehemann, sein Klammern an die Macht, seine Weigerung, auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Wie sie da sitzt, in einer seidenen Tunika und einer seidenen Marlene-Hose, ist sie eher zeitgemäße Upperclass-Frau in hanseatischem Understatement-Chic. Da vermischt sich jetzt sehr schnell etwas. Kein antikes Maß, sondern eine verbitterte Frau mit einer ziemlich verschwiemelten Anklage: »Das Ich, Du hast es mir genommen. Ich möchte in den Uterus meiner Zeit zurückkehren«. Uhhhh. Das spricht die großartige Anna Kubin bitter, aber auch gefühlskalt, bilanzierend.
Damit wird aus dieser Tragödie aber eher eine Ehekrise. Eine nicht mehr ganz junge Frau, die sich nichts mehr wünscht als mit ihrem Ehemann die noch verbleibende Zeit ihres Lebens von allen Pflichten befreit auf Delos zu verbringen, man könnte auch folgern, als Rentnerin auf Mallorca. Und dann kommt diese junge Persea daher und spricht von Begehren, spricht von ihrem Unglück, von ihrem Zerfall. Wie verhält man dann sich bloß? Lässt man das Aufbrechen dieser Verkrustungen zu, lässt man sich auf das Glücksversprechen ein? Oder klammert man sich doch an die Macht, an den Mann, an den König?
Wer das Stück wieder in seine Form bringt, ist der Hohepriester Panopeus. Theseus (Sebastian Kuschmann) ist die Verkörperung des labilen, nicht uncharmanten, erfolgsgewohnten Machtmenschen, den nichts so sehr trifft wie der Machtverlust. Demophon (Miguel Klein Medina) halt ein braver gedemütigter Thronfolger, der kleine Sohn Acamas (Mitja Over) ein reizender Rebell, ein bisschen aufgemacht wie Harry Styles. Süß. Persea (Lotte Schubert) als diejenige, die die Tragödie auslöst, ist schwach, zu unverbindlich, vielleicht zu modern? Sie ist nicht tragisch. Aber das Stück, die Inszenierung geben ihr auch wenig Zeit und Anlass, eine Liebesgeschichte zu entwickeln. Panopeus dagegen zeichnet Andreas Vögler völlig überzeugend als den zur Macht gekommenen Underdog, der die außer Kontrolle geratene Gesellschaft (Homosexualität der Mutter, Rollenverweigerung des Sohnes) wieder zur Gotteshörigkeit zurückfoltern will, zur Akzeptanz einer höheren Macht, die Menschenopfer fordert. In ihm wohnt die unheilvolle Sehnsucht nach einem Führer, den er als Gott und sich selbst als berechtigten Ausführenden des Willen Gottes sieht. Dieser interpretatorische Spielraum ist aber einfach zu stark für die Phädra von Nino Haratischwili. Und das ist so schade! Denn die Macht, die hier sensationell offen gelegt wird, ist die Macht des religiösen Fundamentalismus, egal welcher Couleur – im Falle von Georgien der katholische. Dagegen ist Phädras Uterus-Phantasie – ehrlich gesagt – pippifax.

Susanne Asal

Termine: 15., 26. April, 20 Uhr
www.schauspielfrankfurt.de

© Sabine Imhoff

Verkosten und Feiern

Grüne Soße Festival vom 11. bis 18. Mai auf dem Roßmarkt

Unter dem Motto »Wer macht die Beste« verkosten beim Grüne Soße Festival an jedem Abend 650 Gäste jeweils sieben Grüne-Soße-Variationen. Getreu der hessischen Tradition werden dazu Eier und Kartoffeln serviert, alle Getränke im Festivalzelt sind ebenfalls frei. Am Ende wählt das Publikum den Abendsieger. Insgesamt 49 Köchinnen und Köche aus Frankfurt und dem Rhein-Main Gebiet stellen ihr Können unter Beweis. Im großen Finale am 18. Mai wird unter den sieben Abendsiegern die Siegersoße 2024 ermittelt.
»Ich liebe immer noch den Spaß, sieben verschiedene Soßen testen zu können – jede schmeckt anders, jede sieht anderes aus«, sagt Maja Wolff. Ein vielfältiges Showprogramm mit Gastkünstlern aus Comedy, Kabarett und Musik verleiht dem kulinarischen Wettbewerb die richtige Würze. Für besondere Atmosphäre auf der Festival-Bühne sorgen erstmals die A Capella-Popband MEDLZ, die Zucchini Sistaz, Bauchredner Sebastian Reich mit Amanda, Friedemann Weise, Michelle Spillner, Andy Ost sowie die Magic Monday Show. Und unsere Local Heros: Woody Feldmann und Bodo Bach und Gastgeber Anton Le Goff steht mit seiner Band bereit.

www.gruene-sosse-festival.de

© Ensemble 9. November

Vom Un-Sinn des Lebens

Ensemble 9. November: Wilfried Fiebig inszeniert mit »Rimbaud« im Gallustheater ein weiteres Gesamtkunstwerk

Der Vorhang vor der großen Bühne öffnet sich. Und gibt den Blick frei ins Dunkel: Liegen da Körper auf dem Boden? Vom Piano hinten links spielt Theodor Köhler die auch von ihm komponierten Melodien, Betty Nieswandt schreitet mit der Querflöte über die Bühne und die Sängerin Bernadette Schäfer vorne am Bühnenrand intoniert eine Melodie: »Es ist ein Loch im Grünen« (C'est un trou de verdure), die erste Zeile von Arthur Rimbauds bekanntestem – und durchaus verstörendem – Sonett »Le Dormeur du Val« (Der Schläfer im Tal). Der Text des Gedichts wird in aller Deutlichkeit wiederholt: die romantisch anmutende Beschreibung eines jungen Soldaten endet brutal: »Er hat zwei rote Löcher auf der rechten Seite«, so hier in der Übersetzung. Es gibt deren mehrere, auch von Stefan George, Paul Zech oder Paul Celan. Schüsse also, welcher Krieg ist da gemeint? Der deutsch-französische Krieg 1870/71? Oder doch Revolutionen? Befreiungskriege?
Egal, tot ist tot, dann wieder das Kampflied: die Marseillaise. Im Krieg wie in der Revolution geht es eben – auch? immer? – um Höheres. Oder »um die Wurst«, auch das wird wörtlich und genussvoll umgesetzt. Und es geht, wie hier, um die Identität des Individuums: »Ich ist ein anderer«, auf der Reise durch die »stinkenden Straßen der Welt«, immer wieder unterbrochen durch die Musik der Revolution – und die Möglichkeiten der Hoffnung aufs Satt-werden – nah dran an Rimbauds Biographie, die so dem Publikum nahebracht wird.
Hier einige Hinweise dazu: Der 17-Jährige Arthur Rimbaud aus Charlesville geht in Paris eine heftige konfliktreiche Beziehung mit dem zehn Jahre älteren Paul Verlaine ein, der, weil er auf Rimbaud geschossen hat, für zwei Jahre im Knast landet. Auch Rimbauds Karriere als Dichter ist damit beendet, er wird Handlungsreisender in den Kolonien in Afrika. »Eine Zeit in der Hölle – Une saison en enfer« heißt der letzte von ihm veröffentlichte Prosaband. Auf Anraten seiner frommen Schwester vernichtete Rimbaud die ihm verbliebenen Manuskripte und stirbt an Knochenkrebs, nachdem auch die Amputation eines Beines keine Heilung bringt. Allerdings hat der inzwischen auch religiös geworden Paul Verlaine einen Großteil seiner Gedichte abgeschrieben und somit uns zugänglich gemacht!
Doch zurück ins Theater: »Ich werde meinen Schatz nicht verschwenden« – zwei Stimmen sprechen jetzt den Text dieses Verweigerers und Suchers nach Identität – »Ich ist ein Anderer / Schlimm für das Holz, / wenn es sich als Geige wiederfindet (...)«. Der farbig wechselnde Hintergrund und die wie sanft schaukelnde Schiffsandeutungen auf der Bühne begleiten die Selbstreflexionen über den Un-Sinn des Lebens. Verse, Musik, Klang und Projektionen zum Teil rätselhaft bleibender Bilder im Hintergrund bieten Augen und Ohren eine wunderbare dialektische – also nicht widerspruchsfreie – Präsentation einer Dichterseele.
Myriam Tancredi, Katrin Schyns und Richard Köhler geben den Texten und Liedern Farbe und Form, die Musik am Piano kommt von Theodor Köhler. Wilfried Fiebig ist zusammen mit Helen Körte und dem Ensemble 9. November (E9N) erneut ein fesselndes Projekt und eine große Hommage an einen Dichter »aus wilder Zeit« gelungen. Ein wunderbarer synästhetischer – also alle Sinne berührender – Abend, den niemand verpassen sollte.

Katrin Swoboda

Termine: 4.–7. April, 20 Uhr
www.gallustheater.de

Probe zu »Sylvia«
© Evan Schweizer

Bissige Beziehungen

Das English Theatre zeigt die Komödie »Sylvia« im Fritz Rémond, das jetzt Theater am Zoo heißt

Es liest sich wie business as usual: Am 13. April begeht das English Theatre seine nächste Premiere mit der Komödie »Sylvia« – wie vor Jahresfrist angekündigt. Nur ahnte damals noch niemand, dass das im Zoo Gesellschaftshaus sein würde, genauer: im damals noch aktiven Fritz Rémond Theater war.

Jetzt aber ist es soweit. Die von Daniel Nicolai geleitete Bühne hat nach und dank städtischer Intervention und massenhafter Unterstützung seines Publikums den Auszug aus dem nun schon in Renovierung stehendem Gallileo-Tower im Bahnhofsviertel glücklich vollzogen. Da passt es, dass sich im Zentrum ihrer ersten Premiere alles um ein Tier dreht, wenn auch ein in jedem Sinne domestiziertes. »Sylvia« so heißt nicht nur die Komödie von Autor A. R. Gurney sondern auch die herrenlose Hündin, die der Familienvater Greg aus dem New Yorker Central Park eines Abends nach Hause bringt. Dort aber kriselt es, denn Greg ist mit seinem Job nicht sehr zufrieden, während seine Frau Kate gerade Karriere in ihrem macht. Und was Kate schon gar nicht will in dieser Situation, ist ein Hund. Was Wunder also, dass Greg sich zunehmend der anschmiegsamen vierbeinigen Mitbewohnerin widmet. Bis seine zweibeinige sich was einfallen lässt. »Sylvia«, so kündigt das English Theatre Frankfurt an, ist eine intelligente, alberne, raffinierte und gelegentlich bissige Komödie über Beziehungen, Älterwerden und Natur. Ihr Regiedebut in Frankfurt wird Bettany Pitts geben, die auf dem Foto mit ihrer Crew noch in London zu sehen ist. Wer von diesen Louisa Beadel ist, die Sylvia spielt, sehen wir dann im Theater am Zoo.

gt

Termine: 13. April–26. Mai, Di.–Sa.19.30 Uhr, So. 18 Uhr
Neue Adresse:
Bernhard-Grzimek-Allee 1
www.english-theatre.de

Frankfurter Autoren THEATER

Bachmannstr. 2-4 - 60488 Frankfurt am Main
www.fat-web.de - Karten Telefon 0171 47 27 809

April 2024

NEUE PRODUKTION: SCHLAF
frei nach: Mein Jahr Der Ruhe Und Entspannung (Moshfegh) und Abfall Bergland Cäsar (Schwab)

PREMIERE:
Sa 06 - 20:00
So 07 - 18:00
Fr 26 - 20:00
Sa 27 - 20:00

Regie: beatnik
Spiel: M. Conrad
D. Fonda

IM NORDEN VON BELLIKÖ
von Bärbel Nisch
Fr 19 - 20:00
So 21 - 18:00

EINZIGARTIG IN FRANKFURT:
Im Anschluss an jede Vorstellung gibt es
Brot & Wein

© Anja Kühn

Tot auf dem Sofa

Das Kellertheater präsentiert Agatha Christies »Das Spinnennetz« expressionistisch

Eine Leiche im Keller – wer hätte die nicht – im mehr oder weniger übertragenem Sinn. Im Frankfurter Keller(!)theater wird sie nun Realität, allerdings erst im zweiten Teil der Komödie »Das Spinnennetz« von Agatha Christie. Die 1954 uraufgeführte Krimipersiflage gehört zu den wenigen ihrer Arbeiten, die für das Theater geschrieben wurden. Der mit 774 Aufführungen sehr erfolgreichen Aufführung von »Spider's Web« im Londoner Savoy folgte die nicht minder gefragte Verfilmung. Von Beginn an, mit einem auf die weiße Leinwand projizierten expressionistisch gehaltenen Vorspann in Schwarz-Weiß, den der Hausherr Sir Rowland (Matthias Scherer) seinem Besucher Mr. Birch (Lars Heine) präsentiert, nimmt auch Vera Bernhardts Inszenierung mit dem Ensemble des Frankfurter Amateur-Theaters Bezug auf vergangene Zeiten. Dann hebt sich der Vorhang für eine ganz in Schwarz gehaltene Bühne mit – natürlich – vorzüglich weißgekleideten und -geschminkten Darsteller*innen. Rot nur der Mund, wenn er sich öffnet …

Doch langsam, eins nach dem andern: Die feine englische Tee-Gesellschaft, eingeladen zum Dinner ist vertreten, alle irgendwie miteinander verbandelt, vom Teenager (Zöpfe!) bis zur Oma (Krückstock). Das Landleben wird – scheinheilig? – gepriesen: eine weiße Rübe, Kaiserschmarrn und ein altmodisches Telefon tauchen auf. Und ein neues Paar ganz in Schwarz: Eine Anspielung auf die Vergangenheit der Gastgeberin durch einen vornehmen Besucher wird laut, von einem geheimnisvollen Brief ist die Rede als plötzlich, wie sich das im klassischen Krimi gehört, das Licht erlöscht und dann, als es wieder angeht, ein Toter auf dem Sofa liegt – die Leiche, ohne die kein klassischer Krimi auskommt – und die noch bevor die Kriminalpolizei (informiert von wem?) auftaucht und die Untersuchung beginnen kann, wieder weg ist, versteckt womöglich, nur von wem? Das bleibt, auch für das Publikum, im wahrhaft Dunkeln. Es weiß nur eines, dass es Oliver Costello (Martin Engelmann) ist bzw. war, der zuvor noch versucht hat, die Hausherrin Clarissa (Eleni Tonikidou) zu erpressen. Nur wie kam der dahin? Und warum? Und wie kriegte man ihn wieder weg? Wunderbar komisch stehen die klassischen polizeilichen Verhöre an: Wer war wann wo wie mit wem und hat was gemacht? Alle kommen dran, auch die Bridge-Spielerinnen, ohne die es im englischen Krimi nicht geht, werden beweislastig erforscht. Der Inspektor (Albrecht Pockrandt) als einzige seriöse Figur, immer in erprobter Detektivhaltung mit der Hand auf dem Rücken, ist mit seiner roten Mütze ein Farbtupfer im expressionistischen Ambiente. Sein »Bobby« Jones (Martin Engelmann) berlinert und folgt nur mit Mühe, dafür aber wörtlich seinen Anweisungen – was ihn zum Publikumsliebling macht. Und dann gibt es da noch die Kammerzofe (sagt man das noch?) als im wörtlichen Sinn Running-gag Maisie, die Haushälterin (Anne Bachmann) mit dem Staubwedel, Mr. Birch (Lars Heine) im Rollstuhl, die Oma mit dem Krückstock (Stella Beck) und Enkelin Pippa (Charlotte Benedix). Wird der Fall geklärt? Das wird nicht verraten! Ein wunderbarer Krimispaß nicht nur für Agatha Christie-Fans!

Höchst amüsiert, Katrin Swoboda

Termine:
12.–14., 19.–21. April, 20.30 Uhr
www.kellertheater-frankfurt.de

© Andreas Malkmus

Auf der Schleimspur ins Glück

Die Volksbühne Frankfurt zeigt die Komödie »Reich und glücklich in zehn Tagen«

Der Titel des neuen Stücks der Volksbühne im Hirschgraben klingt wie vom Werbebanner der Homepage des »Goldenen Blatts« oder der »Brigitte« geklaut, liest sich auf einem Spielplan aber komisch: »Reich und glücklich in zehn Tagen«. Verfasst hat die »Erfolgskomödie« der Hausautor Rainer Dachselt ganz in der Manier, mit der er bisher die meisten seiner Arbeiten für das Quast-Theater, insbesondere Barock am Main. bestritt: als Überschreibung einer literarischen Vorlage. In diesem Falle des bei uns so gut wie unbekannten Lustspiels »La Chasse aux Corbeaux« (Rabenjagd) von Eugène Labiche aus dem Jahr 1853, zu dem selbst Google wortkarg wird. Dachselts Mundartbrillanz blitzt trotz seiner im Frankfurter Hier und Jetzt angesiedelten Fassung aber nur am Rande auf, dafür umso stärker die frappierende Virtuosität des Schreibers.

Reich und happy werden in zehn Tagen will, ja muss ein ziemlich erfolgloser Hochdeutsch-Poet, weil er anders die von ihrem Daddy unter Verschluss gehaltene Jessy nicht zu kriegen meint. Dieser nämlich will Zaster sehen bei seinem künftigen Schwiegersohn – und setzt dafür ihm und anderen die im Titel genannte Frist. Obwohl das gestrig bis vorvorgestrig klingt, kratzt es in keinster Weise an der Credibility einer Story, die damit beginnt, dass der von Jochen Döring grandios und mit Wolfram-Koch-, ach: Michael-Quast-mäßiger Präsenz gespielte Protagonist Florian Weyrauch sich in den reißenden Fluten des Mains ertränken will. Wegen Jessy auch, aber mehr noch eigentlich, weil sich kein Schwein für ihn und Gedichte à la Weyrauch interessiert, in denen das Herz noch zum Schmerz findet. In die Quere kommt dem Unglücklichen indes das »Brauchste was?« der ambulanten Kleindealerin Toni vom Schlage derer, die eher im Moseleck als an der Konsti ihre Runden drehen. Ulrike Kinbach (köstlich ellbögig) gibt dieses Frankfurter Schlippsche aus dem sozialen Basement, das Florian – machen wir's kurz – über die Fabel »Vom Raben und dem Fuchs« zur Erkenntnis bringt, dass der Weg zum Glück nur über die Schleimspur führt. Und auf dieser cruist der verkannte, aber doch zungengewandte Dichter in der Folge mit Toni zu halbseidenen Consultern, Bankern, Lebemännern, einer Modedesignerin und dem hippen Corporate-Management des millionenschweren Schrauben-StartUps »Screw-it« zum – freilich nur vorübergehenden – Erfolg. Liese Lyon, Sebastian Muskalla und Julius Ohlemann (große Klasse) teilen sich die Rollen in dem von Matthias Faltz inszenierten Spiel, das vor einem in anglophilen Szene- und Business-Jargons badendem Sprachwitz nachgerade overwhelming überschäumt.

Das aber genügt weder dem Regisseur und augenscheinlich auch nicht dem Autor, die den rund um drei Stellwände, auf die Faltz auch die wechselnden Locations projiziert, sich entrollenden Plot wie eine Fortsetzungsserie auf einem Social-Media-Kanal servieren, eingerahmt von Comments, Supports und Tipps der groß im Viererpack (Lyon/Muskalla/Ohlemann/Döring) aufleuchtenden Influencer-Gesichter, die uns Drinks und Snacks empfehlen, und Tipps zum weiteren Konsum des Stücks. Aufgetragen jedenfalls wird gnadenlos dick und zwar von allem. Wer die Volksbühne Frankfurt immer noch mit der Traditionsbrille besucht, wird hier im Schleudergang und gewiss für immer kuriert. Gut so. Wie die Geschichte ausgeht, ist nicht wirklich von Belang, die Schleimspur ist das Ziel.

Winnie Geipert

Termin: 14. April, 17 Uhr
www.volksbuehne.net

KELLER THEATER

Fr 5. / Sa 6. April 20:30 Uhr · Gastspiel:
Gab's Tote? Pressekabarett mit Uli Höhmann

Fr 12. April 20:30 Uhr · **Sa 13. April** 20:30 Uhr
So 14. April 18:00 Uhr
Fr 19. April 20:30 Uhr · **Sa 20. April** 20:30 Uhr
So 21. April 18:00 Uhr
Kellertheater-Produktion:
Das Spinnennetz
Krimikomödie von Agatha Christie
Regie: Vera Bernhardt

Fr 26. April 20:30 Uhr
DERNIERE: Sa 27. April 20:30 Uhr
Kellertheater-Produktion:
Die Wunderübung
Eine Komödie von Daniel Glattauer
Regie: Ensemble

So 28. April 15:00 Uhr · Gastspiel:
Figurentheater KANIA
1000 und eine Nacht
Kindertheater ab 4 Jahren · Regie: Antje Kania

Kellertheater Frankfurt
Mainstraße 2 · 60311 Frankfurt / Main
Kartenvorbestellung: online unter
www.kellertheater-frankfurt.de

PROGRAMM APRIL 2024

GALLUS THEATER

APRIL 2024

			Ensemble 9. November
Do	**4.4.**	20⁰⁰	**»Rimbaud«**
Fr	**5.4.**	20⁰⁰	Poesie aus wilder Zeit in wilde Zeit
Sa	**6.4.**	20⁰⁰	Ein Narrativ der Künste
So	**7.4.**	20⁰⁰	Insz. Dr. Wilfried Fiebig
			Heiko Arendt Film-Matinee
So	**7.4.**	11⁰⁰	**»Von der Wahrscheinlichkeit zu überleben«**
			Frankfurter Figurentheater 3-7 Jahre
So	**7.4.**	15⁰⁰	**»Die verrückte Karotte«**
			AfterworKULTUR
Di	**9.4.**	18³⁰	**»Lindy Hop Tanzabend«**
			Theatercompagnie Tagträumer
Fr	**12.4.**	20⁰⁰	**»Das Herz eines Boxers«**
Sa	**13.4.**	20⁰⁰	von Lutz Hübner
Di	**16.4.**	19⁰⁰	Regie Veronika Brendel
			Main-e-Oper Babykonzert
So	**14.4.**	10⁰⁰	**»Leo Löwe aus dem Opernland«**
			Ensemble Die Blaue Blume
So	**14.4.**	19⁰⁰	Soirée zu Hugo von Hofmannsthal
			Liane Merz Ausstellung
Mo	**15.4.**	19⁰⁰	**»Tabledance «**
			Freundeskreis Frankfurt / Krakau
Do	**18.4.**	19⁰⁰	**»Nach Parlamentswahlen in Polen«**
			Aguilar/Gomes & Raballo/Carozzi
Fr	**19.4.**	20⁰⁰	**»Durch Kopf und Herz«**
Sa	**20.4.**	20⁰⁰	Reihe Frei:GeTanzt
			Shmeleva /Diegelmann
So	**21.4.**	19⁰⁰	**»Die Vibraphonisten«**
			Jan Cönig präsentiert
Mi	**24.4.**	18³⁰	**»PowerPoint Karaoke«**
			andYdrama Theater der Generationen
Fr	**26.4.**	20⁰⁰	**»Die Bürger von Hassmannshausen«**
Sa	**27.4.**	20⁰⁰	Regie Timo Schweitzer/Angelika Kühnel
			Main-e-Oper Babykonzert
So	**28.4.**	10⁰⁰	**»Leo Löwe tanzt mit den Zootieren«**
			Choralle Liederabend , Tanz in den Mai
Di	**30.4.**	20⁰⁰	**»Die Chorallen verteidigen ihr Riff«**

Gallus Theater · Kleyerstraße 15 · 60326 Frankfurt
Karten 069-758060-20 · www.gallustheater.de

© Thomas Aurin

Freiheitskampf im Beziehungsdickicht

Schauspiel Frankfurt: Felicitas Brucker inszeniert Friedrich Schillers »Don Carlos«

Eigenwillig, spannend, plausibel aber nicht ohne Brüche ist Felicitas Bruckers Inszenierung von Friedrich Schillers Drama »Don Carlos« im Großen Haus des Frankfurter Schauspiels. Die Regisseurin hat auf Basis einer frühen Prosafassung des Autors nicht nur das Bühnenpersonal, sondern auch das Spektrum der Themen reduziert. Weitgehend ausgeblendet bleibt der religionsideologische Komplex samt Großinquisitor in dieser Nahaufnahme des Machtgefüges in einem despotischen Staat, untergewichtet wird die im Aufstand Flanderns gegen die spanischen Besatzer thematisierte politische Dimension des Historienstücks, fokussiert dafür auf einer laborhaft weißen leeren Bühne mit geschlossener Decke das diffizile Beziehungsgeflecht der Akteure, die in einer Atmosphäre allseitigen Misstrauens von Beginn an alle zugegen sind, als wär's ein Stück aus den Zehnerjahren.

Erzählt wird, wie der Marquis von Posa (Christoph Bornmüller), Idol zahlloser Generationen von Oberschülern und gewiss auch Alter Ego des Autors, seinen in Liebesgram versunkenen Freund, Prinz Carlos, (Torsten Flassig) für den Freiheitskampf im okkupierten Flandern gegen die Spanier gewinnen will, dabei aber erkennen muss, dass er den möglichen Thronfolger am Hof in Madrid nur über die Gattin seines Vaters, des Königs Philipp II, (Matthias Riedlhammer) erreicht. Diese, Elisabeth (Tanja Merlin Graf), war dem Prinzen einst versprochen, ging aus politischem Kalkül aber an den Papa. Obwohl der Marquis sich in dem von allseitiger Bespitzelung geprägten königlichen Hof sogar das Vertrauen Philipps erschleicht, geht sein Spiel gründlich daneben.

Auch wenn seine Forderung nach Gedankenfreiheit an Philipp nicht mehr beklatscht zu werden braucht, reißt uns der Dialog des Marquis mit dem Despoten da, wo er politisch wird, immer wieder schmerzlich ins aktuelle Weltgeschehen. Der auf Gaze projizierten Bilder (Videos: Florian Seufert) von Raketenrampen und Gerippen ausgelöschter Städte aus der Drohnenperspektive hätte es dazu nicht gebraucht. Auch nicht der Rap-Performance zu Kate-Tempests »Europe is lost« von Christoph Bornmüller vor einer von Monitoren mit Kriegsbildern übersäten Wand, die gelichwohl zu einem Höhepunkt des Abends wird.

Mit dem »Love Song« von Robert Smith's The Cure krönt auch Sarah Grunert ihr feines Spiel einer den Machtgeschicken ausgelieferten subalternen Frau. Matthias Riedlhammer weiß Philipp II einen festen Charakter zu geben, was für Stefan Grafs Herzog Alba, den Generalschergen der Fassung, quasi schon von Berufs wegen entfällt und Torsten Flassigs fahrigem Prinzen einfach nicht gegeben ist. In ihrem brustbetonenden Kostüm lässt Tanja Merlin Grafs statuarische Elisabeth das ihr angelegte Gefühlskorsett des Hofes körperlich spüren, während ihre Mimik anderes verrät. Unsere übrigens auch, als das Gewusel um kursierende, abgefangene und gestohlene Briefe und ein aufgebrochenes Schmuckkästchen unentwirrbar auszuufern scheint: Ist das noch Moliére oder schon Hesselbach? Dass Felicitas Brucker das männliche Personal am Ende ratzeputz beseitigt, ist eine akzeptable Antwort auf eine ausweglose Situation und kein bisschen feministisch.

Winnie Geipert

Termine: 7. April, 18 Uhr; 13. April, 19.30 Uhr; 21. April, 16 Uhr; 27. April, 19.30 Uhr. www.schauspielfrankfurt.de

© Seweryn Zelazny

Ein Fest der Freundschaft

Theaterperipherie im Bockenheimer Titania zeigt »Tür zu!«

Eine dreigeteilte Bühne – oder besser: viergeteilt: mittig nach vorne gerückt ein großer Raum, darin zwölf Apfelsinenkisten, die alles sein können, Wand, Tisch, Bett. Und auch darin ist ein weiterer Raum mit gläserner Wand und seitlich einer massiven Tür – doch dazu später. Rechts und links sind noch zwei kleinere Spielorte eingerichtet, und nach hinten hin weitet es sich ins unendliche Blau ...

Hier wohnt die Nachbarin Silvia (Silvana Morabito): eine »weise« Frau vielleicht? Jedenfalls ein Zufluchtsort hinter einer – der einzigen – festen Tür. Man muss anklopfen, bevor man eingelassen wird. Und sie hinter sich schließen – Tür zu! Hier, bei Silvia, holt man sich Rat und Hilfe.

Rechts von der Hauptbühne: ein schmaler Gang, darin zwei verhüllte Frauen, den Rücken zum Publikum, in Wartestellung. Links ist Platz für drei Männer, jeder mit etwas anderem beschäftigt. Einer schreibt in ein dickes Buch ... das ist Emrah, der Dichter (Emrah Erdogru). Neben ihm spielt Mo (Deniz Altunbas) auf der Saz, dem bei uns Langhalslaute genannten populären türkischen Saiteninstrument, während Toij (Danyal Soltanizadeh) vehement und ausdauernd das Boxen trainiert.

Im Hintergrund: weiter Blick auf eine leere blaue Fläche, mit großen bunten Kreisen auf dem Boden. Räume für Erinnerungen öffnen sich später darauf und werden erzählt, im Wechsel mit Geschehnissen im Hier und Jetzt, und mit dem, was derart unterschiedliche Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten und Bedürfnissen, die der Zufall zueinander führt, zusammenhalten kann: Spielen, Tavli, Fußball und, eben auch, das Dichten als Lebenshilfe. Emrahs Gedicht »An all die verlorenen Seelen« (Lyrik: Fatima Kamboua, Silan Akkoyun) zeugt davon.

Aber auch für die Mädchen rechts öffnet sich die Tür der Nachbarin: Hazal (Saima Malik) kann endlich so lange und weit laufen wie sie will und tut das dann auch! Für Büsra (Büsra Demir) ist jetzt Meditation, Atmen, Laufen und Handy-benutzen möglich. Und das Tragen eines knallroten Kopftuches – aber nicht mehr als Zwang! Als dann endlich der Entschluss gefasst wird, dass die trennende Tür zu Silvias Raum wegmuss – ein Stromausfall kann manchmal auch sehr hilfreich sein – begegnen sich alle, feiern endlich gemeinsam ein Fest der Freundinnen, der Freunde, der Freude, und, vor allem, der Freundschaft.

Die Bühne hat Gerd Friedrich eingerichtet, Regie führt Ute Bansemir, die zusammen mit Lisa Preugschat auch für den Text verantwortlich zeichnet. Der Besuch lohnt sich für alle, allein, zu zweit oder in Gruppen. Die Tür dazu steht weit auf!

Katrin Swoboda

Termine: 26. April, 10 + 19.30 Uhr
www.theaterperipherie.de

DIE SCHMIERE
Satire & Kabarett seit 1950

Mi., 3.4..: 20 h: hart aber fake | Schmiere-Kabarett
Do., 4.4..: 20 h: hart aber fake | Schmiere-Kabarett
Fr., 5.4..: 20 h: Schmiere - Sommer - Mix | Kabarett
Do., 11.4..: 20 h: Jo v. Nelsen | Hesselbach-Lesung
Fr., 12.4..: 20 h: Ein Strauß voller Narzissten | Schmiere - Kabarett
Sa., 13.4..: 20 h: Ein Strauß voller Narzissten
Fr., 19.4..: 20 h: Gastspiel: Die Hoffmann stirbt zuletzt
Sa., 20.4..: 20 h: Schmiere - Sommer - Mix | Kabarett
So., 21.4..: 14 h: Vernissage Tasuku Aoyama (Eintritt frei)
Do., 25.4..: 20 h: Gastspiel Vorpremiere: Hackenbusch
Fr., 26.4..: 20 h: Ehepaar Schwerdtfeger | Comedy
Sa., 27.4..: 20 h: Gastspiel Premiere: Hackenbusch
So., 28.4..: 19 h: Frankfurt liest ein Buch 2024 Grammophon-Lesung

Viele weitere Termine bis zum Sommer sind online
Die Kasse ist jeweils ab 1 Stunde vor Beginn besetzt.
www.die-schmiere.de
Seckbächer Gasse 4 - Frankfurt Stadtmitte

© Andreas Etter

Auf in die endlose Gegenwart

Staatstheater Mainz zeigt »Jupiter brüllt – Der lange Weg zum Glücksplanet«

Jeder, so weiß bei uns der wirtschaftsliberale Volksmund, ist seines Glückes eigener Schmied. Folgt man der Stückeschreiberin Annika Henrich, dann haben es sich der gemeine Azteke und die gemeine Aztekin in ihrer Glanzzeit wesentlich einfacher gemacht. Im Prolog ihres nun am Staatstheater Mainz uraufgeführten »Jupiter brüllt – Der lange Weg zum Glücksplanet« ist zu erfahren, dass diesen ein simples tägliches Menschenherzopfer für ihren Sonnen-, Kriegs- und Glücksgott Hochtlipochtli genügte, um am nächsten Morgen verlässlich das Glück wieder aufgehen zu sehen. Alle happy, doch statt Nina Simones »It's a new dawn, it's a new day, it's a new life« hat die für den Sound zuständige Evelyn Saylor aus der Crew von Regisseur Ran Chai Bar-zvi das Richard-Strauß-Intro aus Stanley Kubricks »2001: Odyssee im Weltraum« gewählt – in einer ziemlich vermurksten Version. Was Böses ahnen lässt. Leonard Mandls Bühne im U17-Keller des Hauses wird von einer meterhohen drehbaren Scheibe dominiert, die als Projektionsfläche genutzt, über die meiste Zeit unseren Glücksstern Jupiter zeigt, oder wenn man sie umdreht, zum Cockpit eines Raumschiffs wird.

Auf dem langen Weg zum Glück sind die Menschen zwar seit es sie gibt, aber nie so bewusst und cool wie die jeweils angesagte neue Generation. Henrichs Stück stellt ganz wesentlich die zwischen 1980 und roundabout 1994 gezeugten Millennials auf den Prüfstand, die Sinn und Erfüllung im Leben suchende Generation Y, der auch die Autorin angehört. In drei sich teils verwebenden Erzählstrecken verfolgen wir, vom immer wieder kommentierenden »Chor der Millennials« (alle) und dem als Enfant Terrible dauerpräsenten Kollegen Johannes Schmidt begleitet, a) die Karriere einer euphorisiert in das Berufsleben tretenden Assistentin (Antonia Labs), b) den Weg des von seiner Überfrau Katja (Katharina Uhland) zum Coach gecoachten Ex-Buchhalters Martin (Holger Kraft) und c) die beiden Raumfahrt-Azubis Stella und Bobby (Olivia Salm, Carl Grübel), die sich im Anflug auf den Jupiter wähnen, aber plötzlich nicht mehr sicher sind, ob sie jemals wirklich abhoben oder nicht gar Teil eines Experiments sind. Gibt es Stubenfliegen im All? Und wie kommen sie in die Kapsel?

In einer ziemlich losen und gut unterhaltenden Folge von witzig- bis aberwitzigen Szenen handelt »Jupiter brüllt« viele der gängigen Themen um ein erstrebenswertes Verhältnis von Arbeit und Privatleben ab: die To Dos und No Gos, wie vom Work-Life-Balance-Ramschtisch der Bahnhofsbuchhandlung gegriffen, aber es geht auch um Sehnsucht nach Nähe und Angst vor Einsamkeit, um die Lücken eben, die das große Streben in jeder der Figuren aufreißt.

Auch wenn es der nächsten, noch viel kritischeren Generation Z »sowas von 2012« vorkommen mag, stürzt sich die Assistentin für ihre Start-up-Company mit Verve auf die unbezahlte Extrameile, die da gefordert ist. Für eine Firma, in der nicht mehr Einer befiehlt und Fünf die Arbeit machen, sondern fünf Chefs das Sagen haben darüber, was sie, die Praktikantin, zu tun hat. Dass die namenlos Bleibende – Labs spielt das hinreißend – verzweifelt beim »Liebe-was-du tust«-Coach Martin landet, wundert nicht. Nur will der selbst nicht sein, was er unter der Knute seiner als Therapeutin erfolgreichen Frau geworden ist. Losgelöst von solch irdischen Problemen üben sich die Jungastronauten im Ratespiel: Ist es größer als ein Hase? Ihre Existenz im Nowhere des Unwissens ist schlechthin rührend. »Zukunft ist nur endlose Gegenwart«, sagt die Assistentin im Gespräch mit einem Alkoholiker (Schmidt).

Nachgerade ernüchternd mündet die mit viel Musik aus allen Sparten servierte Szenenschau in einem an das Publikum gerichteten mächtigen Aussteiger-Plädoyer Martins. »Bringen Sie das System durch Untätigkeit zum Einsturz!« appelliert er gegen Ende an das Publikum, ohne dass man genau weiß, warum. Wenn das die Conclusio des Stücks sein soll, hätte er doch besser selbst damit angefangen. Da wäre weniger doch viel mehr gewesen.

Winnie Geipert

Termine: 1., 6. April, 20 Uhr
www.staatstheater-mainz.com

Zwei auf einem Steg

Freies Schauspiel: Reinhard Hinzpeter inszeniert Bachmanns »Das dreißigste Jahr«

© Felix Holland

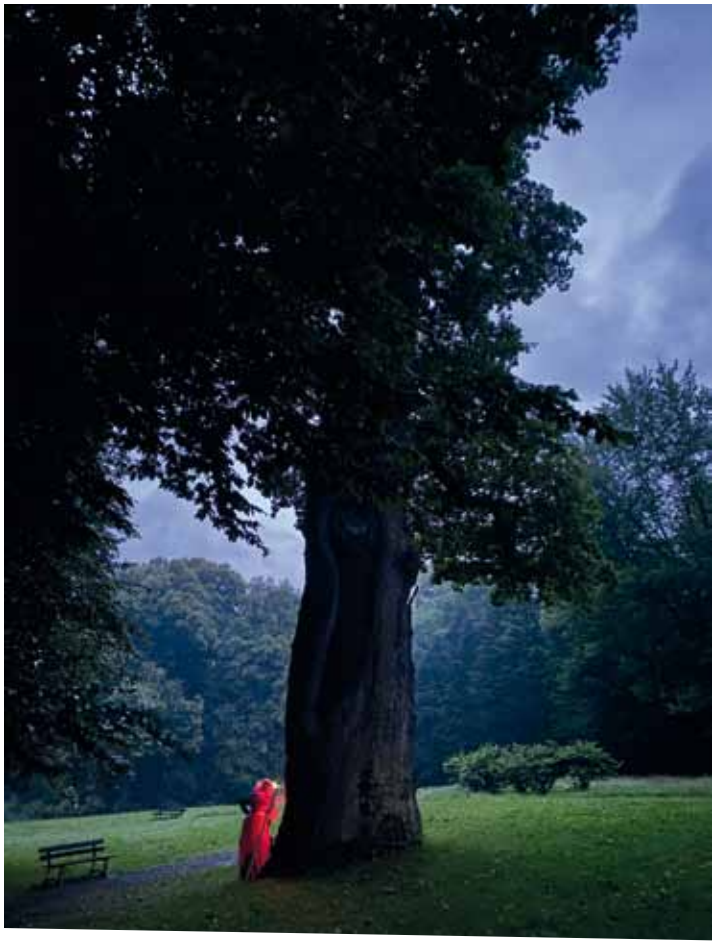
Merkwürdig ist das schon. An eine Inszenierung von Ingeborg Bachmanns großer Erzählung »Das dreißigste Jahr« hat sich bisher noch keine deutsche Bühne so recht getraut. Dabei gilt sie als eine der wichtigsten Schriften der deutschen Literatur nach 1945. Das ist aber nicht der Grund für das Freie Schauspiel Frankfurt und Regisseur Reinhard Hinzpeter gewesen, den anspruchsvollen, doch lang nicht so rätselhaften Text, wie es der oft und zuletzt auch in Frankfurt gespielte, ja gar verfilmte Malina-Roman der Autorin ist, auf den Spielplan zu nehmen.

Geschrieben hat ihn die 1973 in Rom gestorbene Österreicherin als sie selbst 35 war und ihre fünfjährige Beziehung zu Max Frisch gerade beendet hatte. Dass es ein Mann, ein Er ist, den Bachmann auf seinem keineswegs linearen Weg über ein ganzes Jahr hin zum runden Geburtstag begleitet, hält der FSE-Regisseur für nicht sehr relevant. Es sei der existenzielle Schock über das Ende des Jung-seins mit all seinen Konnotationen, den der namenlos Bleibende eines Morgens mit 29 erfährt und dem er in der Konfrontation mit der Welt und sich selbst zu begegnen sucht. Fragen wie Wer bin ich? Was will ich? Was macht mich aus? stellen sich ihm. Ein Kampf, der ihn, so Hinzpeter, immer wieder an die Grenzen seiner Existenz führe, »und manchmal darüber hinaus«.

Dargestellt und ausgefochten wird dieser Kampf im Titania von einem Mann und einer Frau. den Ensemble-Mitgliedern Bettina Kaminski und Ives Pancera. Eine Setzung, die unterstreicht, dass Bachmann in ihrer Schrift immer auch ihre eigene Befindlichkeit reflektiert. Das auf einen Steg zwischen zwei Sitztribünen platzierte Spiel wird mit nur wenigen Strichen den kompletten Text behandeln und auf Fremdtexte verzichten. Gibt es Musik? Nein. Wie sind die Kostüme? Wie aus der Schneiderprobe – noch nicht ganz das, was sie werden sollen. Auch das eine Botschaft.

gt

Termine:
20., 27. April, 20 Uhr; 28. April, 18 Uhr
www.freiesschauspiel.de



No Place on Earth – Architektur des Überlebens

Die neue Wechselausstellung im Jüdischen Museum

An Gefühle zu appellieren ist dem Jüdischen Museum nicht fremd; es stellte sie in der Vergangenheit assoziativ auch in den Mittelpunkt seiner Wechselausstellungen, Mut und Rache zum Beispiel. Diesmal geht es einen anderen Weg. Es begleitet ein Forschungsprojekt der polnischen Multimediakünstlerin, Architektin und Historikerin Natalia Romik.

50.000 Jüd*innen konnten sich während des Nazi Regimes in Polen versteckt halten. 80.000 überlebten die Konzentrationslager, 170.000 bis 180.000 sind in die Sowjetunion geflohen, etwa 250.000 bis 350.000 überlebten das Ende des Krieges. Das sind etwa zehn Prozent der jüdischen polnischen Bevölkerung von 1939. So die Schätzungen, so eine vorläufige Statistik.

Über Jahre hinweg hat sich Natalia Romik der Aufgabe gestellt, Orte auf polnischem und ukrainischem Terrain ausfindig zu machen, an denen sich Jüd*innen während des Nationalsozialismus versteckt halten konnten, tage- wochen-, ja monatelang. Dabei waren diese Verstecke ja flüchtig, nie für ein längeres Bleiben ausgerichtet, eigentlich befanden sich die Flüchtenden auch seelisch permanent auf der Flucht.

Natalia Romik hat neben aller akribischen Forschungsarbeit eine ganz besondere Idee gehabt, wie sie diese Orte auch künstlerisch fassen würde. Sie hat an den aufgefundenen Orten Silikonabdrücke gefertigt und sie später zur Hälfte mit Silberpapier überzogen. In der ansonsten recht dunkel gehaltenen, ersten Hälfte des Ausstellungs-Saals bringen Punktstrahler die Vorderseiten der Skulpturen zum kostbaren, schönen Aufglühen.

Denn die Orte, sie waren es wahrhaftig nicht. In manchen konnte man nicht aufrecht stehen, in anderen konnte man sich nicht setzen. Luft für 18 Menschen kam durch eine kleine Wandöffnung: Der einzig mögliche Blick aus einer Mauerluke fiel auf ein paar gelbe Nelken. Man verbrachte Monate in der Kanalisation, in einem Schrank oder in einem Grab. Natürlich ohne Tageslicht. Viele Menschen, die diese Tortur überleben konnten, sagten anschließend, dass sie stets nur an den nächsten Tag, an die kommende Woche gedacht hatten. Hätten sie gewusst, wie lange sie tatsächlich gezwungen waren, sich zu verstecken, sie hätten es nicht überlebt. Sie taten es in Höhlen, in ausgehöhlten Baumstämmen, unter der Erde. Manche konnten sich retten, für andere wurden die Verstecke zu Todesfallen. Auf Wasser- und Nahrungssuche ging man nur nachts, und doch auch fanden sich immer wieder Menschen, die halfen.

Am bekanntesten ist das Versteck zweier Brüder in der Josefseiche, einem im Innern hohlen Baumstamm, den sie mit Klammern und Streben ausstatteten, um sich darin aufhalten zum können. Natalia Romik ist wie bei vielen weiteren Fundorten Gerüchten gefolgt, Erzählungen, Vermutungen, konnte teilweise noch Zeugen befragen, konnte aufgrund ihrer vielfältigen Recherchen auch Verwandte aufspüren. Hier fand sie die Töchter der beiden Überlebenden. Die Josefseiche ist auch Thema einer 3D-Videoprojektion, die in der ersten Hälfte des Doppelraums zu sehen ist.

Der zweite Raum versammelt in entsprechend nummerierten Vitrinen alle Dokumente zu den jeweiligen Fundorten, die das Team um Natalia Romik bereits aufspüren konnte. Es sind Briefe, Lagepläne, Skizzen, Fotografien – auch aktuelle – dazu kleine Videos, in denen die Geschichte des Aufspürens der Verstecke erzählt wird, Interviews. In einem berichtet Natalia Romik über ihre Methodik.

Nicht alle Verstecke sind schon ausreichend erforscht, andere wiederum ausführlich in Tagebüchern dokumentiert. Die Geschichte von der Flucht einiger Lwiwer Ghettobewohner in die Kanalisation beispielsweise erzählt die berühmte polnische Regisseurin Agnieszka Holland 2011 in ihrem Spielfilm »The Darkness«. »No place on earth« heißt der Dokumentarfilm von Janet Tobis aus dem Jahr 2012, der das Versteck in den ukrainischen Ozerna- und Vertreba-Höhlen porträtiert, in denen 38 Jüd*innen Zuflucht fanden. Ebenso wie in dem Keller des Wohnhauses der Familie Mehlman gestalteten die Familien den verfügbaren Platz in einer ausgeklügelten Innenarchitektur.

Am wenigsten weiß man (noch) über das Schicksal eines in einem Abstellschuppen aufgefundenen Schrankes, der eigentlich zu Brennholz zersägt werden sollte, als man auf kleine Zeichnungen und Inschriften im Innern des Schranks stieß. Untersuchungen ergaben, dass es sich bei dem Maler um einen etwa zwölfjährigen Jungen gehandelt haben muss, der in diesem Versteck (über?-) gelebt hatte.

Als Hommage an die Kreativität der Menschen, die diese Verstecke in höchster Not, in höchster Eile erbaut haben, ist diese Ausstellung konzipiert. Die unglaublichen Leistungen der Künstlerin und ihrem Team sind dabei gar nicht hoch genug zu bewerten.

Susanne Asal

Bis 1. September: Di., Mi., Fr., Sa., So., 10–17 Uhr; Do., 10–20 Uhr
www.juedischesmuseum.de

Fotos:
oben links: Die Josefseiche in Wisniowa (Polen), Foto: Natalia Romik, 2021
oben rechts: Natalia Romik
unten rechts: Skulptur der Josefseiche, Jüdisches Museum Frankfurt, Foto: Norbert Miguletz

Sophie Reuter, Hambacher Forst, 2018, Fotografie © Sophie Reuter

Auf in die Wälder!

Romantik-Museum, Senckenberg und Sinclair-Haus zeigen gemeinsam »Wälder. Von der Romantik in die Zukunft«

Dass Frankfurt als einzige deutsche Stadt seinen Wald mit einem Feiertag würdigt, war Anne Bohnenkamp-Renken, der Direktorin des Deutschen Hochstifts, in ihrer Ansprache zur Eröffnung der oben genannten Ausstellung schon einen Hinweis wert. Und dass Frankfurt über den wahrscheinlich größten eigenen Stadtwald im Land verfügt, einen zweiten. Vom Zustand und damit der Dringlichkeit des Themas, mit dem gleich drei Museen der Region in den nächsten vier Monaten aufwarten, zeugt nicht nur der hohe Krankenstand der städtischen Bäume. Auch der jeden Pfingstdienstag anstehende »Wäldchestag« ist längst kein echter Feiertag mehr, an den sich Firmen und Ämter halten, und in der Stadt ganz und gar nicht zu spüren.

Ob man nun glaubt, im Wald zu stehen, oder vor Exponaten die Ausstellung nicht sieht. Die Besucher der im Deutschen Romantik-Museum, dem Senckenberg Naturmuseum in Frankfurt und dem Bad Homburger Museum Sinclair-Haus veranstalteten Schauen werden mit einer überwältigenden Fülle an akribisch erstelltem Material bedient. Über seine spezifischen Schwerpunkte hinaus wartet jedes der Häuser interdisziplinär mit literarischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Beiträgen auf. Dabei kommt überall auch das weltweite Engagement um die Rettung der Wälder nicht zu kurz – von Fechenheim bis nach Borneo und Südamerika.

Präsentiert wird »Wälder« in insgesamt 13 Abteilungen, sogenannten Themeninseln. Drei davon finden sich im Bad Homburger Sinclair-Haus, mit dem wir unsere Besprechung in diesem Monat eröffnen. Jeweils fünf Stationen umfasst das Inselspringen im Romantik-Museum und im Senckenberg, auf die wir im Mai- und im Juni-Heft eingehen.

Im Sinclair-Haus werden Gespräche der Bäume belauscht

Das Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg knüpft im Rahmen eines Gesamtkonzepts der neuen Ausstellung an die vergangenen Projekte an, die sich Eis, Wolken und Sand als fragilen Ressourcen widmeten. Drei »Themeninseln« bestimmen die Auswahl der Kunstwerke und Objekte des neuen Projekts.

Da geht es zunächst «In die Wälder!«. Begleitet von Texten der Romantikerin Bettina von Arnim (sie sind an den Wänden nachzulesen) gilt es hier, Berührungen mit der Natur, das Leben der Wälder in seiner ursprünglichen Form zu erleben. Dass Bäume miteinander kommunizieren, ist nicht erst durch den allgegenwärtigen Baumforscher Peter Wohlleben erkannt. Diese Erkenntnis ist, wie im Sinclair-Haus zu bestaunen, wesentlich älter. So lassen zwei biochemische, in besonderen Flacons abgefüllte »Parfums«, die die Künstlerin Agnes Meyer-Brandis aus den Duftstoffen des Persischen Eisenholzbaums und einer Himalaya-Zeder wissenschaftlich entwickelte, jeweilige »One Tree ID« erschnuppern: gewissermaßen dem Körpergeruch der Bäume nachspüren. »Die Arbeit ermöglicht, sich spekulativ in die Gespräche der Bäume einzumischen«. Eine ganz andere Einmischung von uns Menschen allerdings, die das Ökosystem beeinflussen bzw. durchaus verändern, ist eines der Grundthemen dieser Präsentationen.

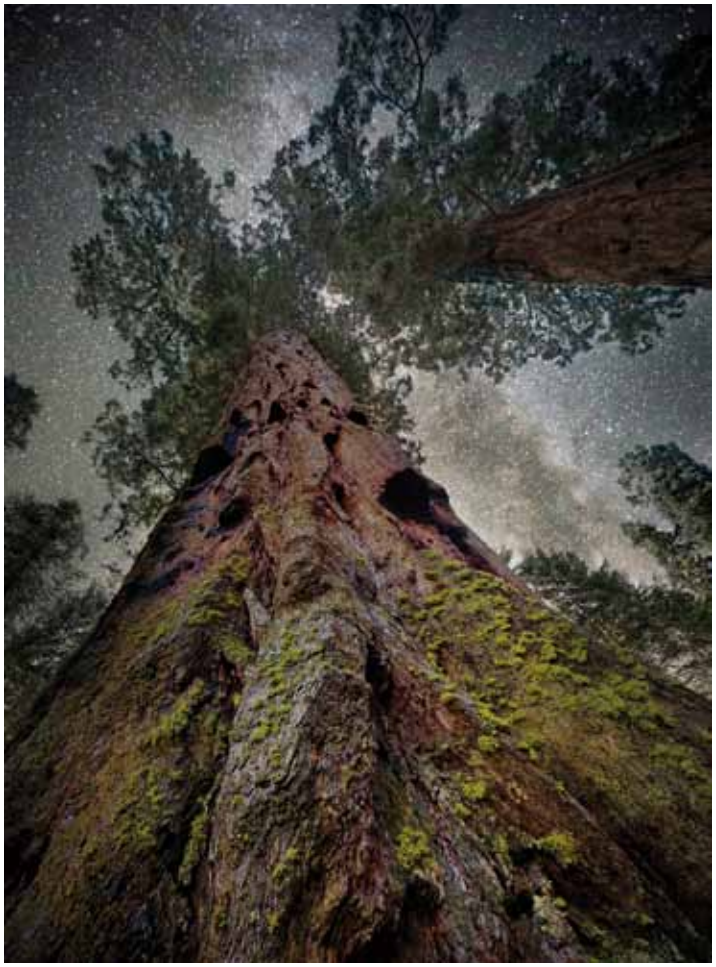
Die zweite Themeninsel beschreibt »Erdlebenbilder«: Malereien, Zeichnungen und Fotografien von der Romantik bis heute. Landschaften romantischer Künstler erinnern an den Wald als geheimnisvolle Düsternis, wilde Natur, Ursprung von Märchen. Und da sind teils großfor-

matige Bilder und faszinierende Fotografien, die zwei langzeitbelichtete Aufnahmen von Wäldern und nächtlichen Himmel überlagern (Atmospheric Forest). Die Schönheit des Waldes wie überhöht. Auch durch Brände ausgedünnte Wälder sind zu sehen, der verlassene Hambacher Forst, ein »sterbender Wald nach dem Sturm« – die alle im Lauf der Zeit wiederum ihr eigenes »Erdleben« beginnen – auch ohne uns Menschen. Dazwischen gibt es waldbodenfarbige Sitzflächen, um sich, romantisch entführt, der faszinierenden Szenerie zu überlassen (dazu passend über Kopfhörer Robert Schumanns »Waldszenen«). »Waldangst und Waldlust« sind übergreifende Themen der dritten Abteilung und beziehen sich eher wieder auf die romantischen Deutungen (Gemälde) und »die Sorge um das Fortbestehen der Wälder vor dem Hintergrund ökologischer Krisen.« (Stiftung Kunst und Natur). Etwas verblüffend (und eher befremdlich) ist eine fotografische Installation am Schluss der Ausstellung: der Waldboden ist zunächst perspektivisch auf der oberen Bildfläche wahrzunehmen, Baumwurzeln und Bäume hängen quasi in den unteren Teil des Bildes hinein. An ihnen schlängeln sich Körper, die sich beim späteren Wenden der Fotografie um 90° am wirklichen Boden als nackte Männer zeigen, sich – wie's heißt – der Natur nackt aussetzen – sie umarmen die Bäume (körperliche Sichtweise?) wie in Trance. Oder, wenn man so will, in sexueller Lust. Waldlust?
Kunst, Literatur und Naturwissenschaften zum Mitmachen sind spannende Begleitprogramme. Eine eindrucksvolle Ausstellung im Kontext mit dem Romantik-Museum und Senckenberg in Frankfurt, die sich ergänzend mit einem Spaziergang durch die herrlichen Parkanlagen und umgebenden Wälder der Taunus-Kurstadt verbinden lässt. Ein Drei-Wälder-Ticket für alle drei Häuser kostet 18 Euro.

Bernd Havenstein

Bis 11. August:
Di.–Fr., 14–19 Uhr,
Sa., So., Feiertage, 10–18 Uhr
www.kunst-und-natur.de/museum-sinclair-haus

www.waelder-ausstellung.de



Beth Moon, Elnath, 2017, Fotografie © Beth Moon / Courtesy of A.galerie Paris @agalerieparis

Neue Ausstellungen

24.4.–11.8.2024
Opelvillen Rüsselsheim
im Rahmen von RAY
ALICE SPRINGS. Retrospektive
www.opelvillen.de

Foto: Alice Springs, Charlotte Rampling, Paris 1982 © Helmut Newton Foundation

19.4.–1.9.2024
Jüdisches Museum
MIRJAM PRESSLER – Schreiben ist Glück
www.juedischesmuseum.de

26.4.–27.10.2024
Museum für Kommunikation
VOLKER REICHE. Comiczeichner und Maler
www.mfk-frankfurt.de

28.4.–30.6.2024
Klingspor Museum – Offenbach
IM ANFANG WAR ... JIKJI. Koreas Urknall der Druckgeschichte
www.klingspormuseum.de

Monica Ikegwu, Open/Closed, 2021 Courtesy der Künstlerin und Galerie Myrtis, © Monica Ikegwu

George Washington trägt ein Gebiss aus Sklavenzähnen

The Culture – Eine Schau zum 50. Geburtstag des Hip-Hop in der Schirn

Als das französische Nationalheiligtum Louvre im Jahr 2018 für einige Tage gesperrt wurde, um dort ein Video für The Carters zu drehen, war es um die Symbolkraft und Vorherrschaft des alten weißen Europa als kulturstiftende Identität geschehen. The Carters, das sind nicht weniger als Jay Z und die Königin, nein, die Imperatrice des Hip-Hop, Beyoncé. Auf diesen heiligen Marmortreppen singen Beyoncé und Jay Z vom »Gorilla im Coupé, jeden Abend in der Endzone«, selbstreflexiv, provozierend, sie singen und rappen vor Mona Lisa, den Rosso Fiorentinos, dem »Floß der Medusa« von Théodore Géricault, dem »Portrait d'une négresse« von Marie-Guillemine Benoist und der Büste einer ägyptischen Pharaonin. Beyoncé, die Gattin von Jay Z, ist schöner als alle zusammen. Gucci, Versace, Cartier, Tiffany, name them, alles trägt sie, alles adelt sie. Und ihn auch. Kleine Fische. Sie haben es geschafft. Kultur ist jetzt Culture und nennt sich auch so. Doch klein hat in dieser Familie keiner angefangen, ganz im Gegensatz zu der Bewegung, an deren Spitze sie nun unangefochten stehen. Und die in der Straße wurzelt, nicht auf irgendeiner, sondern in den Straßen der Bronx, Harlems, den Einwandererstraßen der Latinos. Rap, Breakdance – mehr Kampf als Tanz, die Grenzen des eigenen Körpers herausfordernd, choreografiert nach hämmerndem Stakkato-Sprechgesang – eine Zur-Schaustellung der Körperlichkeit, der Kraft, des Zorns, der Wut.

Gut, so fing es an vor 50 Jahren, als DJ Herc in der Sedgwick Avenue in der Bronx seine ersten Blockparties gab. Doch hat sich der revolutionäre Impetus dieser Kulturbewegung schon aufgezehrt, indem er sich dem Mainstream einverleibte? Wer hat hier wen einverleibt? Romantische street credibility – nur noch Behauptung, ausgehöhlt von diesem Machtgeflecht aus Produktions-Design-und Modefirmen? Und damit unglaubwürdig?

Diesem Phänomen widmet die Schirn jetzt eine aufregende Schau. Sie greift Stationen der Identitätsbildung und -äußerung heraus, der Gebärde des rauen, ungezähmten Anti-Seins, das allein durch die selbstbewusste Definition des »Unten« sich einen eigenen Kosmos schafft.

Die Ausstellung wurde vom Baltimore Museum of Art und dem Saint Louis Art Museum konzipiert und in wesentlichen Teilen übernommen. Damit ist der Schwerpunkt – räumlich wie zeitlich – gesetzt. Sie untersucht die Frage, inwieweit Hip-Hop in den letzten 20 Jahren Kunst und Mode bestimmt haben, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die Wurzeln in der Bronx werden gleichsam zitiert – im Themenbereich »Tribut«. Die in sechs Stationen (Pose, Marke, Schmuck, Tribut, Aufstieg, Sprache) unterteilte Ausstellung überprüft schonungslos Rollenbilder. Welche werden gesetzt, ironisiert, persifliert, attackiert? In welchen Sphären wird Erfolg verhandelt? Im demonstrativen Vorzeigen des materiellen Besitzes in einer subkulturellen Geste, der mit Gold und Brillanten inkrustierten Zähne, z.B., den grillz? Der Kult ums Haar: versteckt man die eigenen Haare unter schreiend bunten Perücken oder stilisiert sie endlos, wie in einem Video aus Ghana zu sehen, das fast körperlich weh tut.

Wie haben Inhalte des Hip-Hop und Rap die Kunst inspiriert, wie spiegeln sie sich in den Arbeiten der Künstler*innen, Maler*innen, Performer*innen? Wie haben sich weibliche Erfahrungen von Unterdrückung und Dominanz in den Texten der Rapper*innen manifestiert? Wo beginnt die Herrschaft des weiblichen Bildes von der starken sexuellen Frau, die sich mit ihren Schwestern gegen das Patriarchat durchsetzt?

Ja, es tut in dieser Ausstellung Einiges weh. Hinter der glitzernden bunten Oberfläche schimmert so viel Rauheit durch, so viel Doppelbödigkeit – eigentlich ist jedes Exponat eine Frage und ein Statement zugleich, auch der Laufsteg mit der von Hip-Hop-Stars geschaffenen Mode. Neben saudischen Prinzessinnen hat sich ja die erfolgreiche Klientel der Culture zum potenten Abnehmer der Haute Couture entwickelt, da liegt die Frage nah, warum entwerfen sie nicht gleich selbst. Ja, taten sie: für Gucci (Dapper Dan), für Louis Vuitton (Virgil Abloh). Pharrell Williams trug einen von Vivienne Westwood für Malcom MC Laren (von den Sex Pistols) entworfenen Hut.

Als Einstieg in die Ausstellung springt uns Tschabalala Self förmlich entgegen mit ihrem »Settas's Room«, dem Gemälde einer jungen Frau in ihrem Mädchenzimmer, an der Wand ein provokatives Plakat von Lil' Kim. Ein Rollenvorbild fürs künftige Leben? Eine Collage von Nina Chanel Abney, die als Albumcover diente, zeigt extrem stilisierte Frauenbilder – sexistisch, oder eine Kritik am Sexismus?

Ein eindrucksvolles Kunstwerk hat Anthony Olubunmi Akinbola geschaffen, eine Collage aus zerschnittenen und gedehnten Durags, flexiblen Kopftüchern, die dem Schutz schwarzen Haares dienen. Und dann dies: eine Landkarte aus protzigen Goldketten, welche die »Handelswege« der Sklavenhändler nachzeichnen. Ein Tintenstrahldruck mit collagierter Fotografie von Deana Lawson, »Nation«, zeigt zwei goldbehängte Jungs, der eine mit einem wahnsinnigen Wangenspreizer, und obendrüber das Bild des Gebisses von George Washington, der es sich aus Zähnen von Sklaven und Golddraht fertigen ließ. Ein rasendes Video zeigt einen Lamborghini, der sich auseinanderfliegend um die eigene Achse dreht, zum gerappten Text von Martin Luther King »I have a dream«.

Das älteste Kunstwerk übrigens stammt von Jean-Michel Basquiat, »Lester Yellow«, und ist in der Sektion »Tribut« zu sehen. Das achtminütige Video TNEG besteht aus zwei ineinander verflochtenen Teilen: eine poetisch-expressive, bittere Tanzperformance verbindet sich mit einem Konzert von Beyoncé und Jay Z.

Fragmente, Kompiliertes: indem die Ausstellungsdramaturgie diese Hip-Hop-Kunstform für sich übernimmt, spricht sie auch die Einladung aus, den eigenen Kulturbegriff, das eigene Sehen einmal gründlich zu überprüfen. Siehe Louvre, siehe oben ...

Susanne Asal

Bis 26.Mai: Di., Fr.–So, 10–19 Uhr; Mi., Do., 10–22 Uhr.
www.schirn.de

Bilder des einfachen Lebens

Deutsche Börse Photography Foundation präsentiert die Ausstellung »Chris Killip. A Retrospective« noch bis 19. Mai

Father and son watching a parade, West-end of Newcastle, Tyneside, 1980
© Chris Killip Photography Trust/Magnum Photos

Chris Killip dokumentierte auf ergreifende Weise das Leben der Menschen im Norden Englands, die von den wirtschaftlichen Umbrüchen in den 1970/80er Jahren besonders betroffen waren. Seine Portraits, Landschafts- und Architekturaufnahmen veranschaulichen die Folgen und Herausforderungen, die mit der Deindustrialisierung und dem politischen Wandel durch den Regierungsantritt Margaret Thatchers im Jahr 1979 einhergingen. Killip hält seine Beobachtungen des harten Alltags von Arbeiter*innen und ihren Familien in schonungslosen, aber dennoch einfühlsamen Schwarzweißaufnahmen fest. Sie bezeugen die persönliche Beziehung, die er über lange Zeiträume hinweg zu seinen Protagonist*innen aufbaute.
Chris Killip wurde 1946 auf der Isle of Man als Sohn eines Kneipenbesitzers geboren. Seinen Zugang zur Fotografie fand er mit 17 Jahren per Zufall durch die Entdeckung eines Bildes von Henri Cartier-Bresson in einem französischen Magazin. Dieses berührte ihn so tief, dass er beschloss, seine Hotellehre abzubrechen und Fotograf zu werden.
Die Ausstellung zeigt rund 140 seiner Fotografien, besonders aus Killips Zeit auf der Isle of Man und läuft noch bis zum 19 . Mai.
Sie kann im Rahmen von regelmäßigen Führungen zum »Open Saturday« am 20. April 2024 von 11 bis 16 Uhr sowie bei der Nacht der Museen am 4. Mai 2024 besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.
Sondertermine für individuelle Gruppen (bis 25 Personen) können per E-Mail unter foundation@deutsche-boerse.com vereinbart werden.

Bis 19.5., Deutsche Börse Photography Foundation, The Cube, Mergenthalerallee 61, 65760 Eschborn. www.deutscheboersephotography-foundation.org

Youth on wall, Jarrow, Tyneside, 1975
© Chris Killip Photography Trust/Magnum Photos

Live und in originalen Farben

Im Liebieghaus wird der Kopf der Medusa koloriert

Mit seinen Untersuchungen und Ausstellungen zu den Bunten Göttern hat das Frankfurter Liebieghaus international für Aufsehen gesorgt. Seit 20 Jahren bereits tourt die hier unter Leitung von Vinzenz Brinkmann kreierte Skulpturenschau »Bunte Götter« durch die Welt. Jetzt bietet das Museum am Mainufer seinen Besuchern die Möglichkeit, die farbliche Rekonstruktion eines antiken Medusenhauptes im Rahmen einer in der Dauerausstellung eingerichteten Projektschau live mitzuverfolgen. Ausgangspunkt dieses außergewöhnlichen Projektes war eine Einladung an Wissenschaftler des Hauses zu den Grabanlagen »Ipogeo dei Cristallini« in Neapel mit den dort entdeckten Farbspuren eines sogenannten Gorgoneions in der Darstellung eines Brustpanzers der Göttin Athena. In einer eigens eingerichteten Schauwerkstatt wird der Schlangenkopf der Medusa über die kommenden Monate nun mit ausschließlich originalen antiken Farbmaterialien rekonstruiert. Jeden Donnerstag im April zwischen 16 und 18 Uhr demonstriert und erläutert die Wissenschaftlerin Dr. Ulrike Koch-Brinkmann öffentlich ihre Arbeit. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am Sonntag den 28. April (11 Uhr) richtet das Liebieghaus außerdem die Sonderführung »Medusa und Co.« ein. Ergänzt wird die ohne weiteren Aufpreis zugängliche Schau »Medusas Farben. Ein Projekt der Bunten Götter« durch Objekte aus dem Museumsbestand, die den griechischen Mythos um Athena und Medusa anschaulich machen.

www.liebieghaus.de

Alf Mayers Kolumne »Blutige Ernte«

Geld verträgt kein Gewissen

Sybille Ruge wagt sich in ihrem zweiten Roman in die Welt der Superreichen

Das verflixte zweite Buch. So ziemlich jeder Autor und jede Autorin kennt das. Lässt sich an das Niveau des Erstlings anschließen? Aber wie? Da braucht es Courage. Sybille Ruge hat sie. Und dazu Talent – zum Verschenken viel. Was sie so nebenher an Feuerwerk in ihrem Zweitling »9mm Cut« abbrennt, sucht seinesgleichen. Seit Bogart und Bacall gab es noch nicht oft solch einen Schwall an gutgelaunten Screwball-Dialogen, seit Ross Thomas und Richard Condon noch nicht oft solch ätzend sardonische Upper-class-Dissektion. Für Ruges Debut »Davenport 160 x 90« hagelte es den Deutschen Krimipreis, den Stuttgarter Krimipreis und den Glauser. Völlig verdient. Jetzt also »9mm Cut«. Der Titel bezieht sich auf den vom Greenkeeper getrimmten Rasen einer Villa am Zürisee, er entspricht aber auch der Sensenhöhe, mit der die Autorin den Sumpfpflanzen der Hochfinanzwelt auf die Pelle rückt.

Betrieb Ausputzerin Sonja Slanski in »Davenport 160 x 90« noch eine Inkassofirma, deren »Forderungsmanagement« sich auch um Dinge im unreinlichen Wirtschaftsbereich teurer Frankfurter Anwaltskanzleien kümmerte, so ist die Heldin vom »9mm Cut«, die wir nur mit dem Alias »Eve Klein« kennenlernen als »Mediatorin« bei den Superreichen tätig. Nicht mehr Frankfurt, sondern Zürich und Zürcher See. Dort in einer Villa, »die mit Alpträumen Ernst macht«, spielt hauptsächlich Sybille Ruges zweiter Roman. Und ihr Rezept dafür: Noch höher pokern. Die Fallhöhe vergrößern. Und die Bosheit auch.

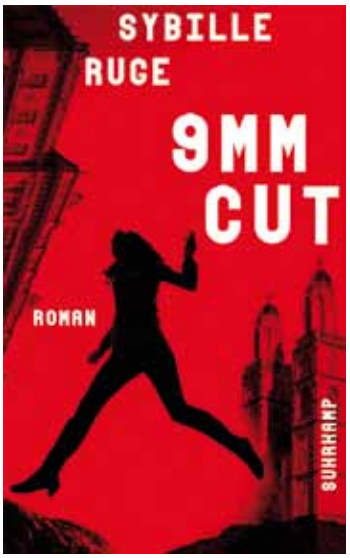
Andere würden mit dem skalpierten Schädel in der Plastiktüte beginnen oder dem zerschmetterten iPhone, heißt es im ersten Absatz. Nicht aber die Ich-Erzählerin. Die hat ein Faible für die Antike. Also zuerst die Medusa über dem Villeneingang – als Einstieg. Vor ihrer Reise in die gefühlskalte Welt der Geldgletscher aber, so verrät der zweite Absatz, hat die Erzählerin die Medusa schon auf der Versace-Unterhose ihres Lovers Ricky gesehen, als er ihr beim Vögeln in der Umkleide einen klassischen Tripper spendiert. Dann vibriert mittendrin das Telefon. K2 ist dran. Alles auf den ersten zehn Zentimetern im Roman.

© emotional gallery/Suhrkamp Verlag

K2 wartet in seinem Porsche Taycan. Er hat einen wichtigen, einen großen Auftrag. Er braucht seine »Spezialistin für die konstruktive Beilegung von Konflikten bei außergerichtlichen Einigungen«, um bei seiner NGO-Stiftung am Zürisee nach dem Rechten zu sehen. Irgendwas ist da faul mit den Bilanzen. K2, Chef eines internationalen Lebensmittelkonzerns, weiß bestens, dass Kapitalismus heute »nachhaltig« zu sein und der Schein dafür unbedingt gewahrt werden muss. Sozusagen um jeden Preis. Ich-Erzählerin Eve verrät uns eingangs über ihre Qualifikation: »Die Rolle des Vermittlers erfordert hohe Ambiguitätstoleranz und interkulturelle Kompetenzen. Meine Methode folgt im weitesten Sinne der systemischen Theorie, setzt also auf Eigenverantwortlichkeit der Beteiligten. Die vertraulichen Einzelsitzungen zur Konsensfindung leite ich mit einer Grundsatzfrage ein. Möchtest du Invalidenrente? Eine Win-win-Situation, besonders aufgrund der geringen Bürokratie.« Ansonsten hat sie noch eine Bootcamp Instructor A-Lizenz und einige Pokale von den Europäischen Muai-Thai-Meisterschaften. K2 übrigens steht für Kunde 2 – und nicht für Kumpel 2, wie sie sich sagt, als der ihr plötzlich das Du anbietet. Sie »schluckt das untergejubelte Du wie eine miese Klausel im Vertrag«. Auf dem Weg zur Stiftung soll sie noch ein wenig Geld waschen. Was tut man nicht für fettes Bargeld-Honorar?

> K2 stellte mich als Mitarbeiterin im Family Office vor. Die Erwähnung seiner privaten Vermögensverwaltung hatte schlagartig Stille ausgelöst. Eine mystische Erhabenheit, wie sie nur ein Privatvermögen erzeugt, das bei 300 Millionen beginnt und bei unaussprechlichen Zahlen endet. Jetzt verstand ich das Kostüm, zu dem er mich genötigt hatte. – Und später, Seite 151: Kennst du das Spiel »Die Reise nach Jerusalem«? Musik aus. Stuhl weg. Das ist Kapitalismus. Für alle reicht es nicht.

In dieser Geldwelt trägt Mann eine Hentschel Hamburg Hafenmeister mit Saphirglas am Handgelenk, fährt ein 300 SLR Uhlenhaut Coupé oder einen Range Rover Autobiography, »Monarch unter den SUVs, 200.000 Franken die Karre«, und weiß, dass der American-Shelby-Knoten einer Krawatte leichte Schlagseite gibt. Als Frau weiß man unter anderem, dass ein gepolsterter Büstenhalter von La Perla günstiger ist als eine Brust-OP, kann einen Toast bestreichen »wie Anne-Sophie Mutter ihre Geige« und jederzeit den Gesichtsausdruck zwischen Jungfrau und Callgirl wechseln lassen. Ein Lächeln kann da mal nur mit Mikroskop noch als solches erkennbar sein, ein anderes Mal an Schlitz eines Bankautomaten oder an den Lockruf einer fleischfressenden Pflanze erinnern.
»Politik mit Slingpumps«, nennt Ehefrau Helena den von ihr gewählten Stil. Ihr Ehemann, der Banker und Stiftungsvorstand Karnofsky, schlingt »den Lachs hinunter wie ein Krokodil«. Ihre Zwillingtöchter Lara und Laura haben die Unechtheit von Kinderstars – man darf an Kubricks »Shining« denken und sich fragen, warum man sich statt Kindern nicht besser Reptilien angeschafft hätte. In diesem Haus am Zürisee muss Eve Klein Quartier beziehen. Und wir sind ganz nah dabei. Das Leben ist eine Realityshow ohne vernünftigen Schnitt, heißt es auf Seite 63.



Sybille Ruge: 9mm Cut. Roman. Herausgegeben von Thomas Wörtche. Suhrkamp Verlag, Berlin 2024. Klappenbroschur, 230 S., 17 €.

Ehe wird im Hause Karnofsky ausgeübt wie ein Beruf. Jeder weiß: das Leben ist ein konstanter Sinkflug. Mit Geld kann man eine Weile geradeaus fliegen. Eheschließung ist eine Beschlussfassung, kein spontanes Gefühl. Je weniger die Vertrauensbildung funktioniert, desto mehr »gewinnt die Darstellung nach außen an Wichtigkeit. Führung des Unternehmens vom Markt her«, nennt man das. Was Kentucky Fried Chicken mit toten Hühnern schafft, sollte auch miserablen Paarbeziehungen gelingen, findet Eve.

Überhaupt die Paare. Wie Sybille Ruge übers Beziehungsballett ätzt kann sich neben Dorothy Parkers New Yorker Sottisen und Dashiell Hammetts party crashing im »Dünnem Mann« absolut sehen lassen. Umarmungen beim Charity Event dürfen »weder Make-up noch Frisur verrutschen lassen, Ohrringe durften sich nicht verhaken, und Hautkontakt musste vermieden werden. Sah aus wie deutsches Tanztheater, tiefsinnig und gestelzt«. Small Talk beginnt mit Sätzen wie »Wie geht es Deutschland? Gehorchen alle noch?« Und ist Eve allein mit einem Paar, wird sie angesehen, als würde auf eine Kleinkunstdarstellung gewartet. »Es ist eine bekannte Tatsache, dass Paare krampfig nach Inputs von außen fahnden, als wäre man monatelang zu zweit auf dem Meer und freue sich, wenn mal ein Delphin auftaucht.«
Naturbetrachterin sei sie keine, sagt Eve Klein einmal, trotzdem hat sie einen Blick dafür. Da hängen die Wolken »wie Ufos über der Villa«, wirft ein »Abendrot die letzten Fetzen Gold über uns«. Da »pinselt die herunter gefallene Sonne die Gesichter rot«.
Da liegt der See wie eine riesige Plastikfolie, ein anderes Mal »stehen die Wellen auf«. Golfen und Natur ist für Eve wie Petting mit einer Gummipuppe. Ätzendes auch zum Kunstbetrieb. Eve dazu: »Kunst kaufte ich mir auf Socken. Ich hatte Van-Gogh-Socken. Monet-Socken und Mondrian-Socken.« Die Kunsthändlerin Mascha Harvensteen fachsimpelt mit ihr über die Spekulation mit Werten: »Die meisten Künstler halten sich für kreativ, aber die eigentliche Kreation ist es, den Geldfluss in Balance zu halten. Der Markt hat sich den Verstand rausgekickt …“

Sybille Ruge ist – wenn sie nicht Romane, Hörspiele oder Gedichte schreibt – Stoffentwicklerin in der Textilindustrie, dies high end, für Haute couture und Abgefahrenes. (Ich durfte einmal schon in ihre Musterbücher schauen. Es war: wow!) Kleider, Outfits und Mode kann sie vernichtend beschreiben, scheut aber auch Praktisches nicht: »Ein Fettfleck auf einer Krawatte ist Ewigkeit. Seide gibt Fett nicht mehr her.« Die Beinchen einer höheren Tochter stecken »in Stiefeln, als wäre eine Ziege in zwei Melkeimer gelatscht«. Magst du auch Gosse und Jetset, fragt das magersüchtige Girlie, »ich finde das extrem poetisch«. Und weiter: »Ich kotze das Geld meiner Eltern.«
Sybille Ruge kennt ihren Heiner Müller, kennt die DDR und die großen Zuschneidbögen des Kapitalismus. In dieser Welt werden (nicht nur) Burger zerfleischt, nicken sich (nicht nur) Taxifahrer und Gast stumm bei der Geldübergabe zu, hat ein Blumenstrauß »den überschwänglichen Duft einer Kranzniederlegung«, ist »Elementary« ein Puff in einem Industriegebiet und Romantik die Steigerung von Unaufrichtigkeit. Hier rollt der Stau wie Lava auf das Wochenende zu und ergreift die Oberschicht Partei für die Abgehängten, solange die Sicherheitsanlagen funktionieren. Wir hören Gesprächsfetzen wie: »Profitiert Bühler von der Krise? Nein. Er hat vorher schon Millionen gemacht.« Oder: »Firma? Irgendwas mit Drohnen. Autonome Systeme oder so.«

Einen Raum betritt man mit einer »Wolke aus Mandelpudding, vom Hersteller sicher mit Eleganz und Sinnlichkeit beschrieben. Parfum ist Kampf um Raum«. Aussehen ist alles, sei es ein Typ mit abgezählten Augenbrauen, regelmäßig gepflegtem Vollbart oder ein Kommissar mit Gottfried-Keller-Gesicht. Ein anderer hat Augenbrauen wie ein aufgeklebtes Pelztoupet und die Haare zur Glatze getrimmt, ein sympathischer Polizist wirkt »wie ein verschwommener Charakter, der aussah, als wäre er gerade durch die 80er geschlendert«. Männer kommen bei Sybille Ruge etwas besser weg als Frauen. Aber nicht viel. Immerhin verführen sie Eve Klein manchmal zum Knittelvers: »Wer andern eine Bratwurst brät, hat wohl ein Bratwurstbratgerät.« Auch für so etwas ist Platz. Und dann ist da noch die Medusa überm Villeneingang: »Du siehst sie an, peng, bist du Stein. Ein gutes Mittel um deine Feinde in Ruhe zu betrachten.«

LITERATUR HAUS FRANKFURT

Literaturhaus Frankfurt
Schöne Aussicht 2, 60311 FFM
Telefon: 0 69/75 61 84 10
info@literaturhaus-frankfurt.de

Das Literaturhaus Frankfurt im Frühjahr

Fiston Mwanza Mujila
© Richard Haufe-Ahmels

Keilschmidt
© Keilschmidt

Florian Wacker
© Melina Mörsdorf

Montag 15.04.24 / 19.30 h — Saalticket 9 / 6 Euro
Didier Eribon: Eine Arbeiterin
Moderation (dt./frz.): Eva-Maria Magel (F.A.Z.)

Dienstag 16.04.24 / 19.30 h — Saalticket 12 / 8 Euro
Michael Lentz: Heimwärts
Moderation: Sandra Kegel (F.A.Z.)

Donnerstag 18.04.24 / 19.30 h — Saalticket 9 / 6 Euro
Fiston Mwanza Mujila: Preis der Literaturhäuser 2024
Moderation: Jonathan Fischer

Das Literaturhaus Frankfurt im DAM
Dienstag 23.04.24 / 18.00 h bzw. 19.30 h — Ausverkauft!
Zsuzsa Bánk & Britta Boerdner: ACHT ORTE – Acht Autor*innen

Mittwoch 24.04.24 / 19.30 h — Saalticket 7 / 4 Euro
Frankfurt liest ein Buch! Florian Wacker: Vor den „Zebras im Schnee“
Mit Sebastian Richter & Andreas Paschedag

Samstag 27.04.24 / 15.00 h — Saalticket 5 Euro
Bilderbuch-Nachmittag ab 4 Jahren
Julie Völk: Kleine Schwester, große Schwester

Dienstag 30.04.24 / 21.00 h — Saalticket 12 / 8 Euro
Tanz in den Mai
Mit den DJs Anna Böger, keilschmidt, Eckhart Nickel, Caroline O. Jebens, Amelie Persson, Remo Weiss und Hauke Hückstädt

Vorschau

Gastveranstaltung!
Freitag 03.05.24 / 19.30 h — Saalticket 9 / 6 Euro
Jan-Pieter Barbian, György Dalos, Petra Reski & Shelly Kupferberg: Freies Wort – Freies Europa?

Montag 06.05.24 / 19.30 h — Eintritt frei
ARTE Filmpremiere: Die Wahrheit über Franz Kafka

Dienstag 07.05.24 / 19.30 h — Saalticket 9 / 6 Euro
Erste Bücher von Kaleb Erdmann, Dorothee Riese & Lorena Simmel
Moderation: Anabelle Assaf

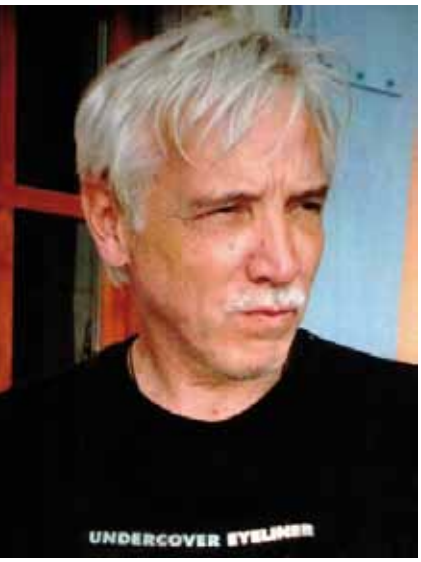
Mittwoch 15.05.24 / 19.30 h — Saalticket 14 / 10 Euro
Tupoka Ogette: Und jetzt du. Rassismuskritisch leben.
Moderation: Enissa Amani

Das Literaturhaus Frankfurt im Schauspiel Frankfurt
Mittwoch 12.06.24 / 19.30 h — Saalticket 26 / 12 Euro
Saša Stanišić: Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne
VVK-Start am 10.04. bzw. 08.04. für Mitglieder

Tickets: Vorverkauf über www.literaturhaus-frankfurt.de
Für fast alle Veranstaltungen gibt es Streamingtickets à 5 Euro; bis Veranstaltungsbeginn buchbar und 72 h nutzbar. Streaming-Abo: 50 Euro

»Film im Kopf«

Ein intimes Buch über den Filmemacher Sohrab Shahid Saless von Bert Schmidt



Bert Schmidt, © privat

Die Geschichte des neuen deutschen Films ist ohne ihn kaum vorstellbar: Sohrab Shahid Saless. Ein radikaler Filmemacher, höchstens mit Rainer Werner Fassbinder zu vergleichen, den er merkwürdigerweise nicht ausstehen konnte. Zugleich aber ist Saless auch ein ganz und gar einzelner, einer, der sein ganz eigenes filmisches Universum schuf. Ein Beobachter mehr als ein Erzähler. Einer, der Filme über eine Welt machte, in der fast nichts und niemand zu retten ist. Aus einer ganz direkten, sehr präzisen Auseinandersetzung mit der alltäglichen Wirklichkeit heraus entstanden Portraits von »normalen Menschen«, und die muss man nur genau genug ansehen um zu erkennen, dass es so etwas wie das Normale nicht gibt. Sohrab Shahid Saless hat dort hingeschaut, wo sonst keiner hinschaut, ins allernächste. In die Fremdheit des Menschen in seiner Welt, in die verzweifelten Versuche, in der Liebe oder in der Familie einen Halt zu finden. Und er tat das in einer Mischung von dokumentarischer Leidenschaft und Poesie. Das erste haben die meisten Zuschauer und Zuschauerinnen bewundert. Das zweite blieb manchmal verborgen. Saless' Filme sind so traurig, dass man kaum bemerkt, dass sie auch schön sind.

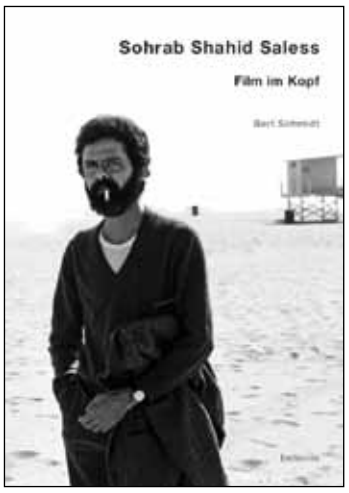
Es ist die Wirklichkeit eines türkischen Arbeiters in Deutschland, zwischen Fabrik und Einsamkeit, Lärm und Stille: »In der Fremde« (1974). Es ist die Wirklichkeit eines achtjährigen Jungen, dessen Mutter den Lebensunterhalt als Prostituierte beschafft: »Reifezeit« (1975). Und dann in »Utopia« auch eine Gegenwelt: Die Frauen eines Bordells erheben sich gegen ihren Zuhälter und Ausbeuter. Aber danach führen sie nur sein System weiter. So schrecklich und ausweglos; eine große Negation, und das zu einer Zeit, 1983, da noch längst nicht alle Hoffnungen erloschen sind. Anton Tschechow war sein Bezugspunkt, dem er einen biographischen Essay-Film widmete und dessen »Der Weidenbaum« er 1984 verfilmte. Auch einer, dem sich die Endspiele so paradox ins Unendliche dehnen. Ein klein wenig erscheint dieser Film schon als Endpunkt für die Studien über den Alltag von einsamen Menschen. In seinen letzten Filmen taucht Saless, in »Wechselbalg« (1987) und »Rosen für Afrika« (1990), noch einmal in die Höllen auswegloser Beziehungen und Familien. Wie vieles davon mag seiner eigenen Erfahrung als Ver- und Getriebener und mit einer Kindheit in zerbrochener Familie und mit Eltern ohne Liebe entsprechen? Insbesondere die problematischen Mutterfiguren in seinen Filmen führen auf die Spuren einer schwierigen Biographie. Bei seinem letzten Film, da war wohl sein steter Kampf mit den Produktionsproblemen und vielleicht auch mit den eigenen Dämonen schon verloren. »Grabbes letzter Sommer« (1980) ist das Endspiel eines gescheiterten Dichters, und Bert Schmidt sieht darin eine Vorahnung von Saless' eigenem Schicksal.

Bert Schmidt hat ein sehr schönes, sehr intimes Buch über Saless veröffentlicht, keine kritische Monographie, kein »Leben und Werk«, sondern oft sehr persönliche Erinnerungen an gemeinsame Dreharbeiten, Episoden am Rande, Überlegungen und Reflexionen des Regisseurs und einiger seiner Begleiter. Es ist randvoll mit Bildern, neben Film-Stills Fotografien, die bei den Dreharbeiten oder auf Reisen, etwa zu Filmfesten, entstanden. Dieses Buch »liest« man am besten wie wenn man einen Film sieht, einen respekt- und liebevollen Film, der gleichwohl die dunkleren Seiten des Regisseurs nicht verschweigt, seine Despotie, seine »Monomanie«, die stetigen Streitigkeiten am Set und in der Post-Produktion. Schmidts Buch über Sohrab Shahid Saless ist auch ein Buch über das Filmemachen. Und wie es beim Filmemachen so ist, da gibt es Triviales, Persönliches, Zufälliges – erst hinterher erweist sich, was davon für den Film wirklich wichtig war. Die meisten Filme von Saless entstanden in Zusammenarbeit mit dem deutschen Fernsehen, das in den siebziger und achtziger Jahren kaum vergleichbar war mit dem, was wir heute kennen. Dass Filme wie die seinen, die weiter entfernt von einem Feelgood-Movie oder einer Genre-Übung nicht gedacht werden können, überhaupt entstehen konnten, und dass sie sogar zu durchaus passablen Sendezeiten programmiert wurden, wirkt im Nachhinein wie ein kleines Wunder. Und doch waren, wie wir dem Buch entnehmen können, diese Produktionen auch Kämpfe. Nicht alle wurden gewonnen; »Hans, ein Junge aus Deutschland« wurde nach Eingriffen der Produktion ohne Nennung des Regisseurs-Namen ausgestrahlt.

Was die iranische, die deutsche und schließlich die amerikanische Erfahrung miteinander verbindet, ist der einsame Mensch in einem Machtgefüge, gegen das niemand eine wirkliche Chance hat. »Wir alle leben mit einer Vorstellung von Utopia, aber diese Utopie erweist sich als die Hölle, beherrscht von Despoten. Wird ein Despot beseitigt, kommt schon der nächste (einer von uns!) Und übernimmt das Kommando« so Bert Schmidt zu »Utopia«, aber es ist wohl der Kern von Saless' Sicht auf die Welt. Konsequenter hat wohl kaum einer das »Happy Ending« verweigert. In seinem Film »Empfänger Unbekannt« (1983) wird die Vernichtung der Juden in der Zeit des Nazi-Regimes ganz direkt mit der Fremdenfeindlichkeit in der Gegenwart zusammen geschnitten. Dazu gibt es die Geschichte einer Frau, die ihren deutschen Mann verlassen hat und mit einem arbeitslosen türkischen Architekten zusammen lebt und am Ende, statt in das bürgerliche Leben zurückzukehren Selbstmord begeht. Und in »Hans, ein Junge aus Deutschland« lässt er seinen Helden, einen jüdischen Jungen, die Nazi-Zeit überleben, aber danach erhält seine Mutter immer noch Droh- und Hassschreiben, und die sehen 1985 genau so aus wie sie 1950 womöglich ausgesehen haben und wie sie heute aussehen. Sohrab Shahid Saless' Deutschland-Filme aus den siebziger und achtziger Jahren sehen aus, als hätte vor einem halben Jahrhundert jemand einen Zukunftsblick in unsere Gegenwart getan.

Aber Deutschland sollte nicht das Ende seiner eigenen Reise sein. Sohrab Shahid Saless übersiedelte in die USA. Die Nachricht von seinem Tod erreichte uns 1998 aus der Ferne.

Georg Seeßlen



Bert Schmidt: Sohrab Shahid Saless – Film im Kopf. Belleville, München. 220 Seiten, mit vielen Schwarz/weiß- und Farb-Abbildungen, 24 €.

Frankfurt liest ein Buch

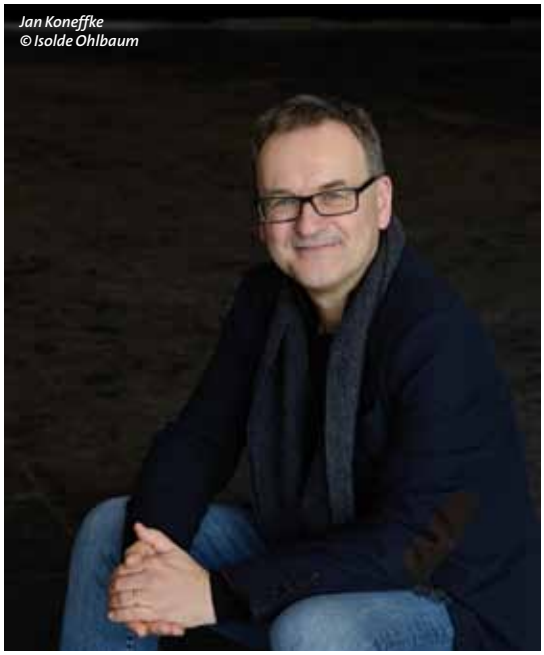
Florian Wackers »Zebras im Schnee« vom 22.4. bis 5.5.2024

»Freiheit, denkt sie, ist nicht umsonst zu haben«, heißt es in Florian Wackers Roman »Zebras im Schnee«, der in diesem Jahr als städtischer Lesestoff empfohlen wird. Das Buch ist angesiedelt im Frankfurt der 1920er und 1930er Jahre. Der in Frankfurt lebende Autor erzählt von der Vergangenheitsreise des New Yorker Kunsthistorikers Richard Kugelman, der auf das von einer gewissen Ella Burmeister Ende der 1920er Jahre aufgenommene Foto seiner Mutter Franziska stößt. Warum hat Franziska nach ihrer Flucht in die USA 1933 nie von Ella gesprochen?

Florian Wacker: Zebras im Schnee
Berlin Verlag, 384 Seiten, 24 €
Erscheinungstermin: 28.03.2024

Das hat er sich alles ausgedacht

Wie sich Jan Koneffke das Leben von Joseph Roth vorgestellt hat



Jan Koneffke
© Isolde Ohlbaum

Ein bewegtes Leben, das vom Helden sowieso, wenn auch nur kurz; das vom Autor ebenso. Jan Koneffke wurde zwar in Darmstadt geboren und ist dort auch aufgewachsen, seitdem aber stetig unterwegs. Zurzeit lebt er in Wien und in Rumänien. Auch Berlin und Rom zählen zu seinen Wohnorten. Sein jetziger Held, in Brody, Galizien, geboren, war ebenfalls sein nur kurzes Leben (1894–1939) ständig unterwegs, wenn auch nicht immer freiwillig. Joseph Roth, einer der ganz großen Erzähler der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Ein Genie, aber versoffen. Der neue Roman von Jan Koneffke erzählt eine Episode aus dem Leben von Joseph Roth, die es tatsächlich gegeben haben könnte.
Aber nicht gegeben hat.

Tante Fanny aus Berlin ist für die Kinder aus Berlin schon wegen ihrer außergewöhnlich guten Mehlspeise in bester Erinnerung. Selbst mit über siebzig fährt sie ein flottes Auto, kleidet sich extravagant und auch als Student verbringt der Ich-Erzähler noch immer gerne seine Ferien bei dieser Großtante. Eines Tages stößt er in Fannys Bibliothek auf das Gesamtwerk von Joseph Roth. Alle Bücher enthalten Kommentare von Fanny. »Sie umrahmten den Text, quetschten sich in die Zeilen, ein Bleistiftgewimmel aus Krakeln und Buchstaben.« Tatsächlich hatten sich die 17-jährige Fanny und Joseph Roth 1914, kurz vor dem ersten Weltkrieg, kennengelernt. Der junge jüdische Student aus Galizien, zieht bei den Fischlers, Fannys Eltern, in ein kleines Zimmer als Untermieter ein. In ihrem Tagebuch beschreibt Fanny die allmähliche Annäherung der Beiden, bis ihr klar wird, sie hat sich in diesen stillen, jungen Mann verliebt. Die Romanze endet, als Joseph Roth nach einigen Monaten auszieht. 1937 verlässt auch die Jüdin Fanny Wien und reist nach Paris. Dort trifft sie Roth wieder. Er ist inzwischen ein bekannter Schriftsteller geworden. Als ihr Geld knapp wird und sie das Gartenhäuschen, in dem sie untergekommen war, räumen muss, lädt er sie ein, bei ihm im Hotel de la Poste zu wohnen. Fanny leidet unter starkem Heimweh und die Begegnung mit Roth versetzt sie zurück ins »ahnungslos friedliche Wien, das nach Hafer und Pferdemist, Jod und Karbidlampen, Bratmaroni und Schuhwichse« roch, »dieses gute Vergangene stillte mein Heimweh!« Doch Roth hat sich seit ihrer ersten Begegnung in Wien sehr verändert. Er ist Alkoholiker geworden. Und der »junge galizische Zimmerherr« hatte sich in einen Mann »mit roten, vorquellenden Augen« verwandelt, der Student »mit dem blonden, pomadigen Schopf« in einen Mann »mit traurig gelichtetem Haar«.

Inzwischen ist ihr Geliebter in ihren Augen der »verfallene Rest eines Mannes, ja eine Ruine an Seele und Leib«, obwohl Roth erst dreiundvierzig Jahre alt ist. In dem Kreis der Exilanten in Paris, die sich im Café »Le Tournon« treffen, schwärmt Roth vom Katholizismus und der vergangenen Habsburgischen Monarchie. Wagt es Fanny, ihm zu widersprechen, reagiert er mit Wutausbrüchen, ja mit Hass. »Dieser Hass war ein Abgrund, der alles verschlang, was Joseph und mich vereint hatte, in der Vergangenheit und in der Gegenwart.«

Fanny, diese starke, selbständige Frau, die zunehmend an dieser schwierigen, ja grausigen Beziehung zu Joseph Roth leidet, mit der wir mitgelebt, ja mitgelitten hatten, diese Fanny hat es nie gegeben. Alle Figuren, die so authentisch erscheinen, hat Koneffke in dieser Konstellation erfunden.

Man könnte auch sagen: gefunden. Er und seine Frau hatten nämlich erfahren, dass in dem Haus, in dem sie in Wien lebten, auch Joseph Roth als junger Mann zur Untermiete gewohnt hatte. Aus diesen frühen Jahren von Roth ist sehr wenig bekannt. Koneffkes Phantasie konnte sich frei entfalten. So konnte er Fakten und Fiktion zu einer schlüssigen Geschichte verbinden, die er, sehr glaubhaft, aus der Perspektive Fannys erzählt. Roths Schicksal, das eines Säufers, ist bekanntlich zum Heulen. Er, einer der größten Erzähler des vergangenen Jahrhunderts, stirbt, verarmt, vereinsamt, mit nur fünfundvierzig Jahren in Paris. In Wien, in der Rembrandtstraße 35, hängt jetzt aber eine Gedenktafel – für diesen Joseph Roth, der von so weit her, aus Brody in Galizien, zu uns, in den Westen kam und uns einige der schönsten Geschichten der Weltliteratur hinterlassen hat.

Sigrid Lüdke-Haertel

Jan Koneffke:
Im Schatten zweier Sommer.
Roman. Galiani Verlag, Berlin 2024,
304 S., 24 €

LESUNGEN

DANA VOWINCKEL
Gewässer im Ziplock
Literaturhaus Villa Clementine, 18.4.2024, 19.30 Uhr. www.wiesbaden.de/literaturhaus

DIDIER ERIBON
Eine Arbeiterin. Leben, Alter und Sterben
Literaturhaus, 15.4.2024, 19.30 Uhr
www.literaturhaus-frankfurt.de

ELEANOR CATTON
Der Wald
Mousonturm, 17.4.2024, 19.30 Uhr
www.hlfm.de

ESKE HICKEN
Homeless
Büchergilde Buchhandlung & Galerie, 18.4.2024, 19.30 Uhr
www.buechergilde-frankfurt.de

FISTON MWANZA MUJILA
Tanz der Teufel
Literaturhaus Villa Clementine, 17.4.2024, 19.30 Uhr. www.wiesbaden.de/literaturhaus

FLORIAN WACKER
Zebras im Schnee
Literaturhaus, 24.4.2024, 19.30 Uhr
www.literaturhaus-frankfurt.de

JUDITH VANISTENDAEL
Atan von den Kykladen (Graphic Novel)
Romanfabrik, 15.4.2024, 19.30 Uhr
www.romanfabrik.de

LYDIA LEWITSCH & JANA SCHEERER
»Der Fall Miriam Behrmann« (Lewitsch) & »Die Rassistin« (Scheerer)
Mousonturm, 15.4.2024, 19.30 Uhr
www.hlfm.de

MICHAEL LENTZ
Heimwärts
Literaturhaus, 16.4.2024, 19.30 Uhr
www.literaturhaus-frankfurt.de

MIRCO BECKER
101 historische Orte in Frankfurt
Buchhandlung Weltenleser, 18.4.2024, 19.30 Uhr. www.weltenleser.de

RÜDIGER SAFRANSKI
Kafka
Stadtkirche, 8.4.2024, 19 Uhr
www.literaturhaus-darmstadt.de

STEPHAN ROISS & GREGOR PRAML
Lauter (Konzert Lesung)
Romanfabrik, 26.4.2024, 19.30 Uhr
www.romanfabrik.de

THOMAS MEYER
Hannah Arendt
Literaturhaus, 30.4.2024, 19 Uhr
www.literaturhaus-darmstadt.de

UWE WITTSTOCK
Marseille 1940
Literaturhaus Villa Clementine, 23.4.2024, 19.30 Uhr. www.wiesbaden.de/literaturhaus

libretto
buch & musik
Die kleine, feine Buchhandlung in Frankfurt-Bockenheim.
Bücher, Hörbücher, Musiknoten, CDs, DVDs, Postkarten und mehr
Mühlgasse 3 • 60486 Frankfurt
(U6, U7 Leipziger Straße)
Tel: (069) 15 34 66 83
Fax: (069) 15 34 66 84
info@libretto-frankfurt.de
www.libretto-frankfurt.de

Kindertermine

FURZIPUPS DER KNATTERDRACHE
Gießener Figurentheater
Theaterzelt an der Bockenheimer Warte, 3.-28.4.2024, Mi.-Fr., 16 Uhr; Sa., So., 11+14 Uhr
www.giessener-figurentheater.de

JULIE VÖLK
Kleine Schwester, große Schwester
Bilderbuch-Nachmittag ab 4 Jahren
Literaturhaus, 27.4.2024, 15 Uhr
www.literaturhaus-frankfurt.de

KINDERKUNSTNACHT
Workshops, Familienführungen, Kinderdisco - ab 4 Jahren
Schirn, 20.4.2024, 15-20 Uhr
www.schirn.de

KIOSK THERE IS NO THERE THERE
Workshop für Kinder ab 6 Jahren
Museum MMK, 20.4.2024, 11.30 Uhr
www.mmk.art

KLOTZKOPF
Regie: Julia Lehn & Benjamin Lutz
Theater Lakritz - ab 8 Jahren
Theater Moller Haus, 23.4.2024, 9+11 Uhr
www.theatermollerhaus.de

KRÜMEL UND DIE FARBEN
von Carla Mazzini
Krümel Theater - ab 2 Jahren
Mainzer Kammerspiele, 28.4.2024, 11+15 Uhr
www.mainzer-kammerspiele.de

LEO LÖWE AUS DEM OPERNLAND
Babykonzert von von 0-3 Jahren: Länder der Welt
Main-e-Oper
Gallus Theater, 14.4.2024, 10+11.45 Uhr
www.gallustheater.de

DER MUTIGE ZINNSOLDAT & DIE PAPIERTÄNZERIN
nach H.C. Andersen
Junge Bühne Mainz - ab 6 Jahren
M8-Bühne, 13.4.2024, 15 Uhr
www.m8-mainz.de

OVERHEAD GESCHICHTE
Overhead Geschichten mit Livemusik - eine Familienkonferenz mit Sylvain Mérot (Illustrationen) und Claudia Mikus (Piano)
Theaterhaus, 27.4.2024, 11 Uhr
www.theaterhaus-frankfurt.de

PRINZHEXIN - WIE EINE PRINZESSIN ZUR HEXE WIRD
Konzept/Dramaturgie/Regie: Magdalini Savvidou und Ewgenija Weiß. Mit Rosanna Ruo und Deniz Özbay
Löwenhof, 19.4.2024, 15 Uhr
www.theaterperipherie.de

DER REGENBOGENFISCH
Spiel: Ute Assef und Soran Assef
Figurentheater Phönix - ab 3 Jahren
Kinder und Jugendtheater, 28.4.24, 16 Uhr; 29.4.24, 10 Uhr
www.kiju-theater.de

SWINGIN´
Eine Musiktheater-Performance ohne Sprache - für alle ab 5 Jahren
Theaterhaus Ensemble
Theaterhaus, 20.4.2024, 18 Uhr(Premiere); 21.4.2024, 11 Uhr; 22.-25.4.2024, 10 Uhr
www.theaterhaus-frankfurt.de

© Jessica Schäfer

Wohin statt woher

Junges Schauspiel im HMF: »Und du bist raus« befragt die Demokratie

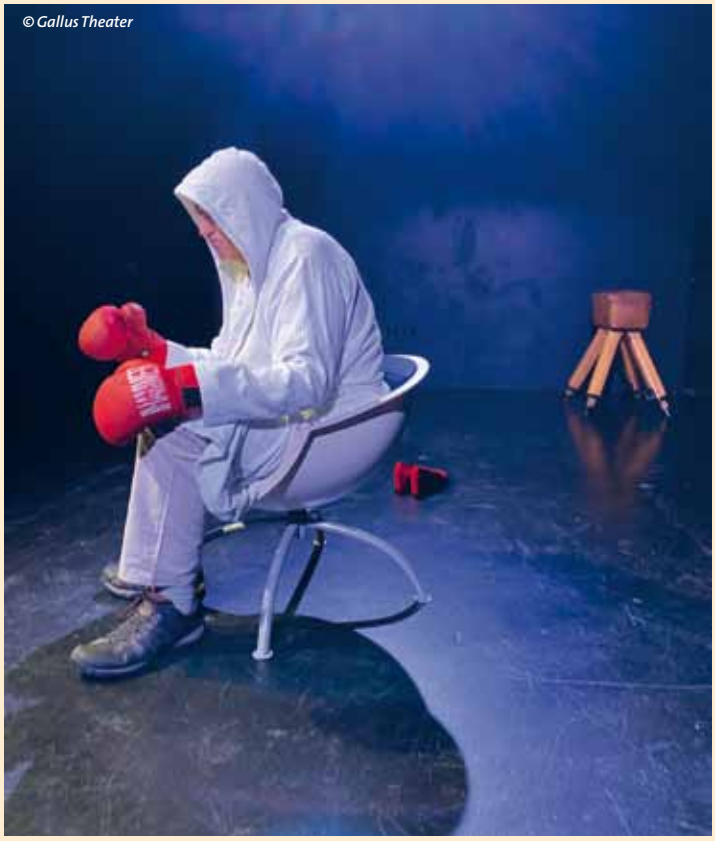
Als »Partizipation an der Partizipation« begreift Martina Droste, die Leiterin des Jungen Schauspiels Frankfurt, das Performance-Projekt »Und du bist raus« im Stadtlabor des Historischen Museums Frankfurt. Unter ihrer Regie hat ein eigens dafür ausgesuchtes (gecastetes) siebenköpfiges Ensemble die dort noch bis zum 11. August laufende Ausstellung »Demokratie: Vom Versprechen der Gleichheit« durchforstet, um in einer sich über acht Wochen ziehenden Auseinandersetzung mit deren Themen eigene Positionen, Kommentare, Fragen und Setzungen künstlerisch zu entwickeln. Die vor allem an Jugendliche adressierte Laborschau ist ein Beitrag zum 175-Jahre-Jubiläum der Paulskirchenversammlung von 1848 und führt über 20 Stationen durch vier Abteilungen, in denen es um die Fundamente, die Kämpfe, die Grenzen und um die Vision der Demokratie geht und überall die Gelegenheit besteht, sich selbst einzubringen. Und genau meint Partizipation an der Partizipation: »Und du bist raus« ist aber auch ein performativer Parcours im Parcours. Es beginnt mit einem von Percussions (Musik: Max Mahlert) unterlegten rhythmischen Gang der Sieben rund um das Stadtmodell von Frankfurt im dritten Stock des Gebäudes. M mal gehen sie gebeugt, mal hoch aufrecht gestreckt, immer eckig, Schattenfiguren à la Wilhelm Busch kommen da in den Sinn, allerdings sind diese hier kunterbunt von Anna Sünkel kostümiert, mit individuellen Noten, wie wir nach und nach merken, wenn wir da ein Tigerfellmützchen, dort eine Strumpfhose mit Tattoo-Mustern, ein launiges Jazz-Jacket entdecken oder uns über eine aus der Zeit gefallene Corsage wundern. Erst aber mal Stille, bis ein Teilnehmer »Ich bin Ausländer« sagt. Dann hören wir »Ich bin ein Mensch in Freiheit« und »Ich bin Tochter, Besitzerin, Kämpferin«. Mit Namen stellt sich niemand vor, auch wenn wir im Laufe der kommenden 90 Minuten viel von ihnen hören, auch viel Persönliches, auch über Namen, die Fragen nach Herkunft nach sich ziehen.

Schon der Titel der nun durch den Ausstellungsraum kursierenden Performance lässt ahnen, dass es vor allem die Grenzen der Demokratie sind, an denen man sich reibt. Daran, dass »das Versprechen der Gleichheit« ein vielfach noch einzulösendes ist. Von Gleichheit kann gewiss nicht die Rede sein für die aus Afrika nach Deutschland gelangte ältere Frau, die erzählt, wie sie sich ohne Schutz als unterbezahlte Putzkraft in einem Hotel verdingen musste. Wir sehen sie auf einem Monitor, das, was sie sagt, gibt von Katja Grazerstein erst auf Englisch wieder, um dann den Teufelskreis all jener zu benennen, die ohne Wohnung keine Arbeitserlaubnis, ohne Arbeitserlaubnis keine Arbeit und ohne Arbeit keine Wohnung erhalten. »Wer hier geboren ist, hat Rechte, die anderen nicht gegeben werden«, lautet das Resümee der in Deutschland geborenen Tochter russischer Eltern. Sie sehe weiß aus und spreche aktenfrei Deutsch, sagt sie. »Es hat noch nie jemand bezweifelt, dass ich dazu gehöre«. »Und welche Privilegien hast du nicht«, fragt sie ihr Mitspieler Matteo Schultheis. »Die von Männern. Ich bin gerne eine Frau, aber manchmal werde ich nicht gerne wie eine Frau behandelt«.

Ein Gedankensprung evoziert einen starken Satz, dem viele starke Sätze folgen. Stets mit Bedacht gesetzt, nichts kommt hier aus dem Bauch, auch wenn es bisweilen kakophonisch von allen Seiten auf uns einzustürmen scheint. Inhaltlich geht es immer wieder um versagte Rechte, sie kreisen um Vorurteile, diskriminierende Behörden, Institutionen, Ressentiments, soziale Gefälle, Umweltschutz, Rassismus. Und darum, was denn bitteschön Deutsch-sein heißt. »Wann ist man deutsch genug?«, fragt Max Kleemof, der aus der Ukraine kommt und hört, dass er zu denen gehört, die willkommener scheinen als andere. Und Quynh Fahrenwald, deren Familie aus Vietnam kommt, fragt: »Was ist ein deutsches Gesicht?« Nicht um das »Woher?« sondern das »Wohin?« müsse es gehen, fordern die Spieler und Spielerinnen, bevor sie sich in einer der schönsten Szenen dieser oft berührenden, bisweilen auch verstörenden, irritierenden, doch aufrüttelnden Reise im Bio-Chor der Bäume als »echte deutsche Wurzelwildnis« proklamieren. Ganz im Sinne von Alexander Hamischs Bürgerlied »Ob wir rote gelbe Kragen« (1845) heißt, mit dem das Ensemble singend durch die Stationen cruist. Erst im Septett, dann als Schar mit vielen ihrer Begleiter.

Winnie Geipert

Termine:
16., 19. April 16 Uhr, 25. April 11 Uhr
www.schauspielfrankfurt.de, historisches-museum-frankfurt.de


© Gallus Theater

Hinter der Fassade

Gallus Theater: Das Theater Tagträumer legt »Das Herz eines Boxers« frei

Einen modernen Oldie hat die Theatercompagnie Tagträumer für das Gallus Theater ausgepackt: Lutz Hübners vielprämiertes Jugendtheaterstück »Das Herz eines Boxers«, das 1996 vom Grips-Theater in Berlin uraufgeführt worden ist. Das Stück erzählt die Geschichte von zwei einander völlig fremd scheinender Menschen, die sich mit einem öffnenden Blick hinter die Fassade des jeweils anderen gegenseitig wertschätzen lernen und helfen. Jojo ist 16, Leo weit jenseits der 65. Jojo, hat das Jugendgericht wegen eines Roller-Diebstahls zum Sozialdienst in Altersheim verurteilt, Leo, der Rentner, bei dem Jojo die Wände weißen soll, begegnet ihm völlig ablehnend.
Im Gallus ist aus dem Jungen das Mädchen Jojo geworden, das mit Leiter und Farbeimer in einem Hoodie im Zimmer Leos aufschlägt. Da der alte Mann schweigt, redet Jojo eher vor sich hin und verrät dabei, dass sie den Diebstahl ja gar nicht begangen, sondern nur auf sich genommen hat, weil sie den vorbestraften Leader der Clique vor sicherem Knast zu bewahren suchte. Und ein bisschen Anerkennung von ihm wollte sie auch. »Du hast ja richtig Charakter«, lauten nach 20 Minuten Leos erste Worte an Jojo.
Der nämlich tut so, als hätte er einen Schlaganfall, um nicht in die Klapse zu müssen, hat der als »Der rote Leo« einstmals berühmte Boxer sich doch seiner alten Tugenden erinnernd kürzlich einem Pfleger des Hauses eine verpasst. Die witzigen und überraschenden Volten, über die Lutz Hübner seine Figuren gegenseitiges Vertrauen aufbauen lässt, sparen wir hier aber gerne aus, das Stück fliegt in nur fünf Viertelstunden und von passenden Songs wie »Kann es sein, dass du dumm bist« unterstützt ohnehin im Nu vorbei.
Mit der frisch, frech aufspielenden Nina Kremer und dem wunderbar grantigen Armin Hauser ist das von Veronika Brendel inszenierte Spiel auf einer nur mit dem Nötigsten aufwartenden Bühne famos besetzt. Leicht mit Patina überzogen kommt das Stück zwar ziemlich pädagogisch daher, ist als durchdachtes Plädoyer gegen Rache und Gewalt aber unbedingt allen Altern empfohlen. Erstaunlich nur, dass es ausschließlich Abendvorstellungen gibt.

gt

Termine.
12., 13. April, 20 Uhr; 16. April, 19 Uhr
www.gallustheater.de

Lasst Füße sprechen

Das Theaterhaus zeigt das Musiktheater-Stück »sWingin'«

© Katrin Schander

Es hört sich doch so toll an, warum hat es dann einen so umständlichen Namen, was im Theaterhaus nun zur Aufführung steht? »sWingin'« heißt es und erzählt allen ab fünf Jahren, wie zwei einander fremde, sich in einem Zugabteil begegnende völlig unterschiedlich alte Menschen durch das rhythmische Rattern des Zuges zu einer gemeinsamen Sprache finden. Es ist ein Rhythmus, den schon bald ihre Füße aufnehmen, und der eine Musik entstehen lässt, die das ganze Abteil erfüllt. Wie von selbst lernen die beiden Reisenden sich durch Lindy Hop und Stepptanz neu mitzuteilen und das musikalische Material der Swing-Ära verleiht ihnen den passenden Soundtrack dazu. Let's swing!
Die Opernregisseurin Andrea Schwalbach geht in dieser Inszenierung mit der Schauspielerin und Sängerin Susanne Schyns und mit Lucy Flournoy, einer Physical Actress und ausgewiesene Lindy-Hop-Spezialistin auf die Suche nach alternativen Formen der Kommunikation: den Spielerinnen ist nur das Zuhören und Zuschauen erlaubt, Fragen und Antworten werden nur mit den Mitteln des Körpers gestellt und beantwortet. Ohne Worte, mit Musik und Tanz, entwickeln die beiden eine über alle Grenzen hinweg verstehbare Sprache und bescheren ihrem Publikum ein mitreißendes unterhaltsames Theatererlebnis und ein Stück Musikgeschichte.

Termine: 20. April, 18 Uhr;
21. April, 11 Uhr; 22.–25. April, 10 Uhr
www.theaterhaus-frankfurt.de

Tabu La Rasa
Foto: Katrin Schander

Landesjugendsinfonieorchester Hessen
© Konrad Merz

Klassik-Highlights

Eine Auswahl von Bernd Havenstein

Weiße Rose – 80 Jahre danach

Der 1943 in Dresden geborene und 2021 ebendort gestorbene Komponist und Dirigent Udo Zimmermann war hochgeachtete musikalische Institution gewissermaßen zwischen zwei Deutschlands: als zeitweiliger Assistent des legendären Walter Felsenstein an der Komischen Oper Berlin kam er in den 70er-Jahren an die Semperoper in Dresden, wo sich sein Interesse für das Operngenre als Dramaturg des Musiktheaters rasch entwickelte. Noch vor der Wende und weit darüber hinaus leitete er den zeitgenössischen Bereich der Oper Bonn, um danach für 11 Jahre die Opernintendanz in Leipzig zu übernehmen. Sein besonderes Augenmerk galt dabei stets der zeitgenössischen Musik. Das bis dahin zu DDR-Zeiten weitgehend heruntergekommene, historische Festspielhaus Hellerau wurde unter seiner Leitung zu Beginn der 2000er Jahre, zusammen mit dem Frankfurter Ballettdirektor William Forsythe, zu einer Institution für moderne Kunst, Musik und Tanz. Wie nebenher komponierte Zimmermann dabei noch ein umfangreiches Oeuvre aus Orchester-, Vokal- und Filmmusik sowie sieben Opern. Von denen das Staatstheater Mainz sich dankenswerterweise der zweiten Version seiner »Weißen Rose« aus dem Jahr 1986 angenommen hat. In dieser Zeit aktueller denn je. Es ist die Geschichte der Geschwister Sophie und Hans Scholl aus der mutigen Widerstandsgruppe »Die weiße Rose«. Wir erinnern uns: eine Flugblattaktion am 18. Februar 1943 in der Münchner Universität gegen den Faschismus Hitlers wurde durch den Hausmeister der Uni der Gestapo gemeldet. Am 22. Februar 1943 war kurzer (Schein-) Prozess vor dem Volksgerichtshof, der noch für den gleichen Tag die Hinrichtung der Geschwister Scholl und eines dritten Widerständlers anordnete.

Was in der ersten Fassung der Oper von1967/68 noch Musiktheater-Charakter hatte, ist in der 2. Fassung von 1986 (diese wird in Mainz gespielt) auf »16 Szenen für 2 Sänger und 15 Instrumentalisten« reduziert. Was keinesfalls eine inhaltliche Reduktion bedeutet, sondern sich eher auf innere Reflexionen, die Gedanken der beiden eine Stunde vor ihrem Tod konzentriert. Zugrunde liegen den Szenen Tagebucheintragungen von Sophie Scholl und Texte u.a. von Bonhoeffer und Reinhold Schneider.
Zwei Menschen in der Blüte ihrer Jahre (21 und 24), buchstäblich in der Stunde ihres Todes, der Hinrichtung durch die Guillotine, wollten »nicht schweigen, nicht mehr schweigen« angesichts von Krieg und Tyrannei (Szene 16). Sie versuchen in ihrer totalen Einsamkeit und Todesangst noch immer ihre Ohnmacht gegenüber dem Totalitarismus und der Unmenschlichkeit zu verstehen. Was wäre wenn ...? Wenn schon zu Beginn des Stücks musikalisch das Herabfallen des Fallbeils inszeniert wird, ist die Angst vor dem sinnlosen Tod auch dem Zuschauenden dieses Dramas spürbar. »Einmal noch möchte ich mit Dir durch unsere Wälder laufen« (Szene 9) – »nicht abseitsstehen, weil es abseits kein Glück gibt« (Szene 13): Momente der allerletzten Reflexionen zwischen Sophie und Hans Scholl, die spätestens mit dem Einspielen eines nationalsozialistischen Kampflieds ein hoffnungsloses Ende finden. Udo Zimmermanns musikalische Dramaturgie changiert, dem Thema angemessen, zwischen impulsivem Aufbegehren und einfühlsamer Melancholie.
Das Stück wird in der Unterbühne U 17 des Mainzer Staatstheaters inszeniert, einem durchaus adäquaten, gruftähnlichen Rahmen.
Termine: 29. März, 14. April, 7. Mai, 20 Uhr
Kartentelefon: 06131/2851 222 oder online www.staatstheater-mainz.com

Schlosskonzerte

Die 24. Saison der Bad Homburger Schlosskonzerte ist wegen umfangreicher Restaurierungen der Schlosskirche in den großen Saal des Kurhauses verlagert. Das hat natürlich den Vorteil, dass auch großformatige Ensembles eingeladen werden können, wie jüngst das Waseda Symphony Orchestra (2.3.24) mit den berühmten Taiko-Solisten auf ihren riesigen Trommeln. Nach Leonard Bernsteins schmissiger »Candide-Ouvertüre« ging´s mit der Komposition »Mono-Prism« aus dem Jahr 1976 des japanischen Komponisten Maki Ishii in die Vollen: da trafen mit sieben quasi wie Samurai rituell auftretenden Trommlern und dem riesigen Jugendsinfonieorchester aus Tokyo west-östliche Klangballungen von ungeheurer Intensität aufeinander. Eine fesselnde musikalische Wanderung zwischen den Welten. Man vermochte sich nicht vorzustellen, wie die Akustik der Schlosskirche diese Wucht auch nur annähernd hätte aufnehmen können. Gustav Mahlers monumentale 1. Sinfonie danach kam mit seinem »Naturlaut« schon nahezu kammermusikalisch daher.
Freuen dürfen wir uns auf einen weiteren Höhepunkt der Konzertreihe, wenn das Landesjugendsinfonieorchester Hessen mit der erst 25-jährigen litauischen Dirigentin Izabele Jankauskaite und einem ebenfalls großformatigen Programm aufwarten wird. Nach Richard Wagners Vorspiel zu »Tristan und Isolde« wird der Jugend-musiziert-Preisgewinner Max Vogler das Oboen-Konzert von Richard Strauss vorstellen, das der Komponist schelmisch als »Fingerübung« bezeichnet hat.
Jean Sibelius' Sturm- und Drang-Sinfonie Nr. 1 zum Abschluss – da wird wieder »auf Stuhlkante« musiziert werden. Nichts wie hin!
Termin: 13. April, 19.30 Uhr, Kurhaus Bad Homburg
Karten bei karten@BadHomburger-Schlosskonzerte.de
oder Tourist-Info Bad Homburg: 06172/178-3710

Schwanengesänge

Im vielfältigen Einerlei der Konzertszene fallen die Konzerte des hr-Sinfonieorchesters im Sendesaal oft erfreulich aus dem Rahmen. So auch im nächsten »Auftakt«, der gleich zwei hochtalentierten Damen aus dem baltisch-finnischen Raum ein Podium bietet. Zum einen ist es die in der Ukraine geborene, in Tallinn und Helsinki aufgewachsene 39-jährigen Dirigentin Dalia Stasevska: beim legendären Jorma Panula und bei Leif Segerstam an der Sibelius-Akademie Helsinki ausgebildet, assisitierte sie früh bei Paavo Järvi und Marin Alsop. Von der schwedischen Komponistin Andrea Tarrodi bringt sie die Orchestermusik »Liguria« aus dem Jahr 2012 mit, eine musikalische Wanderung entlang der Cinque-Terre-Küste Italiens. Das als »Schwanengesang« angekündigte Programm schließt die 5. Sinfonie von Jean Sibelius ein: der Komponist wurde vielfach vom Gesang der hoch seinen Wohnsitz Ainola überfliegenden Schwänen inspiriert – der letzte Satz seiner 5. Sinfonie ist elegisches Zeugnis. Zwischen den beiden Gesängen Mozarts ebenso sangliches Klavierkonzert in A-Dur (KV 488) mit dem 25 Jahre jungen japanischen Pianisten Mao Fujita.
Auserlesen!
Termine: 18. April, 19 Uhr, 19. April, 20 Uhr, hr-Sendesaal
Kartentelefon: 069/155-2000 oder www.hr-ticketcenter.de

Montag 01.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Chicahlgo

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
20:30 Stormy Monday Jam

Dreieich
JAZZCLUB RöDERMARK E.V.
19:00 The International Trio featuring Olivier Franc

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 The Hardkiss
FESTHALLE
20:00 Tom Odell
FRANKFURT ART BAR
20:00 Irish Music Session
JAHRHUNDERTHALLE
21:00 Googoosh
NACHTLEBEN
20:00 Caramelo
NEBBIENSCHES GARTENHAUS
11:00 Bob Degen solo

Dienstag 02.

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Elias »Fuzzy« Dahlhaus

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 Amistat + Support: Kim Churchill
BROTFABRIK
20:00 King No-One
DREIKöNIGSKELLER
20:00 John Lewis solo
FRANKFURT ART BAR
20:00 Christian Rannenberg
MOSAIK
21:00 Kristiana Roemer Trio
ZOOM
20:00 wave to earth

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 Get Jealous

Offenbach
STADTHALLE OFFENBACH
20:00 tAKiDA & Support: Those Damn Crowns

Mittwoch 03.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Berlin Boom Orchestra

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Die Weltbildhauer:innen

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 Blumengarten
MAMPF
20:30 Develish Doubldylans

Hanau
JAZZKELLER HANAU
20:30 Blues-Session
MARIENKIRCHE
20:00 Hayley Reardon

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Hannes Wittmer
THALHAUS E. V.
20:00 thalhaus Jazz Session

Donnerstag 04.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 27. Regenwaldfestival mit John Grey, Bogensperger Music + California Affair

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Yegor Zabelov
HOFF-ART THEATER
20:00 Remedy - Heberer, Fonda, Hertenstein

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 Allen-Forrester Band

Frankfurt
BATSCHKAPP
19:00 Lord Of The Lost - Special Guests: The Raven Age + Blitz Union
DAS BETT
20:00 ok.danke.tschüss
DREIKöNIGSKELLER
20:00 DKK Jam-Session
FESTHALLE
20:00 Scooter
NETZWERK SEILEREI
20:00 Revelation
PONYHOF
19:00 Desert Storm - Support Acts: Sunczar
ZOOM
20:00 Jalen N'Gonda

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 Oska

Mühlheim
SCHANZ
19:00 Stage Time

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam Session - Opener: No Shelter

Offenbach
BOGSIDE IRISH PUB
20:00 Hairy Tongues

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Juse Ju

Freitag 05.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Sirkus & Kant

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Heiner Herchenröder
JAZZINSTITUT
21:00 77. Frühjahrstagung des INMM: Nachtkonzert

Frankfurt
DAS BETT
19:30 Bandsupporter Contest 2024 - Halbfinale
DREIKöNIGSKELLER
20:00 Vibravoid
FRANKFURT ART BAR
20:00 Green Onion Project
MAMPF
20:30 Vintage Day Acoustic Music
MOSAIK
20:00 Robert Kaiser
NACHTLEBEN
20:00 Jona
PONYHOF
19:00 Tune Circus - Support Acts: The Urban Socks, Waiting For Waves
ROMANFABRIK
19:30 Ragawerk
ZOOM
20:00 The Pill

Hanau
JAZZKELLER HANAU
21:00 Michael Diehl Solo

Idstein
SCHEUER
20:00 Andreas Kümmert Trio

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Petting Only

Oberursel
KULTURCAFé WINDROSE
20:00 Call the police

Rodgau
MAXIMAL
20:00 Jazz Night 193 - Jazz Night All Stars

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Tex Brasket

Wiesbaden
KREATIVFABRIK
20:00 Silent Agreement
SCHLACHTHOF
19:30 Marie Curry (Neonschwarz) / Mino Riot
WALHALLA IM EXIL
19:00 Immer Freitag - Musiksession

Samstag 06.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Warkings - supp.: Hammerking + Victorius

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Soundnight
THEATER IM PäDAGOG
20:00 White Nights

Frankfurt
DAS BETT
20:00 Ragetrack - Support: The Neverminds
ELFERCLUB
18:30 Prior the End + Mein Kopf Ist Ein Brutaler Ort + Void Embrace
FRANKFURT ART BAR
20:00 Mrs. Linda & Mr. Hell Feat. Fritz'e Cat
IN DER AU
21:00 Yass + Cesar Palace
INTERNATIONALES THEATER
20:00 Mariachi Dos Águilas
MAMPF
20:30 Berry Blue Trio

© Bronwyn Reeler

Berlin Boom Orchestra – Colos-Saal Aschaffenburg

Berlin Boom Orchestra, das ist Reggae, Dub und Rap. Getragen von rollenden Grooves, breiten Bläserfanfaren und ganz viel Bass. Mit sphärischen Dubs, energischen Beats und Lyrics zwischen Stakkato und Ballade zaubern sie einen innovativen Mix, den man auf ihrem inzwischen sechsten Studio-Album »Alles kann, nix geht« hören kann – oder jetzt live im Colos-Saal. Alles greift beim Berlin Boom Orchestra ineinander – Riddims und kreative Soundneuerungen, politische Kritik und persönliche Geschichten.

mp

Mi., 3.4., 20 Uhr, Colos-Saal, Roßmarkt 19, 63739 Aschaffenburg, 06021/27239, www.colos-saal.de

MOSAIK
20:00 Nestor Benitez Quartett
NACHTLEBEN
19:00 Tyna - Support: Mischa
PONYHOF
19:00 Aephanemer - Support Acts: Fading Aeon

Hanau
AJOKI
20:00 Light & Rain
JAZZKELLER HANAU
21:00 Soulfire

Idstein
SCHEUER
20:00 Supernatural

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 JudiEtCocho

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Si Si R

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 HUsaysNO

Offenbach
HAFEN2
20:30 Kapa Tult

Rödermark
KELTERSCHEUNE
20:00 Thabilé

Rüsselsheim
DAS RIND
20:30 Heroes - David Bowie Tribute

Wiesbaden
ART.IST / WALKMüHLE
20:00 Marina Dzukljev Trio
KREATIVFABRIK
20:30 Fahnenflucht / Graupause

Sonntag 07.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
19:00 Green Lung - special guests: Spell

Frankfurt
DAS BETT
20:00 Ryan Sheridan
FRANKFURT ART BAR
12:00 Herbert Christ & Rhythm Kings
JAHRHUNDERTHALLE
20:00 Fletcher
MAMPF
20:30 Mäkkelä & Nightbird
PONYHOF
19:00 Jack Pott
SüDBAHNHOF
12:00 The Gypsys
ZOOM
19:00 Zdob si Zdub

Mainz
UNTERHAUS
19:00 Axel Grote Quartett

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
16:00 Akustik Jam-Session mit Hardy

Offenbach
HAFEN2
17:00 Three For Silver

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Kind of Cool - Daniel Tochtermann

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Liedfett

Montag 08.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Firkins/Hamm/Wackerman - Freeway Jam

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
20:30 Stormy Monday Jam

Frankfurt
MOUSONTURM
20:00 N & Bu.d.d.A.
PONYHOF
19:00 Alina - Support Acts: Zoë Mé und Fidi Steinbeck

Wiesbaden
DER WEINLäNDER
19:30 Ruth Maria Rossel

Dienstag 09.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 King King

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Old Stars Orchestra

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 Laith Al-Deen
MOUSONTURM
21:00 Pussy Riot
NACHTLEBEN
20:00 Aisha Vibes - Support: Marvin Brooks
ZOOM
20:00 Mothers Finest

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 Melenas

Mittwoch 10.

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Kleanshot
KNABENSCHULE
21:00 Yamuna
THEATER IM PäDAGOG
20:00 van Deyk & Caroline Cotter

Frankfurt
FRANKFURT ART BAR
20:00 Texas House Band
MAMPF
20:30 Tina Freitas

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 Gutenberg Jazz Collective feat. Linda May Han Oh

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Team Scheisse

Donnerstag 11.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Big Daddy Wilson & The Goosebumps Bros.

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 Epi K.Paradox

Frankfurt
BROTFABRIK
20:00 Maël & Jonas
DAS BETT
20:00 Raum27 - Support: Maiva
FRANKFURT ART BAR
20:00 Open Stage
NETZWERK SEILEREI
20:00 Wolf Schubert-K. & Friends
NEUES THEATER HöCHST
20:00 Lennart Schilgen
ZOOM
20:00 Babyjoy

Mainz
M8-CLUB
20:30 American Folksongs und Broadside Ballads
SCHON SCHöN
20:00 Henge

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam Session - Opener: Fun Generation

Offenbach
BOGSIDE IRISH PUB
20:00 Bernard G. Muller

Wiesbaden
KREATIVFABRIK
20:00 Reverend Beat-Man feat. Milan Slick / Urban Junior
SCHLACHTHOF
20:00 Fiddler's Green / Support: The Feelgood Mclouds

Freitag 12.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Still Marillion

Bad Homburg
SPEICHER BAD HOMBURG
20:00 Arne Jansen & Stephan Braun

Darmstadt
AGORA
20:00 Epi K. Paradox
CENTRALSTATION
20:00 Miss Allie
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Chippy8
HALBNEUN THEATER
20:30 Lydie Auvray
JAZZINSTITUT
20:30 Rieko Okuda Quartett

Dreieich
JAZZCLUB RöDERMARK E.V.
20:00 Jam Session - After Hours

Frankfurt
ALTE OPER (GROßER SAAL)
20:00 The Music of Game of Thrones & House of the Dragon
BATSCHKAPP
19:00 Buzzcocks + Support: Modern English
BROTFABRIK
20:00 Razz
DAS BETT
20:30 Electromaniax - a Night with Rotersand & Frozen Plasma
DREIKöNIGSKELLER
20:00 Tuppenny Bunters
FESTHALLE
20:00 Simple Minds
FRANKFURT ART BAR
20:00 Blues Session
GETHSEMANEKIRCHE
20:00 Blaser - Courtois - Chevillon
INTERNATIONALES THEATER
20:00 An evening with Anita O'Day
MAMPF
20:30 Thilo Fitzner
NACHTLEBEN
20:00 Nio
ZOOM
19:00 Rap La Rue

Hanau
AJOKI
20:00 Stubbemussik
JAZZKELLER HANAU
21:00 Klangtreu

Idstein
SCHEUER
20:00 Psycho Sexy

Mainz
FRANKFURTER HOF
20:00 Moya Brennan
M8-CLUB
21:00 Polytoxic, Lost on Airfield
SCHON SCHöN
19:30 Agrypnie & Horresque - Support: Devil's Hour

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Duo Ohrenschmaus

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Blackhouse Bluesband

Oberursel
KULTURCAFé WINDROSE
20:00 Huepa

Offenbach
WAGGON AM KULTURGLEIS
20:00 Slow Blade & Öl Brennt Trio

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Tiffany´s Vibes

Wiesbaden
KREATIVFABRIK
20:30 Ducking Punches / We Bless This Mess / Martypants
SCHLACHTHOF
20:00 Kettcar / Kochkraft Durch Kma
20:00 Carlo Karacho
WALHALLA IM EXIL
19:00 Immer Freitag - Musiksession

Samstag 13.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 The Answer - supp.: Final Stair

Darmstadt
ACHTECKIGES HAUS
20:30 Juanjo Corbalan Quartett
CENTRALSTATION
20:00 Simon & Jan
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 No!Plush
HOFF-ART THEATER
20:30 Candyjane

Dreieich
BüRGERHAUS DREIEICH
20:00 Akkordeonale 2024 m. Irene Tillung, Djordje Davidovic, Marcello Squillante, Paul Schuberth, Servais Haanen, Kaya Meller, Esther Swift

Eschborn
ESCHBORN K
20:15 T. Höhn, A. Neubauer - Impossible Jukebox

Frankfurt
DAS BETT
20:00 Mr. Irish Bastard
ELFERCLUB
20:00 Kid Kapri
FRANKFURT ART BAR
20:00 Huepa!
IN DER AU
21:00 HC Baxxter + Infant Sanchos
MOSAIK
20:00 onemoment Jazz Trio
NACHTLEBEN
19:00 Haller

© Charlene Dosio

Melenas – Kulturclub schon schön Mainz

Melenas sind eine Garage-Fuzz-Pop-Band aus dem spanischen Pamplona, die Fans von The Feelies oder Stereolab begeistern wird. Wie klingt das? Schimmernde Gitarren, süße Melodien, treibende Rhythmen, brillante Melodien, frische Basslinien und herrliche Gesangsharmonien – alles drin! Im Jahr 2021 veröffentlichten Melenas ihre gefeierte Coverversion von Grauzones »Eisbär«. Gerade ist ihr drittes Album »Ahora« erschienen, das sie jetzt im schon schön in Mainz vorstellen.

mp

Di., 9.4., 20 Uhr, Kulturclub schon schön, Große Bleiche 60–62, 55116 Mainz, 06131/8929843, www.schon-schoen.de

© Theater Bremen

Pussy Riot – Mousonturm Frankfurt

Nach der ausverkauften Deutschlandpremiere 2017 kommt die russische Polit-Punk-Gruppe Pussy Riot mit ihrer rebellischen Bühnenshow »Riot Days« wieder in den Mousonturm. Das Performanceprojekt beruht auf Maria Alyokhinas gleichnamigem Buch, in dem sie ihre persönliche Geschichte als Teil von Pussy Riot erzählt. Von den Anfängen der Gruppe 2011, über ihre legendären Auftritte, ihre Verhaftung, den Prozess und ihren Aufenthalt in einem sibirischen Gefängnislager bis zur Entlassung 2013. Ein feministisches Punk-Manifesto, ein kraftvoll-anarchistisches Plädoyer für den Widerstand in einer nationalistischen Welt. Es ist eine Geschichte über Widerstand, Unterdrückung und Revolution in Form einer anarchischen Mischung aus Konzert, Kundgebung, Theater und politischem Happening.

mp

Di., 9.4., 20 Uhr, Mousonturm, Waldschmidtstraße 4, 60316 Frankfurt, 069-4058950 www.mousonturm.de

Reverend Beat-Man feat. Milan Slick – Kreativfabrik Wiesbaden

Zwei Generationen treffen hier aufeinander: Reverend Beat-Man ist eigentlich eine One Man Band. Geboren 1967 in Bern ist er seit 1992 auf Tour. Er wurde 2014 für den Schweizer Musikpreis nominiert und betreibt in Bern einen Schallplatten- und Kuriositätenladen, wo sich er und Milan Slick erstmalig getroffen haben. Slick musizierte im Konservatorium für Musik in Bern. Seine Vorliebe sind Analogsynthesizer und das Piano. Was die beiden an diesem Abend in der Kreativfabrik fabrizieren werden, tja, das könnte zum echten Erlebnis taugen!

mp

Do., 11.4., 20 Uhr, Kreativfabrik, Murnaustraße 2, 65189 Wiesbaden, 0611/72397877, www.kreativfabrik-wiesbaden.de

NEUES THEATER HöCHST
20:00 Carolin No
ZOOM
19:30 Sharaktah

Hanau
AJOKI
163:00 Azadi Festival m. Trivax, Hollowed, Roots of Unrest, Are We Used To It, Traeson, Follow The Cat
JAZZKELLER HANAU
21:00 Matthias Baselmann unplugged

Idstein
SCHEUER
20:00 Achtung Baby

Mainz
ATELIER CHRISTIANE SCHAUDER
20:00 Millenium Trombone Quartet
SCHON SCHöN
20:00 Chefdenker + Stockholm Syndrom

Mühlheim
SCHANZ
19:30 Bandsupporter Contest

Offenbach
HAFEN2
20:30 La Nefera
WAGGON AM KULTURGLEIS
20:00 Rosa Beton

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Leyka, Monosphere, The Tex Avery Syndrome & Losing My Grip

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Eklipse Pink Floyd Tribute

Sonntag 14.

Darmstadt
CENTRALSTATION
19:00 Unduzo
HOFF-ART THEATER
20:15 Robert John Hope + Kilkelly

Frankfurt
BROTFABRIK
20:00 Curly Strings
DAS BETT
20:00 Ampex - Support: Ernstfall & Mantikor
FRANKFURT ART BAR
12:00 Jazz Matinée
JAHRHUNDERTHALLE
20:00 Montez
MAMPF
20:30 Vitaliy Baran Quartett
NACHTLEBEN
20:00 Ulysse
NEUES THEATER HöCHST
19:00 Florian Wagner
PONYHOF
19:30 Savanna Funk
SüDBAHNHOF
12:00 Keine Panik
ZOOM
20:00 Madeline Juno - Support: Revelle

Hanau
MARIENKIRCHE
20:00 Lars Bygdén

Mainz
FRANKFURTER HOF
19:00 Tim Fischer
M8-CLUB
20:30 Tonkult jammt m. Engel Trio

Offenbach
HAFEN2
17:00 Tamara Qaddoumi

WAGGON AM KULTURGLEIS
15:00 Akustik Jam Session

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Mono Inc.

Montag 15.

Darmstadt
CENTRALSTATION
20:00 Ute Lemper
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
20:30 Stormy Monday Jam

Frankfurt
DREIKöNIGSKELLER
20:00 Sean K. Preston
ZOOM
20:00 Ola Polyakova

Hanau
JAZZKELLER HANAU
21:00 Moni's Jazz-Jam

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 Yamuna

Wiesbaden
DER WEINLäNDER
19:30 Meon

Dienstag 16.

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Elias »Fuzzy« Dahlhaus

Frankfurt
BROTFABRIK
20:00 Steve Gunn
FRANKFURT ART BAR
20:00 Shebeen Connection
NACHTLEBEN
20:00 Matt Holubowski

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 Princess Thailand

Mühlheim
SCHANZ
20:00 Chuggaboom - Support: Leons Massacre

Oberursel
KULTURCAFé WINDROSE
19:30 Trubartic

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Anaïs

Mittwoch 17.

Bad Homburg
KULTURZENTRUM ENGLISCHE KIRCHE
19:00 Duo Anemos

Frankfurt
DAS BETT
20:00 Jon and Roy - Special Guests: Salt Tree
FRANKFURT ART BAR
20:00 Shebeen Connection
INTERNATIONALES THEATER
20:00 Catherine Le Ray singt Juliette Gréco
MAMPF
20:30 Tim Holehouse

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 The Clockworks

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Beyond The Black / Support: Ankor

Donnerstag 18.

Darmstadt
ACHTECKIGES HAUS
20:00 Jam Session mit Johnny's Jazz Collection
CENTRALSTATION
20:00 Buntspecht
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Halfblind Henry
OETINGER VILLA
20:30 Viva Belgrado / Scott Evil

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 Ulrich Ellison & Tribe

Frankfurt
ALTE OPER (GROßER SAAL)
20:00 Mnozil Brass
BATSCHKAPP
20:00 Paula Hartmann
BROTFABRIK
20:00 Tex
FRANKFURT ART BAR
20:00 Chat'O Labay Quartett
MAMPF
20:30 Johannes Mössinger
PONYHOF
19:00 Spiral Drive

APR 24

KULTUR+ BÜRGERHÄUSER DREIEICH

Fr. 5.4., 20 Uhr
POPKABARETT KORFF-LUDEWIG

Fr. 12.4., 20 Uhr
LOTTA LUBKOLL
Ein Esel zum Pferdestehlen

12.4. bis 5.5.2024
22. DREIEICHER MUSIKTAGE

Sa. 13.3., 20 Uhr
AKKORDEONALE 2024
Internationales Akkordeon Festival

Di. 16.4., 19 Uhr
ISRAEL. Eine Korrespondenz
Lesung mit Willy Praml und Michael Weber

Do. 18.4., 20 Uhr
CARMELA DE FEO

Sa. 20.4., 20 Uhr
EIN RÄTSELHAFTER SCHIMMER
Die wilden Zwanziger in einer Show

Fr. 26.4., 20 Uhr
SISTANAGILA
Eine iranisch-israelische Musikaffäre

Weitere Veranstaltungen:
www.bürgerhäuser-dreieich.de
Infos & Tickets:
06103 - 6000 0

© Ben Pollard

Buzzcocks – Batschkapp Frankfurt

Anlässlich des 45-jährigen Jubiläums des Albums »Singles Going Steady« kommt mit den Buzzcocks eine der größten Punkbands aus Großbritannien endlich für vier Shows zurück nach Deutschland! 45 Jahre nach ihrer Veröffentlichung bringt die Band einen der größten Meilensteine der Punk Geschichte zurück auf die Bühne, inklusive des Welthits »Ever Fallen in Love«. »Heutzutage gibt es kaum noch intelligentes oder emotionales Denken in der Musik«, so Sänger Steve Diggle. »Die Menschen werden kontrolliert. Sie sehen sich ein Video von jemandem an, der auf einer Bananenschale ausrutscht, und denken wirklich, sie werden unterhalten. Die Schönheit von Worten geht an ihnen vorbei, sowie die Macht der Musik. Ich wünsche mir, dass die jungen Menschen, die zu unseren Konzerten kommen, dieselbe aufgeregte Freude empfinden, die wir unserer Zeit bei Little Richard und Chuck Berry empfunden haben. Hier schließt sich der Kreis zum Punk. Es ging um Haltung und Denkweise. Wir hatten Fragen, aber wir hatten die Antworten nicht. Aber die Fragen sind das Wichtige.« Live in der Batschkapp!

mp

Fr., 12.4., 19 Uhr, Batschkapp, Gwinnerstr. 5, 60388 Frankfurt, 069/95218410 www.batschkapp.net

Curly Strings – Brotfabrik Frankfurt

Curly Strings aus Estland, das ist ein ganz besonderes String Quartett: estnische Folkklänge, einprägsame Melodien mit Texten in der klangvollen Muttersprache und amerikanischer Bluegrass-Sound – das gab es vorher noch nicht. Die Band hat in ihrer Heimat Estland etwas geschafft, was wenigen Bands gelingt: Als Folkmusiker haben sie die Popmusikszene erobert. Die letzte Deutschland-Tour ist schon einige Jahre her. Nun sind sie wieder da – und gastieren auch in der Brotfabrik!

mp

So., 14.4., 20 Uhr, Brotfabrik, Bachmannstr. 2–4, 60488 Frankfurt am Main, 069/24790800, www.brotfabrik.de

Forum Improvisierter Musik – Alte Nikolaikirche Frankfurt

Das F.I.M. Frankfurt präsentiert in Kooperation mit der Paulsgemeinde zwei hochkarätige Musikerinnen im Format »Female Duo«. Durch die Verwendung besonderer Instrumentierung kann an diesem Abend ein ganz besonderes Hörerlebnis erwartet werden. Zu hören sein werden Isabelle Bodenseh an Querflöte und Bassquerflöte und Izabella Effenberg an Vibraphon, Glasharfe, Array Mbira, Steeldrum, Waterphone und Sundrum.

mp

Fr., 19.4., 19 Uhr, Alte Nikolaikirche, Römerberg, 60311 Frankfurt, www.fim-ffm.de

Mainz
M8-CLUB
20:30 Songs In A Small Room - open stage
SCHON SCHöN
20:00 Voodoo Beach + Kratzen

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam-Session - Opener: Jam-Circus

Offenbach
BOGSIDE IRISH PUB
20:00 Physematix

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Shredhead & Chakora

Wiesbaden
ART.IST / WALKMüHLE
20:00 Day & Taxi

Freitag 19.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Gegenlicht

Bad Homburg
KULTURZENTRUM ENGLISCHE KIRCHE
20:30 Dust n´Bones

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Grab my pi + Pulse Park
JAZZINSTITUT
20:30 Nathan Ott Quartett

Dreieich
JAZZCLUB RöDERMARK E.V.
20:00 Bawelino & Brunner

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 One Step Closer - Special Guest: Metakilla
BROTFABRIK
20:00 Joya Marleen
DREIKöNIGSKELLER
20:00 375 CEG
FRANKFURT ART BAR
20:00 Wilson de Oliveira
JAHRHUNDERTHALLE
20:00 Rock meets Classic
MAMPF
20:30 Hey Julis
MOSAIK
20:00 Salvatore De Concilis
NACHTLEBEN
19:00 Kupfergold
NEBBIENSCHES GARTENHAUS
20:00 Duo Franziska Aller/Tony Lakatos
SANKT BONIFATIUSKIRCHE
20:00 Biondini - Godard - Niggli
ZOOM
19:00 Xatar feat. Heavytones

Hanau
JAZZKELLER HANAU
21:00 Four Elements

Idstein
SCHEUER
20:00 Garden Of Delight

Mainz
M8-CLUB
20:30 Misanthropic, Designed to Fail, Human Entropy

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Miko MTV Unplugged Tribute

Oberursel
KULTURCAFé WINDROSE
20:00 Colors Of Blue

Offenbach
WAGGON AM KULTURGLEIS
20:00 Sedlmeir

Rodgau
MAXIMAL
20:00 Christina Lux & Oliver George

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Alex im Westerland

Wiesbaden
KREATIVFABRIK
20:00 Achter 60: Hilde
SCHLACHTHOF
19:30 Swiss & Die Andern / Lostboi Lino / Ferris
WALHALLA IM EXIL
19:00 Immer Freitag - Musiksession

Samstag 20.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 AB/CD

Bad Homburg
SPEICHER BAD HOMBURG
20:00 Ann Vriend

Darmstadt
ACHTECKIGES HAUS
20:30 Tony Lakatos
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 John Doe
KNABENSCHULE
18:00 Rebel Festival m. Berlin-Blackouts, N.T.Ä., White Sparrows, The Vageenas, The Wolves

Eschborn
ESCHBORN K
20:15 Song Slam

Frankfurt
BATSCHKAPP
19:00 Deine Cousine - Support: Elena Rud
BROTFABRIK
20:00 Noção Zumbi
CLUB VOLTAIRE
20:00 Improvisationsabend #204
ELFERCLUB
20:00 nullsechsroy
FRANKFURT ART BAR
20:00 2InJoy
JAHRHUNDERTHALLE
20:00 The Musical Box performs Genesis
MAMPF
20:30 Rosalie & Tillmann
NACHTLEBEN
19:00 Anchors & Hearts + Support: Letters Sent Home
NETZWERK SEILEREI
19:00 Permanent Vacation Orchestra & Friends
NEUES THEATER HöCHST
20:00 Medlz
PONYHOF
19:00 Best Before Now
ZOOM
19:00 Liz - Supp.: Og Lu, Noel

Hanau
JAZZKELLER HANAU
21:00 Magic Ed Combo

Hofheim/Ts.
JAZZKELLER HOFHEIM
20:30 Auditiver Wahnsinn

Langen
ALTE ÖLMüHLE
20:30 Sisters in Jazz
NEUE STADTHALLE LANGEN
20:00 Depeche Reload

Mainz
ATELIER CHRISTIANE SCHAUDER
20:00 Lunar X
FRANKFURTER HOF
20:00 The Nina Simone Show
M8-CLUB
20:30 Bob Degen Quartett
SCHON SCHöN
20:00 Luis Ake

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Toto Recall

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Dauerwelle

Offenbach
HAFEN2
20:30 Connor Kelly & The Time Warp
WIENER HOF
20:30 Christa Graf Band

Rodgau
MAXIMAL
20:00 Sarah Smith

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Der Luger, Kaff Panda & Beacher
DORFLINDE
20:00 More Maids

Wiesbaden
WALHALLA IM EXIL
20:30 Elle Mb und Lia J

Sonntag 21.

Darmstadt
CENTRALSTATION
20:00 Les Yeux d´la Tête
OETINGER VILLA
19:30 Birds In Row / Quentin Sauvé
STADTKIRCHE
19:30 Rainer Böhm & Percy Pursglove

Frankfurt
BROTFABRIK
20:00 Sofia Portanet
FRANKFURT ART BAR
12:00 Non Solo Parole
INTERNATIONALES THEATER
19:00 Griechischer Liederabend (Rembetiko)
NACHTLEBEN
20:00 Enkay
PONYHOF
19:00 365xx Label - Live On Stage m. Jolle, Cary, Mimii, Satarii
SüDBAHNHOF
12:00 Rockwood

Mainz
FRANKFURTER HOF
19:00 Alexa Feser

Offenbach
HAFEN2
17:00 Special Friend
STADTHALLE OFFENBACH
20:00 Gims

Rödermark
KELTERSCHEUNE
11:30 3 on the Bund

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
19:30 Trophy Eyes / Special Guests: Hippie Trim / Out Of Love

Montag 22.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
19:30 Finntroll + Metsatöll + Suotana

Darmstadt
CENTRALSTATION
20:00 Make a Move
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
20:30 Stormy Monday Jam

Frankfurt
DAS BETT
20:00 Monsters of Liedermaching
NACHTLEBEN
20:00 Ikkimel

Mainz
SCHON SCHöN
20:00 Florian Paul & Die Kapelle der letzten Hoffnung

Wiesbaden
DER WEINLäNDER
19:30 Johnnys Plattenkiste
SCHLACHTHOF
20:00 Paula Hartmann
20:00 Buster Shuffle / The Meffs

Dienstag 23.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 The Paperboys

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Old Stars Orchestra

Frankfurt
ALTE OPER (GROßER SAAL)
20:00 Dianne Reeves & hr-Bigband
BATSCHKAPP
20:00 Kasalla
BROTFABRIK
20:00 BCUC
DAS BETT
20:00 Civo
FESTHALLE
20:00 Santiano

© Yves Jamez

Les Yeux d'la Tête – Centralstation Darmstadt

Mit ihrer einzigartigen musikalischen Mischung aus Chanson, Reggae, Rock und Punk und ihren energiegeladenen Live-Auftritten haben sich Les Yeux d'la Tête einen festen Platz nicht nur in der französischen Musikszene erobert – auch diesseits des Rheins füllen die sechs Musiker die Hallen. Was sie machen ist eigentlich spektakuläre Straßenmusik zwischen Sinti-Swing, Chanson, Punk und Jazz. Ein herrliches, farbenfrohes, verrücktes Durcheinander, das etwa an die ebenfalls aus Frankreich stammende Band Hurlements D' Léo, aber auch an Mano Negra oder die Negresses Vertes erinnert. Musik, die den Pastis aus den Gläsern schwappen lässt!

mp

So., 21.4., 20 Uhr, Centralstation, Im Carree, 64283 Darmstadt, 06151-7806999 www.centralstation-darmstadt.de

© Johannes Maria Haslinger

The Notwist – Schlachthof Wiesbaden

Es war das vierte Album »Shrink«, mit dem die 1989 gegründete Weilheimer Band The Notwist ihren Stil grundlegend veränderte. Damals hielt Elektronisches Einzug, wo früher verzerrte Gitarren das Sagen hatten. Die Freiheit, Jazz, Pop und Hardcore zu mischen, hatten sie sich schon früher genommen, doch plötzlich klangen sie ganz anders, weltgewandt und selbstbewusst, mischten College-Rock, Jazz und Elektronik, Pop und Experiment, Rockgitarren und Jazzbläser. Einige Alben haben The Notwist seitdem veröffentlicht, wunderbare Werke wie das 2002 erschienene Opus »Neon Golden« oder auch »The Devil, You + Me« im Jahr 2008, auf denen die Oberbayern immer wieder zeigten, wie avanciert und vielschichtig ihr Musikverständnis ist. Aus Oboen, Trompeten, Gitarren, Piano und zarter Elektronik ist diese Musik gemacht, die zwischen Indie-Pop, Dub und Jazz mäandert – umschwebt wird von der warmen Stimme Markus Achers. In Wiesbaden stellen sie nun ihr immer noch aktuelles Album »Vertigo Days« vor: ein schillerndes Werk zwischen Dream-Pop, Elektronik, Krautrock und betörend-verstörenden Balladen. Gerade live sind The Notwist immer ein wirkliches Ereignis!

Marc Peschke

Mo., 24.4., 20 Uhr, Schlachthof Wiesbaden, Murnaustraße 1, 65189 Wiesbaden, 0611/97445-124 www.schlachthof-wiesbaden.de

Rosalie Cunningham – Rind Rüsselsheim

In einer Mischung aus klassischem Psych-Rock, Prog und Folk, durchsetzt mit kabarettistischer Chuzpe, findet die Singer-Songwriterin und Multiinstrumentalistin Rosalie Cunningham einen unverwechselbaren Ausdruck. Nach der Auflösung ihrer Band Purson schlug Cunningham mit ihrem ersten Soloalbum 2019 einen neuen Weg ein. Das Nachfolgealbum »Two Piece Puzzle« wurde ebenso gut aufgenommen: als eine berauschende Mischung aus verschiedenen Stilen. Nach einer Reihe von Festivalauftritten und einer ausgedehnten Headline-Tournee durch Großbritannien sind Rosalie Cunningham und ihre Band nun wieder auf Tournee in Europa. Und live auch in Rüsselsheim!

mp

Do., 25.4., 20 Uhr, Das Rind, Mainstraße 11, 65428 Rüsselsheim am Main, 06142/81680 www.dasrind.de

Ja, Panik – Hafen 2 Offenbach

Ja, Panik sind zurück! Während das letzte, experimentell-forschende und in viele Richtungen mäandernde Pop-Album »Die Gruppe Ja, Panik« aus dem Jahr 2021 ihr überraschendes Comeback nach siebenjähriger Kreativpause markierte, ist »Don't Play With The Rich Kids« nun so etwas wie ihre Rückkehr als Rock-Band. Als die Gang aus dem Burgenland, die sich spätestens seit »The Angst And The Money« in unsere Herzen gespielt hat. Jetzt live in OF!

mp

Sa., 27.4., 20.30 Uhr, Hafen 2, Nordring 129, 63067 Offenbach, 069/26012223 www.hafen2.net

© Timo Isoaho

Eläkeläiset – Zoom Frankfurt

»Eläkeläiset«, deutsch: »Die Rentner«, ist eine in den frühen neunziger Jahren gegründete finnische Band, die sich gar nicht erst die Mühe macht, eigene Stücke zu schreiben. Warum auch – die besten Songs gibt es doch schon! Und an jenen vergreifen sich die Musiker, um sie im finnischen »Humppa«-Stil neu zu interpretieren. Humppa? Das ist die Polka Finnlands, die hier in einer deutlich hochgetakteten Turbo-Version präsentiert wird. Durch diesen Stil-Kakao zerren Eläkeläiset nun Stücke von Bon Jovi, Queen, Led Zeppelin, Ministry, Judas Priest, Black Sabbath oder Nancy Sinatra – und wagen sich damit auf die Bühnen, wo sie beinahe jeden Abend auch noch eines ihrer Billig-Keyboards zertrümmern. Nun, das Ganze ist tatsächlich etwas krude. Zu krude jedenfalls für die humorlosen Scorpions, die Eläkeläiset untersagt haben, »Wind Of Change« in eine »Sauerkraut-Humppa« zu verwandeln. Doch hat die Band vor allem in Deutschland ihre Fans, richtige Fanclubs sogar, die sich »Die Rentner-Jugend« oder »Humppajugend« nennen und in Humppa mehr als einen Musikstil, nämlich eine Lebenseinstellung sehen. Jetzt sind sie im Zoom zu erleben!

Marc Peschke

Fr., 26.4., 19 Uhr, Zoom, Carl-Benz-Straße 21, 60386 Frankfurt, 069/69713005, www.zoomfrankfurt.com

MAMPF
20:30 Playtime
NACHTLEBEN
20:00 Lauren Ruth Ward

Mainz
M8-CLUB
20:00 Larry Goldings / Peter ernstein / Bill Steward
SCHON SCHöN
20:00 Loupe

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Koza Mostra

Mittwoch 24.

Darmstadt
CENTRALSTATION
20:00 Vocal Sampling
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Mr Lonely (Krakau)
KNABENSCHULE
21:00 Akabanga

Frankfurt
ALTE OPER (MOZARTSAAL)
20:00 Cat Power
DAS BETT
20:00 Josh.
FRANKFURT ART BAR
20:00 Gare du Jazz Francfort
NACHTLEBEN
20:00 The Bevis Frond - Support: Marcellus Hall

Mainz
KUZ MAINZ
20:00 Louka

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Jazzsession

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 The Notwist
20:00 Elliott Brood

Donnerstag 25.

Darmstadt
AGORA
20:00 Max Clouth & Paul Janoschka

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 Sean Webster & The Dead Lines

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 Tito and Tarantula
BROTFABRIK
20:00 Brother Dege
DAS BETT
20:00 Yung Yury
FESTHALLE
20:00 Rea Garvey - Special Guest: Picture This
FRANKFURT ART BAR
20:00 Fabulous Four
MOUSONTURM
20:00 Endless Wellness
NACHTLEBEN
20:00 Kensington Road
PONYHOF
19:00 Leap - Support Acts: Himitzu
ZOOM
19:00 Telquist

Mainz
M8-CLUB
20:30 Stephan Thomas Weniger + Jörg Kammerschmitt und die Kammerschmitt Acoustics
SCHON SCHöN
20:00 Paula Paula

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam Session - Opener: No Shelter

Oberursel
KULTURCAFé WINDROSE
19:00 Dolbi`s Blues & Rock Session

Offenbach
BOGSIDE IRISH PUB
20:00 Pint Size Comp.

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Rosalie Cunningham
THEATER RüSSELSHEIM
20:00 The Dorf

Wiesbaden
KREATIVFABRIK
20:00 Open Stage
SCHLACHTHOF
20:00 Lime Garden

KULTUR WERKSTATT

germaniastrasse

Recording für Einsteiger*nnen
06. April von 12 bis 18 Uhr
Was brauche ich? Wie funktioniert ein Interface? Was ist Latenz? Wozu brauche ich „Direct-Monitoring"? Diese und weitere Fragen zum Thema werden wir erläutern. Der Kurs findet in den Red Light Studios in Frankfurt statt.
Leitung: Stefan Vardopoulos; Teilnahmegebühr: 75 € ermäßigt 50 €

Flinta* only music production #2
20. und 21. April
Du bist Musikerin*, Songwriterin*, DJ und/oder möchtest einfach dein skillset erweitern, einen eigenen Song aufzunehmen und Beats produzieren? Du möchtest einen eigenen Song schreiben und weißt nicht wie? Du hast schon einen Text, aber noch keine Musik? Dann komm zu unserem FLINTA* only Wochenende in Frankfurt! Lass Dich von Little Element & Baiba in das Music Producing einweihen oder lerne Songwritingtipps und Composing beim Songwriting Workshop kennen. Und ganz nebenbei kannst Du Dich mit anderen Musikerinnen* vernetzen. Music Production Workshop Level 2 Fortgeschrittenen I Sounddesign + Mixing Basics Flinta* Only! Overdub Recordings für voller klingendere Beats und Vocals, Frequenzanalysen (Bereich Bass, Drums, Vocals etc.). Raumdesign (Stereo Panning + Effekte). Überblick + Anwendung von Effekt und Mixing Plug ins: Delay, Reverb, Chorus, EQ, Compressor etc. Teilnahme Voraussetzungen: Bereits Erfahrung mit Ableton, Aufnahmetechniken bzw. Music Production Basics Level 1!! Um einen Song, nachdem er aufgenommen und arrangiert ist, auch qualitativ gut klingen zu lassen, gibt es viele Aspekte, die berücksichtigt werden müssen. Bei dem Workshop Sounddesign und Mixing basics habt ihr die Chance coole Tools in Theorie und Praxis kennenzulernen, die euch in Zukunft dabei helfen, einen Song qualitativ und spannend klingen zu lassen und einen sauberen Mix zu erstellen. Die Produzentinnen BAIBA (Baiba Dekena) und Lisa Aumaier (LITTLE ELEMENT) werden an zwei Tagen ihr Know How weitergeben und freuen sich auf Tage voller Inspiration, Connecting und Kreativität mit euch! Anmeldungen beim Frauenmusikbüro: https://www.melodiva.de/anmeldung-production-2024/ Findet statt am 20. und 21.4.2024 Leitung: BAIBA und Little Element; Teilnahmegebühr: 160 € ermäßigt 130 €

Franco-haitianisch-kubanisch
20. April von 12 bis 18 Uhr
Wir werden in diesem Workshop die haitianischstämmigen Rhythmen studieren, die im 19. Jahrhundert in den Osten Kubas gelangten und dort bis heute bewahrt, aber auch weiterentwickelt wurden. Heute gehören diese Rhythmen zum nationalen Kulturerbe Kuba. Leitung: Juan Bauste-Granda; Teilnahmegebühr: 75 € ermäßigt 50 €

Saxophon Basics
21. April von 12 bis 18 Uhr
Intonation/ das Üben üben: In diesem Workshop werden grundlegende Probleme, die beim Saxophonspielen oder –üben immer wieder auftreten, wie z.B. gute Intonation, richtig mit dem Metronom üben, Timing, das Erarbeiten schwieriger Läufe Gehörbildung etc. behandelt und verschiedene Lösungswege vermittelt. Dabei orientiert sich der Inhalt des Workshop maßgeblich an der „Problemlage" der jeweiligen Teilnehmer*innen. Leitung: Christian Schröder; Teilnahmegebühr: 75 € ermäßigt 50 €

Ü 50 Band Rock/Pop
27. April von 12 bis 18 Uhr
Das Alter spielt keine Rolle, allein der Spaß an der Musik zählt, darum der Ü 50 Bandworkshop: Für alle, die ihr Instrument wieder ausgepackt haben, raus aus dem stillen Kämmerlein, rein ins Bandleben; für alle, die sich den heimlichen Wunsch erfüllen möchten, in einer Band zu singen und auch für alle, die endlich einmal ein Instrument wie Gitarre, Bass, Klavier/Keyboard, Schlagzeug, Saxophon usw. ausprobieren möchten. Leitung: Manfred Häder; Teilnahmegebühr: 75 € ermäßigt 50 €

Bild, Klang, Improvisation
28. April von 12 bis 18 Uhr
Improvisation mit und ohne Noten ist immer ein Produkt von Inspiration und Phantasie. Dieser Workshop richtet sich an Musiker*innen mit Erfahrung ebenso wie an Instrumentalanfänger*innen, die sich im Rahmen eines außergewöhnlichen, unterhaltsamen Workshop-Konzepts mit dem Improvisieren an Instrument und Stimme versuchen wollen. Die Teilnehmer*innen können Instrumente mitbringen oder sich an den zur Verfügung gestellten Instrumenten versuchen (in diesem Fall bitte vorher im Büro Bescheid sagen). Anhand von mitgebrachten Bildern wird im Laufe des Wochenendes eine kleine „multimediale Suite" erarbeitet. Im Vordergrund steht der Spaß an der Musik und die Entwicklung der eigenen Ausdrucksfähigkeit im Rahmen der individuellen Möglichkeiten. Leitung: Susanne Peusquens; Teilnahmegebühr: 75 € ermäßigt 50 €

Freie Plätze für folgende Instrumente:
Latin Percussion Ensemble (Juan Bauste Granda), Percussions Ensemble für Kinder (Juan Bauste Granda), Saxophon (Tobias Rüger), Stimmbildung für Männer (Lil von Essen), Gesang (Andy Fay), Gitarre (akustisch und elektrisch), Querflöte und Blockflöte

Flinta* Music Lab am .19. April ab 19 Uhr
Music Lab – Stammtisch, Jam & Songwerkstatt
jeden 3. Freitag in Frankfurt.
Du suchst andere Musikerinnen* zum gemeinsamen Jammen oder um an deinen Songs zu arbeiten, um eine Band zu gründen oder einfach, um dich mit anderen auszutauschen? Dann komm im Neuen Jahr vorbei! Melde dich gern bei uns per Mail wenn du Fragen hast. Eintritt frei, Teilnahme gegen Spende. Weitere Termine: 17.5., 21.6.

Bunker Session am 26. April ab 20 Uhr
Dozent*innen: Thore Benz, Bülent Ates, Michael Bernschneider
Jugendliche und Erwachsene, Anfänger*innen und fortgeschrittene Musiker*innen sind eingeladen, an jedem letzten Freitag im Monat Jazzstandards, Blues und Soul/Funk Classics zu spielen. Auch freie Improvisationskonzepte können ausprobiert werden. Wir wollen der Jazzszene und allen Interessierten einen Ort bieten, an dem man zwanglos gemeinsam musizieren, improvisieren und miteinander ins Gespräch kommen kann. Nächste Termine: 24.5.24, 28.6.24

Anmeldung beim jeweiligen Veranstalter:
Frauen Musik Büro 069/49 60 84
Waggong 069/46 62 02
Germaniastraße 89, 60389 Frankfurt
Infos: www.waggong.de

Gastro-Tipp

© Galicia

Restaurante Galicia

Köstliche Tapas in Bockenheim

Das Galicia ist von den U-Bahn-Stationen Leipziger Str. und Kirchplatz leicht zu erreichen. Einige Schritte links in die Friesengasse und wir stehen vor blauweißen Kachelwänden und modern gestalteten Fensterrahmen des Restaurante Galicia.
Beim Betreten des Galicia wird man sofort von einer typisch spanischen Atmosphäre empfangen. Die Einrichtung ist gemütlich und traditionell gehalten, mit Dekorationselementen, die das Ambiente Galiciens widerspiegeln. Im Sommer bietet das Restaurant eine charmante Außenterrasse, die ein beliebter Treffpunkt ist.

Das Galicia ist ein relativ kleines spanisches Restaurant. Innen gibt es zwei Räume mit rotbraunen Holztischen und Stühlen, links und rechts vom Tresen. Einigen Besuchern wird das moderne Ambiente fehlen, wir finden es mediterran gemütlich. Um 18:30 Uhr sind die meisten Tische schon besetzt. Im hinteren Raum gibt es noch einen etwas größeren Tisch für die vielen Tapas, die wir heute essen wollen. Angenehm ist das gedämpfte Licht.
Das Galicia bietet eine Vielfalt an traditionellen Gerichten aus der Region Galicien im Nordwesten Spaniens. Die Speisekarte ist eine Hommage an die reichhaltige kulinarische Tradition dieser Gegend, bekannt für ihre hervorragenden Meeresfrüchte, ihr erstklassiges Rindfleisch und die vielfältigen Gemüsesorten. Besucher*innen können sich auf Klassiker wie Pulpo a la Gallega (gekochter Oktopus mit Paprikapulver), Empanadas (gefüllte Teigtaschen) oder eine herzhafte Caldo Gallego (galicische Suppe) freuen. Viele der verwendeten Zutaten werden direkt aus Galicien importiert.

Wir bestellen Albóndigas en salsa, Pimientos de Padrón, Papas arrugadas, Boquerones Fritos und einen Pulpoarm mit Gemüse. Dazu einen weißen Rioja und eine Flasche Ribeira del Duero.
Wir treffen uns hier einmal im Monat. Jens erzählt auch nach der Pandemie von seinem täglichen Kampf mit der Bürokratie und immer weniger Zeit für die konkrete Arbeit mit Jugendlichen. Ich betreue die Webseite seiner Einrichtung und bin auch nicht glücklich über die täglichen Angriffe aus dem Internet.

Die Tapas sind frisch und köstlich. Der Pulpo ist zart und toll gewürzt. Neben der umfangreichen Tapaskarte gibt es eine Tageskarte mit Fisch- und Fleischgerichten. An kalten Tagen ist die Fischsuppe (sopa de pescado) ein schneller Einstieg um sich aufzuwärmen. Kundenmeinung: »Auf dem Heimweg noch schnell nach einem Restaurant gesucht das uns mit Paella bekochen kann, da man diese ja öfter vorbestellen muss und siehe da ...angerufen und vorbestellt, um die Wartezeit zu verkürzen, Top!! Von Aioli, über unsere Paella mit frischem Fisch, bis zur Crema Catalan alles sehr lecker und ein spanisches Estrella gab es auch noch dazu.«
Das Galicia steht für authentische Küche, lebendige Kultur und herzliche Gastfreundschaft. Ob für ein Abendessen, ein Familientreffen oder einen entspannten Abend – das Galicia bietet ein einfaches und nachhaltiges Erlebnis. Letztens haben vier Japanerinnen mit ihrem herzlichen Lachen »den Laden aufgemischt«.

sp

Restaurante Galicia
Friesengasse 3
60487 Frankfurt-Bockenheim
Tel.: 069/77012785
www.restaurante-galicia.de

Freitag 26.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 The Watch plays Genesis

Darmstadt
CENTRALSTATION
20:00 Powwow Festival m. Japanese Television, Ritvs, Rotor, Temple Fang
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 The Great Faults
JAZZINSTITUT
20:30 Bessunger Jam Session: Trio 75
OETINGER VILLA
21:00 Argies / Rumble Deluxe

Dreieich
BürGERHAUS DREIEICH
20:00 Sistanagila

Frankfurt
BATSCHKAPP
19:00 SWR Big Band & Max Mutzke
CLUB VOLTAIRE
20:00 Perplexities on Mars
DAS BETT
20:00 Kasimir1441
DREIKöNIGSKELLER
20:00 John Miller and the Country Casuals
EXZESS
20:00 RAD Glam mit Kratzen + Baby Of The Bunch + Oxyjane
FESTHALLE
20:00 J Balvin
FRANKFURT ART BAR
20:00 Blackhouse Bluesband
MAMPF
20:30 O. & M.
MOSAIK
20:00 Janet Taylor & Uli Lauterbach
NACHTLEBEN
19:00 Benne
NETZWERK SEILEREI
20:00 Bändi meets Sara D Ajello
PONYHOF
19:00 Pavelo & Schnell
ZOOM
19:00 Eläkeläiset

Hanau
AJOKI
20:00 Kastedada - support: Simon And The Diamonds
JAZZKELLER HANAU
21:00 Division 42

Idstein
SCHEUER
20:00 Rodgau Monotones

Mainz
M8-CLUB
20:30 battle against the empire, Basket Days
SCHON SCHöN
20:00 Nepumuk & GALV

Oberursel
KULTURCAFé WINDROSE
20:00 Gastone & Friends
PORTSTRASSE JUGEND & KULTUR
19:30 NewcomerTV Nacht

Offenbach
HAFEN2
20:30 Margot Erkner, Antenn.e
STADTHALLE OFFENBACH
21:00 Melek Mosso

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Introducing - Matthias Vogt invites: Julie Kuhl, Metty, Franzi Aller

Wiesbaden
KREATIVFABRIK
20:00 Shoreline / Letters Sent Home / One
SCHLACHTHOF
19:30 Vended / Special Guests: The Gloom In The Corner / Profiler
THALHAUS E. V.
20:00 Fee Badenius
WALHALLA IM EXIL
19:00 Immer Freitag - Musiksession

Samstag 27.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Jamaram meets Jahcoustix - supp.: Tequila Terminators

Bad Vilbel
THEATER ALTE MüHLE
20:00 Joscho Stephan Trio feat. Costel Nitescu

Darmstadt
ACHTECKIGES HAUS
20:30 Bluespapas
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 The Millers
KNABENSCHULE
21:00 Mama Limón
OETINGER VILLA
21:00 Hammerhead / Ausgebombt / Wüt / Dr. Dosenbier
THEATER IM PäDAGOG
20:00 Calm after the Storm

Frankfurt
BATSCHKAPP
19:00 Melike Sahin
BROTFABRIK
20:00 Henry and the Waiter
DAS BETT
20:00 Bunt.
DREIKöNIGSKELLER
20:00 House Williams
ELFERCLUB
19:00 Alt-Sachs Indie Rock Night Vol.3 m. Jambox, The Urban Socks, Atrio
FRANKFURT ART BAR
20:00 The Funky Family
MAMPF
20:30 Sorg Krämer Quartett
MOSAIK
20:00 Vintage Day
NACHTLEBEN
19:00 Hell Boulevard - Support: Sanz
NEUES THEATER HöCHST
20:00 Welthits auf Hessisch
ONO2
21:00 Lovataraxx / Oliver Decrow
PONYHOF
19:00 Van Tastik
SANKT PETER
20:00 Florian Künstler
ZOOM
19:00 Michael Schulte - Special Guest: Gregor Hägele

Hanau
JAZZKELLER HANAU
21:00 Eastside Ronny & The Blue Boogie Jammers

Mainz
FRANKFURTER HOF
20:00 Bändi
M8-CLUB
20:30 Duncan Eagles

Mühlheim
SCHANZ
20:00 Noizebox

Offenbach

Cold Transmission Label Night mit Lovataraxx und Oliver Decrow – Ono 2 Frankfurt

Lovataraxx durchtauchen die Tiefen von Minimal Wave, dunkler Elektronik und Post-Punk. Die Ästhetik wird von der griechischen Mythologie, Sci-Fi und romantischer Poesie genährt: Alles klingt gleichzeitig fremd und vertraut. Oliver Decrows Musik vereint sich zu einem eindringlichen Klangerlebnis, lebt von tiefen Bässen, Looping-Synthesizer-Sounds und 80er-Jahre-Drum-Machine-Samples. Neben seiner Soloarbeit beteiligt er sich an Bandprojekten wie Klassenfeind und The Node. Jetzt im Doppelpack zu erleben im Ono 2 in Sachsenhausen.

mp

Sa., 27.4., 21 Uhr, Ono 2, Walter-Kolb-Str. 16, 60594 Frankfurt, 06103/372190
www.ono2.de

Snatam Kaur – Hugenottenhalle Neu-Isenburg

Die beliebte Mantra-Sängerin und Grammy-nominierte Künstlerin Snatam Kaur kommt mit ihrer Heartflow Tour nach Neu-Isenburg. Sie wird für ihre herausragende, brilliante Stimme und ihr tiefes Mantra-Wissen gefeiert. Begleitet von den Bandmitglieder, darunter der Produzent Ram Dass (Klavier, Klarinette & Gesang), Grecco Buratto (Gitarre & Gesang) und Sukhmani Rayat (Percussion & Gesang) sind ihre Konzerte freudige Erlebnisse, die auch eine heilende Energie vermitteln.
Das Publikum ist eingeladen, sie beim Singen der spirituellen Lieder zu begleiten. Von stiller Introspektion über Selbstakzeptanz, in einen heilenden Raum und dem Licht des Feierns.

Mi., 1.5., 19 Uhr, Hugenottenhalle Neu-Isenburg, www.hugenottenhalle.de, www.frankfurter-ring.de

HAFEN2
20:30 Ja, Panik
STADTHALLE OFFENBACH
20:00 Bosse

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Ozric Tentacles - support: Silas & Saski

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
19:15 100 Kilo Herz / The Livelines
20:00 Interstellar Overdrive

Sonntag 28.

Darmstadt
CENTRALSTATION
20:00 Sarah Lesch

Eschborn
ESCHBORN K
19:30 Live&Jam - Opener: Odd Structures

Frankfurt
BROTFABRIK
20:00 Michelle Davis & the True Tones
FESTHALLE
20:00 Mark Forster
FRANKFURT ART BAR
12:00 Hengstbach Jazz Crew
NACHTLEBEN
19:00 Vanaheim
SüDBAHNHOF
12:00 Vorsicht Gebläse

Mainz
FRANKFURTER HOF
19:00 Etta Scollo

Offenbach
HAFEN2
17:00 Pina Palau
WAGGON AM KULTURGLEIS
20:00 375 CEG

Rüsselsheim
DAS RIND
20:00 Mobilé
THEATER RüSSELSHEIM
17:00 Mikaïl Aslan Ensemble

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
19:30 Ansa Sauermann & Band

Montag 29.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Robben Ford

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
20:30 Stormy Monday Jam

Frankfurt
NEUES THEATER HöCHST
20:00 Telmo Pires
ZOOM
20:00 il Civetto - Support: Trille

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
20:00 Clara Louise & Band / Axel Flövent

Dienstag 30.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Spirit Of Soul

Frankfurt
BATSCHKAPP
19:30 Roy Hammer & Die Pralinées
CLUB VOLTAIRE
21:00 Tanz in den Mai: The OhOhOhs
DAS BETT
19:30 Marie Bothmer
MOSAIK
20:00 Lazara Cachao Duo
MOUSONTURM
20:30 Der Geheime Salon Spezial x Ichi Ichi mit DJ Marcelle, Catnapp, DJ Lycox, Rosa Anschütz
NACHTLEBEN
20:00 Tanz in den Mai: Madhouse Flowers & Settka's Blues & Rock Party
ZOOM
19:00 Zoom x Metal Tributes presents Sad Metallica & 667 Iron Maiden

Offenbach
HAFEN2
20:00 Tanz in den Mai m. Brik Tu-Tok

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Tanz in den Mai mit Jukebox 22 und DJ Hans Jürgen

Impressum

Herausgeber
Strandgut Verlags GmbH
Ederstraße 10
60486 Frankfurt
Tel.: 069/979103-0
Fax: 069/979103-20

Internet
www.strandgut.de

E-Mail Adressen
info@strandgut.de
leserbriefe@strandgut.de
musik@strandgut.de
verlosungen@strandgut.de
theater@strandgut.de

Anzeigenvertretung regional:
Tel. 069/979103-0

Redaktion
Claus Wecker (cw, Film)
Winnie Geipert (gt, Theater)
Bernd Havenstein (hav, Klassik)
Birgit Brault (bb)
Jochen Vielhauer (jovi)
Friedhelm Spiecker (sp)
Marc Peschke (mp)
Susanne Asal (as)

Grafik/Layout
Birgit Brault

Verantwortlich
Kurt Otterbacher (ko)
Birgit Brault (bb)

Vertrieb
Ecco!, Frankfurt,
an rund 400 Stellen im Großraum Frankfurt.

Abobedingungen
12 Hefte kosten 30 €
Bestellt wird durch Einzahlung auf
DE45 5005 0201 0000 88 43 59
Frankfurter Sparkasse 1822
Aboende: automatisch nach 12 Monaten. Sie werden mit Versand des letzten Heftes angeschrieben und befragt, ob Sie verlängern möchten.

Überregionale Anzeigen & Verbund
CITY MAGS
Vermarktungsgesellschaft mbH
Varrentrappstraße 53
60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/979517-10
Fax: 069/979517-19
www.citymags.de

SHIATSU
japanische Fingerdruckmassage
Klaus Steinmetz (Hp)
Leipziger Straße 52 60487 Ffm
Tel. 0 69 / 7 07 32 11
Termine nach Vereinbarung

AKTIVITÄTEN

Aquarell- und Acrylmalkurse
ab 15.04.24, in Nordend, Ostend und Bornheim. Für Anfänger/innen und Fortgeschrittene. Leitung: Angelika Grünberg, Künstlerin und Kunstpädagogin M.A., Tel.: 069/55 88 08, www.agruenberg.de

Du kannst Spanisch,
Englisch, Französisch und Holländisch aus dem Effeff? Du beherrschst das Indische und Skandinavisch? Du kennst dich im Sizilianischen aus? Schachclub Brett vorm Kopp Frankfurt freut sich auf versierte Spieler!!! Dienstags in der Zappbar, Glauburgstraße 1, ab 20 Uhr.

Langes Malwochenende
in der Rhön, 16. - 19.08.24, noch Plätze frei! Für Anfänger/innen und Fortgeschrittene. Leitung: Angelika Grünberg, Künstlerin und Kunstpädagogin M.A., Tel.: 069/55 88 08, www.agruenberg.de

COMPUTER

Neuer Computer und kein Durchblick?
Viren, Internet & Email - keine Nerven mehr? PC-Doktor hilft; installiert W-Lan, DSL und Netzwerk - frdl. Service, und kommt ins Haus! www.pcdoktor.de - jetzt wieder im Nordend: Nordendstraße 26 - Tel: 069 - 90 50 28 20.

DIENSTLEISTUNGEN

Kunstmarkt im Atelier!
Malerei, Objekte, Porträts und Auftragsarbeiten nach Voranmeldung. Tel.: 0170/465 21 96. www.kporath.com

ER SUCHT SIE

Dirty Talk! Fantasievoller
Mann sucht niveauvolle natürliche Sie für nicht alltäglichen, anregenden Gedankenaustausch. Neugierig geworden? Bei Sympathie gerne auch spätere Treffen ...!
play1.withfire@yahoo.de

REISEN

Ferien in Südfrankreich
(Camargue) inmitten von Weinfeldern und Stierweiden. Teilhabe an Segelboot sowie Pferdehaltung möglich.
camargue-ranch-house@club-internet.fr

Griechenland-Segeln
17.5.–1.6. oder 13.9.–28.9. Athen, Saronischer Golf, Peloponnes. Segelerfahrung nicht erforderlich. Tel.: 06172/939516.

RHEIN-MAIN-LINKS

www.agruenberg.de
Mal- und Zeichenunterricht

WOHNEN

Individuelles Wohnen
in Südfrankreich (Camargue) inmitten von Weinfeldern und Stierweiden. Teilhabe an Segelboot sowie Pferdehaltung möglich.
camargue-ranch-house@club-internet.fr

Master-Studentin,
dem Strandgut nahestehend, sucht bezahlbaren Wohnraum. Bevorzugt 1-Zimmer-Wohnung in Uni-Nähe (Westend, Bockenheim, Nordend). Kontakt bitte über den Strandgut-Verlag unter info@strandgut.de.

April

frankfurter ring
Events für Körper, Geist & Seele

Katja Kramer

BRACOS GEBENDER BLICK
Braco in FFM
Begegnungen Sa/So 6./7. April

ZWISCHENLEBEN-RÜCKFÜHRUNG
Robert & Liesel Schwartz im Zoom
Workshop So 7. April

MIT DEM LEBEN FLIESSEN
Soluru Antari im Zoom
Gratis-Event Di 9. April | 19 Uhr
Workshop Sa/So 4./5. Mai

MEDIALITÄT INTENSIV
Gordon Smith im Zoom
Abendworkshop Mi 10. & 24. April

ACCESS BARS AUSBILDUNG
Beate Nimsky im Zoom & bei FFM
Gratis-Event Do 11. April | 19:30 Uhr
Ausbildung Sa 27. April

ASIATISCHE LEBENSKUNST
Mantak Chia Hybrid-Event
Gratis-Event Di 16. April | 13 Uhr
Workshops Fr-Do 3.-9. April

RUF DEINER SEELENHEIMAT
Katja Kramer im Zoom
Gratis-Event Di 9. April | 19:30 Uhr
Workshop Sa 11. Mai

NATÜRLICHE SEHVERBESSERUNG
Fedor Simonov Hybrid-Event
Gratis-Event Fr 19. April | 19:30 Uhr
Workshop Do-So 9.-12. Mai

AURACHIRURGIE - PRAXISKURS
Dr. med. Mathias Künlen in FFM
Workshop Sa/So 20./21. April

MEDIALITÄT & HEILUNG
Nicole Janssen in FFM
Trance-Circle Fr 26. April
Workshop Sa/So 27./28. April

FÜLLE ERWECKEN
Andreas Goldemann Hybrid-Event
Gratis-Event Di 30. April | 19:30 Uhr
Workshop Sa/So 25./26. Mai

Tipp: Weitere Gratis-Events findest du auf unserer Website!

Magazin anfordern unter:
Tel. 069 - 51 15 55
www.frankfurter-ring.de
Folge uns auf

SCHAUSPIEL FRANKFURT

»EINE INSZENIERUNG, DIE AKTUELLER NICHT SEIN KÖNNTE UND VIELLEICHT GERADE DESHALB EIN SCHAUDERN ZURÜCKLÄSST.« THEATER HEUTE

DRACULA

NACH BRAM STOKER
TEXT UND REGIE: JOHANNA WEHNER

05./06. April und 05. Mai 2024
Schauspielhaus